

>> AUSLOBUNG

OFFENER ZWEIPHASIGER INTERDISZIPLINÄRER REALISIERUNGSWETTBEWERB

STAND JANUAR 2021



MASTERPLAN BAD GODESBERG
BONN

ALLGEMEIN

Bei der Durchführung dieses Wettbewerbs gelten die Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe auf den Gebieten der Raumplanung, des Städtebaus und des Bauwesens RPW 2013 in der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung BMVBS am 31.01.2013 herausgegebenen und mit dem Erlass des Landes Nordrhein-Westfalens vom 05.06.2014 eingeführten Fassung, soweit in einzelnen Punkten dieser Auslobung nichts Anderes bestimmt ist.

Auslober, Teilnehmer sowie alle am Verfahren Beteiligten erkennen den Inhalt der Auslobung als verbindlich an.

Die Auslobung wurde mit dem Ausschuss „Wettbewerbs- und Vergabewesen“ der Architekten- und Stadtplanerkammer Nordrhein-Westfalen abgestimmt und unter der Nummer **Nr. xx/2020 RPW 2013** registriert.

Die Auslobung wurde ordnungsgemäß bekannt gemacht (RPW 2013 § 3 Abs. 1).

AUSLOBER



Bundesstadt Bonn
Stadtplanungsamt
Berliner Platz 2
53111 Bonn

Projektmanagement:
Stadtplanungsamt
Berliner Platz 2
53111 Bonn

vertreten durch:
Amtsleiterin Petra Denny

**BETREUUNG, VORPRÜFUNG,
REDAKTION**

stadt.bau.plan.

Stadtbauplan GmbH
Rheinstraße 40 - 42
64283 Darmstadt

vertreten durch:
Eva Baumgarten-Weng

Telefon: 06151 - 99 57 0
Fax: 06151 - 99 57 30
E-Mail:
BN-ISEK-Bad-Godesberg@
stadtbauplan.de

Bearbeitung:
Barbara Muschol
Alexandra Vey-Lanzrath
Inanna Treff

Stand: Januar 2021

VORBEMERKUNG ZUM SPRACHGEBRAUCH

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

>> TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

Vorwort	5	Nutzungen	44
Bezirksbürgermeister Christoph Jansen, CDU	5	Kulturelle Nutzungen	46
Anlass und Ziel des Wettbewerbs	7	Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2008	48
Auszug aus dem ISEK (Büro Dr. Jansen GmbH)	7	Die Innenstadt unter dem Eindruck der Corona-Pandemie	49
Gegenstand des Wettbewerbs	8	Eigentumsverhältnisse	50
Wettbewerbsart, Verfahrensform	8	Verkehr und Mobilität	52
Zulassungsbereich, Wettbewerbssprache	8	Freiraum- und Grünstrukturen	54
Wettbewerbsteilnehmer	9	Blaue Infrastruktur	56
Wettbewerbsunterlagen	13	Klima	57
Wettbewerbsleistungen	14	Teilbereich „Am Fronhof“	58
Kennzeichnung der Wettbewerbsarbeiten	16	Teilbereich „Theaterplatz“	60
Bindende Vorgaben	16	Teilbereiche Masterplan	62
Beurteilungskriterien	17		
Termine	17	>> TEIL C WETTBEWERBSAUFGABE	68
Rückfragen und Kolloquium	17	Grundlagen	70
Abgabetermin	18	Beschlusslage ISEK	71
Eigentum und Rücksendung	19	Online- Bürgerbeteiligung	78
Haftung für die eingegangenen Arbeiten	19	Ergebnisse des Expertenworkshops	80
Preise	19	Gruppe 1: Akteure und Nutzungen, Gruppe 4: Räume, Identität und Sicherheit	80
Abschluss des Wettbewerbs	20	Gruppe 2: Klima, Grün, Wasser	82
Beteiligung der Öffentlichkeit	20	Gruppe 3: Mobilität und Barrierefreiheit	83
Weitere Beauftragung	21		
Urheberrecht	23		
Einverständnis und Vertraulichkeit von Informationen	23		

>> TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bundesstadt Bonn	24
Der Stadtbezirk Bad Godesberg	25
Bad Godesberg	26
Situation heute - Auszug aus dem ISEK	26
Historische und städtebauliche Entwicklung	30
Entwicklung der Innenstadt	32
Leitbildprozess Bad Godesberg	34
Projektbereich des ISEK	34
Grobes Konzept	35
Ergebnisse der Beteiligung	36
Das Wettbewerbsgebiet	38
Abgrenzung	38
Fotodokumentation Planungsgebiet	40
Denkmalschutz	42

VORWORT

BEZIRKS-BÜRGERMEISTER CHRISTOPH JANSEN, CDU

„Der Stadtbezirk, die Stadt und die Region, in der wir leben, sind mehr als nur der Ort, an dem wir ein Dach über dem Kopf haben oder an dem wir zur Arbeit gehen. Es sind Erlebnisräume, in denen wir uns bekannte und liebe Menschen treffen, in denen sich entscheidende Momente unseres Lebens ereignen. Kurz, es sind Orte, denen wir uns sehr verbunden fühlen. Hier kommt all das zusammen, was wir unter dem wunderbaren Begriff „Heimat“ verstehen. Heimat verspricht Orientierung und Halt. Gleichzeitig sind die Städte, in denen wir leben, dauerndem Wandel unterworfen. Dies mag der Grund dafür sein, warum wir uns mit Veränderung in unseren Städten und Gemeinden mitunter so schwertun.

Dies trifft ganz besonders auf unseren Stadtbezirk zu. Bad Godesberg, die „Diplomatenstadt“, war jahrzehntelang Heimat für das Diplomatische Corps. Es war das sympathische Gesicht der Bonner Republik, hatte Hauptstadtflair, hier spielte sich auf internationalem Parkett Weltpolitik ab. Heute, knapp 25 Jahre nach Wegzug von Parlament und Regierung, ist Bad Godesberg ein Stadtbezirk mit rund 70.000 Einwohnern. Er zeichnet sich durch einen hohen Freizeitwert, eine vielfältige Kulturszene, eine Vielzahl von qualifizierten Arbeitsplätzen, ein breites Bildungsangebot und seine hohe Wohn- und Lebensqualität aus. Nach einer langen Tradition als kurfürstliche Badestadt und Diplomatenviertel und mit einer in Teilen sehr gut situierten und überdurchschnittlich gut ausgebildeten Bevölkerung besteht nun ein hoher

Transformationsdruck. Gerade für die Innenstadt erhöht sich dieser Druck durch die aktuelle Corona-Pandemie.

Der Umzug von Parlament und Teilen der Regierung hat Bad Godesberg bis in Nachbarschaften, Vereine, den Einzelhandel, die Gastronomie oder Kultureinrichtungen besonders betroffen. Der Ausgleich wegfallender Arbeitsplätze erfolgte durch neue Bundesbehörden, Institutionen der Cyber-Sicherheit und Wissenschaftsorganisationen. Botchaftsangehörige werden vom Personal der in Bonn und Bad Godesberg ansässigen UN-Organisationen abgelöst. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis in die Führungsebene der DAX Konzerne haben Bad Godesberg als attraktiven Wohnstandort entdeckt. Damit einher geht auch eine hohe Fluktuation der englischsprachigen ausländischen Bevölkerung (Expats). Ein geändertes Konsum- und Freizeitverhalten - von dem die meisten deutschen Städte betroffen sind - zwingt Handel und Gewerbe zu gravierenden Veränderungen. Eine deutlich sichtbare Zahl arabischstämmiger Menschen - Ortsansässige wie sogenannte Medizintouristen - in der Innenstadt führt bei einigen Bürgern zu einem Gefühl der Überfremdung.

Obwohl Bad Godesberg mit seinen ausgedehnten Parkanlagen und Grünflächen eine „Stadt im Grünen“ ist und durch den B9-Tunnel weitestgehend vom Durchgangsverkehr befreit wurde, sind die Auswirkungen des Klimawandels gerade in den dicht besiedelten Gebieten spürbar.

All diese Entwicklungen fordern den Stadtbezirk heraus. Vor allem muss sich Bad Godesberg zu einer neuen Identität bekennen, einen Markenkern finden, der „Alteingesessenen“ und „Neubürgern“ auf dem Weg in die 20er und 30er Jahre des 21. Jahrhunderts Orientierung gibt.

Mit diesem Ziel wurde in den Jahren 2018 und 2019 für Bad Godesberg ein neues Leitbild und darauf aufbauend ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept für die Innenstadt (ISEK) erarbeitet. Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum neuen Bad Godesberger Leitbild waren unterschiedliche Teilnehmungsformate. Jeweils rund 300 Personen haben an drei Leitbild-Konferenzen teilgenommen und hierbei – aber auch auf vielfältigen anderen Wegen wie Online-Teilnahmungsverfahren und einem Workshop für Jugendliche – ihre Ideen, Wünsche und Anregungen, aber auch ihre Visionen und Ängste eingebracht. Am 6. Februar 2020 verabschiedete der Bonner Stadtrat mit großer Mehrheit das Stadtentwicklungskonzept und folgte damit dem Votum der Bezirksvertretung Bad Godesberg.

Der Leitbildprozess hat zum Nachdenken und zur Diskussion über die Identität des Stadtbezirks, über seine Stärken und Schwächen, geführt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben gemeinsame Ziele und Erwartungen, Visionen und Ängste formuliert. Sie, aber nicht nur sie, erwarten nun, dass es nicht bei zukunftsorientierten Ideen für Bad Godesberg und seine Innenstadt bleibt. Was erarbeitet wurde, muss nun umgesetzt werden. Eine der Maßnahmen mit höchster

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

VORWORT

BEZIRKSBÜRGERMEISTER CHRISTOPH JANSEN, CDU

Priorität des ISEK ist die Erneuerung des öffentlichen Raumes Innenstadt Bad Godesberg, der Masterplan Innenstadt. Er spielt im Leitbildprozess eine zentrale Rolle. Denn die Innenstadt prägt in besonderer Weise das Bild, das sich die Bewohner, Besucher, Touristen und Pendler von Bad Godesberg machen. Ihr äußeres Bild ist einerseits geprägt von historischen Bauten wie Redoute, Rathauszeile oder Villen rund um den Stadtpark, andererseits Bauten aus den 50er bis 70er Jahre. Über allem steht die historische Godesburg aus dem Jahr 1210 mit den Umbauten von Gottfried Böhm aus den 60er Jahren, gleichsam wie ein Symbol für den ersten bedeutenden Wandel Bad Godesbergs.

Die Innenstadt dient der Versorgung mit Waren des kurz- und mittelfristigen Bedarfs, bietet Angebote für Freizeit und Kultur (Schauspiel, größtes Kino in Bonn, Restaurants, Kneipen), ist Ort von Veranstaltungen (Stadt- und Parkfest, Nikolausmarkt, Flohmärkte, Weinfeste, Street-Food-Festival, Karneval) und ist mit ihren großen historischen Parkanlagen ein Ort der Erholung. Und schließlich wohnen und arbeiten zahlreiche Menschen hier.

Voraussetzung für eine zukünftige positive Entwicklung der Innenstadt ist ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität, eine gute Erreichbarkeit und ein hohes Maß an Sicherheit. Schließlich wird städtebauliche Qualität erwartet. Nur so kann die Innenstadt ihre vielfältigen Funktionen für den Stadtbezirk erfüllen.

In gewisser Weise werden in der Innenstadt die Herausforderung, vor denen Bad Godesberg steht, wie unter einer Lupe besonders sicht- und wahrnehmbar, und gleichzeitig ist sie als zentraler Punkt des Stadtbezirks Projektionsfläche für Vorstellungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger.

Deshalb kommt der Neugestaltung der Innenstadt als attraktivem Einkaufs-, Aufenthalts-, und Erlebnisort eine so wichtige Bedeutung zu. Die Neugestaltung der Innenstadt muss Keimzelle für einen Entwicklungsschub für ganz Bad Godesberg sein, und Ausgangspunkt für ein neues Heimatgefühl in diesem besonderen Stadtbezirk mit einer reichen Tradition.

Christoph Jansen, CDU
Bezirksbürgermeister Bad Godesberg

ANLASS UND ZIEL DES WETTBEWERBS

AUSZUG AUS DEM ISEK (BÜRO DR. JANSEN GMBH)

Die Bad Godesberger Innenstadt

In vielen Bereichen der Bad Godesberger Innenstadt zeigt sich eine in die Jahre gekommene, nicht mehr zeitgemäße Gestaltung von Grün- und Freiflächen, Wegen und Plätzen. Die Innenstadt vereint neben ihren zahlreichen historischen Gebäuden im Bereich der Kurfürstlichen Zeile, den aus der Gründerzeit stammenden Gebäuden im Bereich der Fußgängerzone und einzelnen Fachwerkhäusern auch die zahlreichen Gebäude aus den 1970er und 1980er Jahren, als Teile der historischen Altstadt abgebrochen wurden.

An deren Stelle traten u. a. die sog. City-Terrassen, eine große Freitreppe, die beidseitig von einem Geschäfts- und Wohnkomplex flankiert wird, als Verbindung zwischen Burgberg der Godesburg und der Fußgängerzone. Aufgrund dieser heterogenen Bebauung mit Gebäuden unterschiedlicher Baualtersklassen wirkt die Innenstadt weder historisch noch modern und bietet kein stimmiges Erscheinungsbild.

Die am Rande der Innenstadt gelegene Kurfürstliche Zeile stellt mit Einrichtungen wie dem Bürgerservice im ehemaligen Rathaus oder der Musikschule noch immer einen wichtigen funktionalen Teilraum der Innenstadt dar. Das Gebäudeensemble mit seiner historischen Bausubstanz weiß durch seine Architektur zu beeindrucken. Trotz der imposanten Gebäude begründet die Gestaltung des öffentlichen Raums im Bereich der Kurfürstlichen Zeile einen Aufwertungsbedarf.

Neben den öffentlichen Plätzen sind auch die verschiedenen Eingangsbereiche in die Fußgängerzone wenig einladend gestaltet und schlecht erkennbar. Insbesondere für vom Bahnhof sowie vom Kurpark und der Kurfürstlichen Zeile kommende Besucher präsentiert sich die Fußgängerzone nach innen gekehrt und von der Innenstadt abgeschnitten.

Parkanlagen

Zentrales Kennzeichen der Innenstadt sind die Parkanlagen und Grünflächen. Die Parks, die sich im sog. Kurviertel befinden, verströmen vielfach noch den Charme vergangener Jahre, als Bad Godesberg als Kurort mit Heilquellen und ergänzenden Gesundheitsangeboten bekannt war. Mittlerweile ist die Gestaltung mit verschiedenen Sitzbankmodellen in unterschiedlichen Qualitäten, einer Pflasterung, die an vielen Stellen Unebenheiten und Schäden aufweist, verwahrlosten Brunnenanlagen, Wasserläufen und Beeten und zahlreichen nicht barrierefrei angelegten Wegen nicht mehr zeitgemäß. Zwar befindet sich in einem der Parks eine Tennisanlage; weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie Bewegungselemente fehlen jedoch.

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)

Die Bundesstadt Bonn hat gemeinsam mit den Bürgern und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH ein Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg erarbeitet, um ein langfristig tragfähiges Profil für den Stadtteil zu erhalten.

Aufbauend auf dem Leitbild für den Stadtbezirk wurden konkrete Maßnahmen, Zukunftsperspektiven und Projekte für die Innenstadt in Form eines ISEK erarbeitet, die in einen Zeitraum von ca. 20 Jahren umgesetzt werden sollen. Die Wettbewerbsinhalte Masterplan Innenstadt Bad Godesberg sowie die Detailplanungen des Realisierungsbereiches sind im ISEK als Maßnahmen verankert.

Ziel des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbs ist die Schaffung einer planerischen Grundlage für die Beseitigung der in der Innenstadt von Bad Godesberg bestehenden gestalterischen, städtebaulichen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums. Hierzu sollen eine überzeugende übergeordnete Leitidee/Vision (Masterplan) erarbeitet werden, die Strahlkraft besitzt, um die Godesberger Bürgerschaft und Geschäftsleute für den anstehenden Transformationsprozess zu aktivieren und motivieren.

Des Weiteren sind konkrete Gestaltungsvorschläge und Nutzungskonzepte für die Neugestaltung prioritärer Räume zu entwickeln.

Dabei steht die Identität und Orientierung für „neue“ und „alte“ Bad Godesberger und die Einzigartigkeit des Ortes ebenso im Fokus wie die zukunftsfähige, klimaangepasste und wassersensitive Stadt mit hoher Authentizität und Nutzerfreundlichkeit.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

GEGENSTAND DES WETTBEWERBS

§ 1 ABS. 1 RPW

WETTBEWERBSART, VERFAHRENSFORM

§ 3 RPW

ZULASSUNGSBEREICH, WETTBEWERBSSPRACHE

§ 4 RPW

Gegenstand des Wettbewerbs ist der Masterplan für die Innenstadt Bad Godesberg sowie die Neugestaltung von ca. 15.000m² Freiflächen innerhalb dieses Bereichs.

Die genaue Lage und Abgrenzung des Realisierungsbereichs soll sich aus den Erkenntnissen der 1. Phase generieren und wird allen Wettbewerbsteilnehmern für Phase 2 gleichermaßen vorgegeben.

Die beiden zentralen Plätze Am Fronhof und Theaterplatz sind dabei von besonderer Bedeutung.

Der Wettbewerb wird als EU-weiter, offener, zweiphasiger interdisziplinärer Realisierungswettbewerb gemäß §3 Abs. 1 und 2 RPW 2013, Fassung vom 31.01.2013 ausgelobt.

Im Anschluss wird der Auslober gemäß § 14 Abs. 4 Ziff. 8 VgV ein Verhandlungsverfahren mit dem Gewinner durchführen.

Das Verfahren ist anonym (§1 Abs. 4 RPW).

Die Bekanntmachung erfolgte am **22.01.2021** im Supplement zum Amtsblatt der Europäischen Union.

In Phase 1

findet die Erarbeitung grundsätzlicher Lösungsansätze und strategischer Szenarien für das städtebauliche, freiraumplanerische und verkehrliche Nutzungskonzept für die Innenstadt Bad Godesbergs statt.

Das Preisgericht wählt nach Beurteilung der Lösungsansätze ausschließlich aus den Teilnehmern der Phase 1 bis zu 7 Teilnehmer für die Phase 2 aus.

Phase 2

umfasst die Durcharbeitung und Weiterentwicklung des Masterplans aus Phase 1 sowie die Freianlagenplanung für die aus Sicht der Planungsbüros maßgeblichen Bereiche (siehe Gegenstand des Wettbewerbs).

Der Zulassungsbereich umfasst sämtliche EWR-Mitgliedsstaaten sowie Staaten der Vertragsparteien des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen GPA.

Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

WETTBEWERBSTEILNEHMER

§ 4 RPW

TEILNAHMEBERECHTIGT SIND:

Landschaftsarchitekten in bindender Zusammenarbeit mit Stadtplanern.

Der Landschaftsarchitekt ist dabei federführend.

Verkehrsplaner sind nur teilnahmeberechtigt in Arbeitsgemeinschaft mit einem Landschaftsarchitekten und einem Stadtplaner.

Zugelassen sind Einzelbewerber und Bewerbungsgemeinschaften.

Die Teilnahmeberechtigung gilt für natürliche und juristische Personen, die die geforderten fachlichen Anforderungen erfüllen.

Bei natürlichen Personen sind die fachlichen Anforderungen erfüllt, wenn sie gemäß Rechtsvorschrift ihres Heimatstaates berechtigt sind, am Tage der Bekanntmachung die Berufsbezeichnung Landschaftsarchitekt bzw. Stadtplaner zu führen.

Ist die Berufsbezeichnung im jeweiligen Heimatstaat gesetzlich nicht geregelt, so erfüllt die oben genannten fachlichen Anforderungen, wer über ein Diplom, Prüfungszeugnis oder sonstigen Befähigungsnachweis verfügt, dessen Anerkennung der Richtlinie 2005/36/EG und den Vorgaben des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen (ABl. EU Nr. L 255 S. 22) entspricht.

Bei juristischen Personen sind die fachlichen Anforderungen erfüllt, wenn zu ihrem satzungsgemäßen Geschäftszweck Planungsleistungen gehören, die der anstehenden Planungsaufgabe entsprechen, und wenn der bevollmächtigte Vertreter der juristischen Person und der Verfasser der Wettbewerbsarbeit die fachlichen Anforderungen erfüllen, die an die natürlichen Personen gestellt werden.

Bewerbungsgemeinschaften natürlicher und juristischer Personen sind ebenfalls teilnahmeberechtigt, wenn jedes Mitglied dieser Bewerbungsgemeinschaft teilnahmeberechtigt ist.

Sachverständige Berater und Fachplaner unterliegen nicht den Teilnahmebedingungen.

NACHWEIS DER TEILNAHMEBERECHTIGUNG

Folgende Nachweise sind zu erbringen:

- Nachweis der Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung durch beigefügte Kopie der Eintragungsurkunde in eine Architektenkammer (Landschaftsarchitekt und Stadtplaner);
- bei jurist. Personen ein aktueller Handelsregisterauszug. In Ermangelung eines solchen eine gleichwertige Bescheinigung einer Gerichts- o. Verwaltungsbehörde des Ursprungs- o. Herkunftslandes (von jedem Mitglied einer Bewerbungsgemeinschaft);
- Eigenerklärung zu den Ausschlussgründen nach § 79 Abs. 2 VgV

sowie in einem separaten, verschlossenen Umschlag pro Wettbewerbsarbeit:

- Verfassererklärung gemäß § 5 Abs. 3 RPW 2013

Jeder hat seine Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen!

Die Unterlagen für den Nachweis der Teilnahmeberechtigung werden **nur von den Preisträgern** am Ende des Wettbewerbsverfahrens angefordert.

Unbenommen hiervon ist von allen Teilnehmern am Wettbewerb **die Verfassererklärung** (zur Wahrung der Anonymität in einem separaten, verschlossenen Umschlag) **zusammen mit dem Wettbewerbsbeitrag** je Phase abzugeben.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

WETTBEWERBSTEILNEHMER

§ 4 RPW

ZULASSUNG ZUM WETTBEWERB

Pro Teilnehmer darf nur eine Wettbewerbsarbeit zum Verfahren eingereicht werden.

Nur vollständig eingereichte Wettbewerbsarbeiten werden vom Preisgericht zugelassen. Die Vollständigkeit wird anhand der Erfüllung folgender Kriterien festgestellt:

- fristgerechte Zusendung der Verfassererklärung gemäß § 5 Abs.3 RPW 2013
- fristgerechte Abgabe des beurteilungsfähigen Wettbewerbsbeitrags
- Einhaltung aller Vorgaben zur Wahrung der Anonymität sowie aller weiteren Verfahrensbestandteile des Wettbewerbs

Hinweis:

Auf die nachzuweisende Mindesteignung als Voraussetzung zur Zulassung zu dem sich anschließenden Verhandlungsverfahren wird ausdrücklich hingewiesen. Details hierzu siehe Seite 21 ff. „Weitere Beauftragung“.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

TEILNEHMER EXPERTENWORKSHOPS

24./25. NOVEMBER 2020

Übergreifende Teilnahme

1. Petra Denny,
Amtsleitung,
Stadtplanungsamt Bonn
2. Jessica Löffler
Amt für Umwelt und Stadtgrün

Themengruppe „Akteure und Nutzungen“

3. Victoria Appelbe,
Amtsleitung,
Amt für Wirtschaftsförderung Bonn
4. Larissa Blumenauer,
Referentin der Schauspieldirektion,
Theater Bonn
5. Fred Humblé,
Architekt,
Mitglied des Gestaltungsbeirats
6. Stefan Kruse,
Stadtplaner
Büro Junker + Kruse

Themengruppe „Klima, Grün und Wasser“

7. *David Baier (entschuldigt),
Amtsleitung,
Amt für Umwelt und Stadtgrün Bonn*
8. Ina Bimberg,
Landschaftsarchitektin,
Mitglied des Gestaltungsbeirats
9. Prof. Dr. Jan Dieterle,
Hochschule Geisenheim

10. Prof. Dr. Marc Illgen,
Hochschule Kaiserslautern

Themengruppe „Mobilität und Barrierefreiheit“

11. Anke Borcharding
Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung

12. *Prof. Dr. Stefanie Bremer
(entschuldigt),
Mitglied des Gestaltungsbeirats,
Universität Kassel*

13. Helmut Haux,
Stadtplanungsamt Bonn

Themengruppe „Räume, Identität und Sicherheit“

14. Elke Hamacher,
Gebietsreferentin Bau- und Kunst-
denkmalpflege,
LVR-Amt für Denkmalpflege Bonn

15. Christoph Jansen,
Bezirksbürgermeister
Bad Godesberg,
Stadt Bonn

16. *Dr. Julian Petrin (entschuldigt),
Stadtplaner,
Urbanista Hamburg*

17. Prof. Dr. Constanze Petrow,
Landschaftsarchitektin,
Hochschule Geisenheim

18. Jan Schumacher,
Stadtplaner,
Polizei NRW

19. *Prof. Rolf Westerheide (entschuldigt),
Architekt und Stadtplaner,
Mitglied des Gestaltungsbeirats*

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

PREISGERICHT UND VORPRÜFUNG

§ 6 ABS. 1 RPW

PREISRICHTER

(in alphabetischer Reihenfolge)

Fachpreisrichter

1. Ina Bimberg,
Landschaftsarchitektin, Iserlohn,
Städtebau- und Gestaltungsbeirat der
Stadt Bonn
2. Prof. Dr. Constanze Petrow,
Landschaftsarchitektin,
Hochschule Geisenheim, Institut für
Freiraumentwicklung
3. Prof. Rolf Egon Westerheide,
Bauassessor, Architekt und Stadtplan-
ner, Aachen
Städtebau- und Gestaltungsbeirat der
Stadt Bonn
4. Helmut Wiesner,
Dezernent
Dezernat für Planung, Umwelt und
Verkehr, Bonn

Fachpreisrichter-Vertreter

5. David Baier,
Amtsleitung,
Amt für Umwelt und Stadtgrün Bonn
6. Petra Denny,
Amtsleitung,
Stadtplanungsamt Bonn
7. Christian Jürgensmann,
Landschaftsarchitekt,
Duisburg

Sachpreisrichter

1. Dr. Ulrich Barth,
SPD
2. Christoph Jansen,
CDU
3. Michael Wenzel,
Die Grünen

Sachpreisrichter-Vertreter

4. Prof. Dr. Norbert Jacobs,
CDU
5. Gabriel Kunze,
SPD
6. Klaus Peter Zühlke-Robinet,
Die Grünen

SACHVERSTÄNDIGE

(in alphabetischer Reihenfolge;
ohne Stimmrecht)

1. Victoria Appelbe,
Amtsleitung,
Amt für Wirtschaftsförderung Bonn
2. Katrin Bisping,
Stadtkonservatorin,
Stadt Bonn
3. Larissa Blumenauer,
Referentin der Schauspieldirektion,
Theater Bonn
4. Peter Esch,
Amtsleitung,
Tiefbauamt Bonn
5. Kerstin Hemminger
Stadtplanungsamt Bonn
6. Uta Kaiser,
Amt für Umwelt und Stadtgrün Bonn
7. Stefan Kruse,
Geograph,
Büro Junker + Kruse
8. Manuel Mayer,
Stadtplanungsamt Bonn
9. Bettina Müller,
Stadtplanungsamt Bonn
10. Nils-Simon Schütt,
Stadtplanungsamt Bonn
11. Konstantin Walter,
Tiefbauamt Bonn

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

VORPRÜFUNG

§ 6 ABS. 1 RPW

Stadtbauplan GmbH
Rheinstraße 40 - 42
64283 Darmstadt
Telefon: 06151 - 99 57 0
Fax: 06151 - 99 57 30

vertreten durch:
Eva Baumgarten-Weng

Die Preisrichtervorbesprechung fand am 14. Januar 2021 statt. Die Anregungen wurden in die Auslobung übernommen.

WETTBEWERBSUNTERLAGEN

§ 5 ABS. 1 RPW

Zur Bearbeitung der Phasen 1 und 2 werden allen Teilnehmern die folgenden Unterlagen kostenlos zur Verfügung gestellt:

Auslobungstext (pdf)
Teil A: Auslobungsbedingungen
Teil B: Rahmenbedingungen
Teil C: Wettbewerbsaufgabe

sowie

1. Plangrundlagen
 - CAD Katasterplan inkl. Wettbewerbsgrenzen (dxf)
 - Themenkarten (pdf)
 - Vorangegangene Planung Koblenzer Straße (pdf)
2. Fotodokumentation (jpg)
3. Historische Pläne (jpg)
4. Klima Grün Wasser
 - Informationen zum Godesbach (pdf)
 - Starkregenkarten (pdf)
 - Freiraum Monitoring (pdf)
 - Integriertes Freiraumsystem (pdf)
 - ZURES (pdf)
5. Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2008 (pdf)
6. ISEK (pdf)
7. Gestaltungs- und Werbesatzung Bad Godesberg
8. Anmerkungen der Fachämter (pdf)
9. Zusammenfassung der Onlinebeteiligung (pdf)
10. Zusammenfassungen vorangegangener Beteiligungsformate (pdf)
11. Aktuelle polit. Diskussion (pdf)
12. Formular Verfassererklärung und Einwilligungserklärung nach DSGVO (pdf)
13. Probelayou (pdf)

Zur Bearbeitung der Phase 2 werden den ausgewählten Teilnehmern folgende Unterlagen zusätzlich zur Verfügung gestellt:

- Empfehlungen zur weiteren Bearbeitung durch das Preisgericht aus der Preisgerichtssitzung der Phase 1 (pdf)
- ggf. weitere

Es wird darauf hingewiesen, dass sämtliche zur Verfügung gestellten Unterlagen vertraulich zu behandeln sind und ausschließlich für die Zwecke dieses Verfahrens verwendet werden dürfen, soweit sie nicht öffentlich zugänglich oder bekannt sind oder ohne Mitwirkung der Verfahrensbeteiligten bekannt werden.

Eine Weitergabe der zur Verfügung gestellten Unterlagen an Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Auslobers ist nicht erlaubt.

WETTBEWERBSLEISTUNGEN

§ 5 ABS. 1 RPW

Jeder Teilnehmer darf nur eine Arbeit je Phase einreichen. Varianten, auch die Abwandlung von Entwurfsteilen unter Beibehaltung der Gesamtlösung, sind nicht zulässig. Nicht verlangte Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen.

Planoriginale dürfen nur eingereicht werden, wenn der Teilnehmer sich Kopien als Versicherung gegen Verlust gefertigt hat.

Für Phase 1 sind einzureichen:

- max. 2 farbige Pläne DIN A0 Hochformat (gerollt als Präsentationspläne)
- die Verkleinerung der Präsentationspläne auf DIN A3
- Verzeichnis eingereichter Unterlagen
- Erläuterungsbericht
- Verfassererklärung inkl. Einwilligungserklärung DSGVO

zusätzlich digital:

(DVD/CD-ROM oder USB-Stick)

- Präsentationspläne in Originalgröße und die Verkleinerung auf DIN A3 (pdf)
- Einzelleistungen (Nr. 1 - 4) als farbige, gut lesbare **Präsentationsdatei** im Format **DIN A3 quer** als pdf-Datei; Hintergrund: die Präsentation wird ggf. in der Preisgerichtssitzung Corona-bedingt ausschließlich digital erfolgen.
- Erläuterungsbericht als gesonderte DIN A4 pdf-Datei (Auflösung 300dpi),

Von den Teilnehmern werden für die Phase 1 folgende Wettbewerbsleistungen verlangt:

1. Übergeordnete Strategie und räumlich-funktionale Leitidee/ Vision

Darstellungsform frei wählbar (Text, Skizzen, etc.)

2. Schemaskizzen

- Sichtbezüge und Vernetzung von identitätsstiftenden/touristisch interessanten Orten
- Nutzungskonzept (Gastronomie, Wohnen, Arbeiten, Einzelhandel, Kultur, Freizeit, soziale Infrastruktur)
- Grün- und Freiraumkonzept
- Blaue Infrastruktur
- Vernetzungs-, Erschließungs- und Wegekonzept

3. Masterplan M 1:2.000

Lageplan mit Darstellung der Einbindung des Plangebietes in das gesamtstädtische Gefüge (städtebaulich, grün-, freiraum- und verkehrsplannerisch)

4. Gestaltungskonzept

Fronhof und Theaterplatz M 1:500

Aufzeigen der gestalterischen und funktionalen Maßnahmen für die zentralen Plätze sowie deren Vernetzung untereinander und Einbindung in die Umgebung

5. Erläuterungsbericht

max. 4 DIN A4 Seiten auf den Plänen und als separater Ausdruck.

Der Erläuterungsbericht soll gem. den Beurteilungskriterien (vgl. S. 17) gegliedert werden.

6. Verfassererklärung und Einwilligungserklärung nach DSGVO

Die Teilnehmer haben in einem verschlossenen, undurchsichtigen, äußerlich nur durch die Kennzahl gekennzeichneten Umschlag die beigefügte, schriftliche Verfassererklärung sowie ggf. die Einwilligungserklärung nach Art. 6 Abs. 1 DSGVO abzugeben (Anlage 12)

WETTBEWERBSLEISTUNGEN

§ 5 ABS. 1 RPW

Für Phase 2 sind einzureichen:

- ca. 6 farbige Pläne DIN A0 Hochformat (gerollt als Präsentationspläne)
- die Verkleinerung der Präsentationspläne auf DIN A3
- Verzeichnis eingereichter Unterlagen
- Erläuterungsbericht
- Verfassererklärung

zusätzlich digital:

(DVD/CD-ROM oder USB-Stick)

- Präsentationspläne in Originalgröße und die Verkleinerung auf DIN A3 (pdf)
- Einzelleistungen (Nr. 1 - 6) als farbige, gut lesbare **Präsentationsdatei** im Format **DIN A3 quer** als pdf-Datei; Hintergrund: die Präsentation wird ggf. in der Preisgerichtssitzung Corona-bedingt ausschließlich digital erfolgen.
- räumliche Darstellungen (jpg-Datei, Querformat, DIN A4 300dpi),
- Erläuterungsbericht als gesonderte DIN A4 pdf-Datei (Auflösung 300dpi),

Von den TeilnehmerInnen werden für die Phase 2 folgende Wettbewerbsleistungen verlangt:

1. Ausarbeitung des Masterplans M 1:1.000

Lageplan mit Darstellung der Einbindung des Plangebietes in das gesamtstädtische Gefüge (städtebaulich, grün-, freiraum- und verkehrsplannerisch)

2. Schemaskizzen

- Sichtbezüge und Vernetzung von identitätsstiftenden/touristisch interessanten Orten
- Nutzungskonzept (Gastronomie, Wohnen, Arbeiten, Einzelhandel, Kultur, Freizeit, soziale Infrastruktur)
- Grün- und Freiraum
- Blaue Infrastruktur
- Vernetzungs, Erschließungs- und Wegekonzept
- Realisierungsabschnitte

3. Vertiefung Teilbereich M 1:200 (voraussichtl. Fronhof und Theaterplatz)

Lageplan mit Darstellung der wesentlichen Gestaltungsprinzipien: Materialität/Beläge, Begrünung/Vegetation, Ausstattungselemente

4. Vertiefende Darstellung der wesentlichen Gestaltungsprinzipien („Baukasten“) anhand eines Teilausschnitts M 1:50

Lageplan und Schnitt mit Angaben zu Materialität/Beläge, Begrünung/Vegetation; Vorschläge für Ausstattungselemente (Möbiliar, Spielgeräte,

Beleuchtung, techn. Aufbauten, Überdachung etc.)

5. Zwei atmosphärische Darstellungen/ Perspektiven für die Plätze Am Fronhof und Theaterplatz

in freier Darstellungsart auf Augenhöhe, Größe max. Din A 3

6. skizzenhafte Darstellung

zu Ideen für temporäre, flexible Nutzungen (Pop Up, Events, etc.)

7. Erläuterungsbericht

max. 4 DIN A4 Seiten auf den Plänen und als separater Ausdruck. Der Erläuterungsbericht soll nach folgenden Einzelpunkten der Beurteilungskriterien (vgl. S. 17) gegliedert werden:

8. Verfassererklärung

Die Teilnehmer haben in einem verschlossenen, undurchsichtigen, äußerlich nur durch die Kennzahl gekennzeichneten Umschlag die beigefügte, schriftliche Verfassererklärung abzugeben

KENNZEICHNUNG DER WETTBEWERBSARBEITEN

ANLAGE 5 RPW

BINDENDE VORGABEN

Die Kennzeichnung der Arbeiten hat auf allen eingereichten Teilen in der rechten oberen Ecke durch eine Kennzahl aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern, die nicht höher als 1 cm und nicht länger als 6 cm sein darf, zu erfolgen.

Als Kennzahl dürfen nicht gewählt werden:

- Datum der Wettbewerbsabgabe
- Zahlenreihe
- sechs gleiche Ziffern
- Geburtsdatum des Verfassers

Die Unterlagen der Wettbewerbsarbeit und ihre Verpackung dürfen keinerlei Hinweise auf den Namen oder sonstige Identifikationsmerkmale des Verfassers tragen.

Anonymität der digitalen Daten

Bei Einreichung der Daten auf einem Datenträger ist die Anonymität sicherzustellen. Dieses bezieht sich u.a. auf die Datei- und Layernamen, aber auch auf versteckte Informationen zur Datei, in der beispielsweise der Autor der Datei genannt wird. Entsprechende Hinweise sind vor dem Abspeichern zu löschen. Dazu muss für das Dokument in der Befehlsleiste ‚Datei‘/‚Eigenschaften‘ aufgerufen werden. Dort ist in der Rubrik ‚Datei-Info‘ der dortige Inhalt zu löschen. Ebenso ist unter ‚Extras‘/‚Optionen‘/‚Benutzerinfo‘ zu verfahren. Es wird sicherheitshalber empfohlen, das Dokument zu kopieren und anschließend zu überprüfen, ob keine Benutzerhinweise mehr zu finden sind.

Es wird gewährleistet, dass alle von Teilnehmern eingereichten Dateien ausschließlich zum Zweck der Vorprüfung verwendet, vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergereicht werden. Dieses bezieht sich bei CAD Dateien insbesondere auch auf integrierte Dateibestandteile wie z.B. Bibliotheken.

Die Wettbewerbsaufgabe enthält keine bindenden Vorgaben im Sinne der RPW 2013. Abweichungen zur Aufgabenstellung werden vom Preisgericht bewertet.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

BEURTEILUNGSKRITERIEN

§ 5 ABS. 1 RPW

TERMINE

VORAUSSICHTLICH

RÜCKFRAGEN UND KOLLOQUIUM

§ 5 ABS. 1 RPW

Die im Folgenden aufgeführten Kriterien für die Prüfung bzw. Preisrichterbeurteilung werden sein:

Phase 1 und 2

- Robustheit und Zukunftsfähigkeit der übergeordneten Strategie, auch im Hinblick auf stadtklimatische und ökologische Gesichtspunkte
- Stärkung der blauen und grünen Infrastruktur
- Überzeugungskraft und Aktivierungspotential der räumlich-funktionalen Leitidee/Vision
- Beitrag zur Identitätsstiftung
- Nutzungsangebot, Funktionalität, Aufenthaltsqualität und sozialräumliche Gebrauchsfähigkeit, auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Nutzergruppen
- Gestalterische Qualität
- Verknüpfung der Innenstadt mit umliegenden Bereichen
- Barrierefreiheit
- Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit

Die Reihenfolge der aufgeführten Beurteilungskriterien stellt grundsätzlich keine Gewichtung dar.

Preisrichtervorbesprechung Phase 1: (als Videokonferenz) 14. Januar 2021

Bekanntmachung/Downloadmöglichkeit der Wettbewerbsunterlagen: ab dem **22. Januar 2021**

Kolloquium Phase 1 (digital) 11. Februar 2021

Abgabetermin Pläne Phase 1: 16. April 2021

Preisgerichtssitzung Phase 1: 26. Mai 2021

Kolloquium Phase 2: 08. Juni 2021

Abgabetermin Pläne Phase 2: 09. August 2021

Preisgerichtssitzung Phase 2: 08. September 2021

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten: 09. - 24. September 2021

Phase 1

Am 11.02.2021, 11:00 Uhr (Vorgespräch Preisgericht ab 10.00 Uhr), findet ein digitales Kolloquium statt, zu dem Preisrichter, Wettbewerbsteilnehmer und Vorprüfer eingeladen sind.

Es wird eine digitale Tour durch das Gebiet stattfinden, ein Mitschnitt wird Verfügung gestellt.

Rückfragen zur Aufgabenstellung sind unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 08.02.2021, 10:00 Uhr über die Vergabepattform oder per E-Mail zu richten an: BN-ISEK-Bad-Godesberg@stadtbauplan.de.

Die Beantwortung der Rückfragen erfolgt im Kolloquium. Die schriftliche Zusammenfassung der Rückfragenbeantwortung wird zeitnah über die Vergabepattform zur Verfügung gestellt.

Aus organisatorischen Gründen (u.a. Zusendung Login-Daten/Zugangscode) wird um eine Anmeldung zum Kolloquium nach Möglichkeit bis zum 10. Februar 2021 an die o.g. Projekt-e-mailadresse gebeten.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

RÜCKFRAGEN UND KOLLOQUIUM

§ 5 ABS. 1 RPW

ABGABETERMIN

ANLAGE 2 RPW

Phase 2

Am 08.06.2021, 11:00 Uhr (Vorgespräch Preisgericht ab 10.00 Uhr), findet ein Kolloquium statt, zu dem Preisrichter, Wettbewerbsteilnehmer und Vorprüfer eingeladen sind.

Rückfragen zur Aufgabenstellung sind unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 03.06.2021, 10:00 Uhr, über die Vergabeplattform oder per E-Mail zu richten an: BN-ISEK-Bad-Godesberg@stadtbauplan.de

Die Beantwortung der Rückfragen erfolgt im Kolloquium. Die schriftliche Zusammenfassung der Rückfragenbeantwortung wird per Email an alle Teilnehmer versendet.

Die Antworten gelten jeweils als Bestandteil der Auslobung.

Abgabetermine sind für

Phase 1: 16.04.2021

Phase 2: 09.08.2021

bei persönlicher Abgabe beim Wettbewerbsbetreuer jeweils bis spätestens 15.00 Uhr.

Abzuliefern ist die Wettbewerbsarbeit unter Wahrung der Anonymität des Teilnehmers mit einem Verzeichnis der eingereichten Unterlagen bei:

Stadtbauplan GmbH
Rheinstraße 40 - 42, 7. OG
64283 Darmstadt
Telefon: 06151 - 99 57 0
Fax: 06151 - 99 57 30

Als Zeitpunkt der Ablieferung gilt im Falle der Einlieferung bei der Post oder einem anderen Kurierdienst das auf dem Einlieferungsschein angegebene Datum unabhängig von der Uhrzeit, bei Ablieferung beim Wettbewerbsbetreuer die auf der Empfangsbestätigung vermerkte Zeitangabe. Zur Wahrung der Anonymität ist bei Zusendung durch Post oder einem anderen Kurierdienst als Absender die Anschrift des Wettbewerbsbetreuers zu verwenden.

Der Teilnehmer hat dafür zu sorgen, dass er den Nachweis über die rechtzeitige Einlieferung führen kann.

Da der Tagesstempel auf dem Versandgut ein späteres Datum aufweisen kann, ist der Einlieferungsschein maßgebend.

Das Original des Einlieferungsbeleges ist daher bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren und auf Anforderung vorzulegen. Eine Kopie des Einlieferungsbescheids mit Angabe der Kennzahl ist in einem separaten, verschlossenen Umschlag der Wettbewerbsarbeit umgehend nachzusenden. Kann ein Verfasser, dessen Arbeit prämiert werden soll, diesen Nachweis nicht erbringen, so wird er von der Prämierung ausgeschlossen.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

EIGENTUM UND RÜCKSENDUNG

§ 8 ABS. 3 RPW

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten werden Eigentum des Auslobers.

Im Anschluss an die Ausstellung werden nicht prämierte Arbeiten und Modelle vom Auslober auf Anforderung der Teilnehmer, die innerhalb von 4 Wochen nach der Preisgerichtssitzung eingegangen sein muss, zurückgesandt.

Um Beschädigungen durch den Transport zu vermeiden, können die Arbeiten auch persönlich in Abstimmung mit dem Auslober abgeholt werden. Dies muss ebenfalls innerhalb der o.g. Frist vom Verfasser angekündigt werden.

Erfolgt keine Aufforderung oder Ankündigung oder werden die Arbeiten nicht im vereinbarten Zeitraum abgeholt, erklärt der Teilnehmer, auf sein Eigentum an der Wettbewerbsarbeit zu verzichten.

HAFTUNG FÜR DIE EINGEGANGENEN ARBEITEN

Im Falle von Beschädigung oder Verlust einer Wettbewerbsarbeit nach Eingang haftet der Auslober.

PREISE

§ 7 ABS. 2 RPW

Für den Wettbewerb nach RPW 2013 stellt der Auslober nach Abschluss der Bearbeitung eine Wettbewerbssumme von 175.000 Euro (netto, zzgl. der aktuell gültigen MwSt.) zur Verfügung.

Phase 1 (offen)

Es erfolgt keine Vergütung.

Phase 2 (7 Teilnehmer)

Es werden Bearbeitungshonorare für alle Teilnehmer der Phase 2, die fristgerecht einen prüffähigen Beitrag abgeben, in Höhe von 52.500 Euro ausgeschüttet. Der Beitrag wird gleichmäßig verteilt, die Höhe ist abhängig von der Teilnehmerzahl.

Außerdem werden folgende Preise und Anerkennungen (zzgl. aktuell gültigen MwSt.) ausgelobt:

1. Preis: 73.500 Euro
2. Preis: 49.000 Euro

Das Preisgericht ist berechtigt, durch einstimmigen Beschluss, die Aufteilung der Preis- und Anerkennungssummen sowie die Anzahl der Preise und Anerkennungen zu ändern.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

ABSCHLUSS DES WETTBEWERBS

§ 8 ABS. 1 RPW

BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

Der Auslober informiert die Teilnehmer unverzüglich über das Ergebnis durch Versendung des Protokolls der Preisgerichtssitzung.

Der Auslober stellt spätestens einen Monat nach der Entscheidung des Preisgerichts alle eingereichten Wettbewerbsarbeiten mit Namensangaben der Verfasser unter Auslegung des Protokolls öffentlich aus.

Soweit ein Preisträger wegen mangelnder Teilnahmeberechtigung oder Verstoßes gegen Wettbewerbsregeln nicht berücksichtigt werden kann, rücken die übrigen Preisträger sowie sonstige Teilnehmer in der Rangfolge des Preisgerichts nach, soweit das Preisgericht ausweislich seines Protokolls nichts anderes bestimmt hat.

Am 24./25.11. fand ein Expertenworkshop zu den Schwerpunktthemen des Wettbewerbs statt (s. Teil C). Am Abend des 24.11.2020 wurden die Zwischenergebnisse einem ausgewählten Kreis lokaler Interessensverbände und Initiativen sowie Vertretern der politischen Fraktionen vorgestellt. Die Ergebnisse dieses Austauschs sind in die abschließenden Formulierungen der Arbeitsgruppen eingeflossen.

Der Entwurf der Auslobung war zwischen dem 16.12.2020 und 07.01.2021 zusätzlich auf der Beteiligungs-Plattform der Stadt Bonn „Bonn macht mit“ einzusehen. Die Anregungen aus dieser Bürgerbeteiligung wurden am 14.01.2021 im Rahmen der Preisrichtervorbesprechung vorgelesen und in die abschließende Fassung der Auslobung integriert bzw. als Anlage zur Auslobung zur Verfügung gestellt.

Es ist vorgesehen, im Anschluss an den Wettbewerb im September 2021 (nach Phase 2) die Entwürfe der Preisträger im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vorzustellen und erste Rückmeldungen für die weitere Umsetzung einzuholen.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

WEITERE BEAUFTRAGUNG

§ 8 ABS. 2 RPW

Die Ausloberin wird gemäß § 8 Abs. 2 RPW unter Berücksichtigung der Empfehlung des Preisgerichtes den Gewinner mit den folgenden Planungsleistungen beauftragen, sofern kein wichtiger Grund der Beauftragung entgegensteht:

- städtebaulicher Entwurf gem. Merkblatt 51 der AKBW/Anlage 9 HOAI 2013, LPH 1-3
- Objektplanung Freianlagen gem. §39 HOAI für einen ca. 15.000 m² großen Bereich (die Abgrenzung hierzu wird nach Phase 1 festgelegt), LPH 1 (anteilig), 2, 3, 5 und 6
- Objektplanung Verkehrsanlagen gem. §47 HOAI für einen ca. 15.000 m² großen Bereich (die Abgrenzung hierzu wird nach Phase 1 festgelegt), LPH 1 bis 3, 5 und 6

zzgl. besondere Leistungen (u.a. künstlerische Oberleitung der Freianlagen).

Die Beauftragung erfolgt stufenweise.

Der Auftraggeber schätzt die Planungsanforderungen wie folgt ein:

- städtebaulicher Entwurf, Merkblatt 51 AKBW, Zone II von Satz
- Objektplanung Freianlagen, §39 HOAI, Zone IV von Satz
- Objektplanung Verkehrsanlagen, §47 HOAI, Zone IV von Satz

Die Regelungen der HOAI 2021 werden zum Zweck der Honorarberechnung der Honorarvereinbarung zugrunde gelegt.

Nach Abschluss des Wettbewerbs wird hierzu die Ausloberin gemäß §14 Abs. 4 Ziff. 8 VgV ein Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb durchführen. Die Ausloberin wird zunächst nur mit dem Gewinner des 1. Preises und im Fall des Nichtzustandekommens eines Vertragsverhältnisses mit dem 2. Preisträger verhandeln.

Verhandlungsgegenstand sind ein fachliches Angebot und dessen Erläuterung in einem Vergabegespräch sowie ein Honorarangebot.

Im fachlichen Angebot sind die nachfolgenden Aspekte darzulegen:

- Struktur und Zusammensetzung des Projektteams, projektbezogener Personaleinsatz/Zuständigkeiten, interne Organisation, Präsenz vor Ort
- Abstimmung/Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und weiteren Planungsbeteiligten
- Herangehensweise/Umgang mit Anpassungs-/Änderungsanforderungen zu Defiziten/Mängeln des eigenen WBW-Beitrages aus dem Preisgerichtsprotokoll und seitens des Auftraggebers/Politik/Öffentlichkeit
- Herangehensweise und erste Ansätze zur Umsetzung des/der eigenen WBW-Beitrages/Qualitäten mit Darstellung der konkreten Maßnahmen zur Einhaltung der Termine und Kosten

Falls durch einstimmigen Beschluss des Preisgerichtes ein 3. Preis vergeben wird und kein Vertrag mit dem ersten bzw. zweiten Preisträger zustande kommt, wird mit dem 3. Preisträger verhandelt.

Bevor die Ausloberin den Auftrag im beschriebenen Umfang erteilt, ist nach § 42 (1) und § 80 (1) VgV zu prüfen, ob die Preisträger geeignet sind. Von den Preisträgern sind daher zum Verhandlungsverfahren zudem nachfolgende Nachweise ihrer Eignung gemäß § 75 i.V.m. §§ 45, 46 VgV zu erbringen:

Hinweis:

Zum Nachweis der Eignung können kleinere Büroorganisationen oder Berufsanfänger eine Bewerbergemeinschaft bilden (bereits zum Wettbewerbsverfahren) oder sich der sog. Eignungsleihe (siehe § 47 VgV) bedienen.

Zur Nachweis der Eignung werden seitens des Auftraggebers Formblätter zur Verfügung gestellt, die entsprechend zu verwenden sind.

1. vollständig ausgefüllter Nachweis der Mindesteignung mit Anlagen (Formblatt);
2. bei Bewerbergemeinschaften (BG) (sind schon zum Wettbewerbsverfahren zu benennen) eine von sämtlichen Mitgliedern unterschriebene (Scan ausreichend) ‚Bewerbergemeinschaftserklärung‘ mit der Benennung eines bevollmächtigten Vertreters (die Bewerbergemeinschaft besteht im Falle der Aufforderung zur Angebotsabgabe als Bietergemeinschaft fort und wird im Falle der Zuschlagserteilung als Arbeitsgemeinschaft tätig)

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

WEITERE BEAUFTRAGUNG

§ 8 ABS. 2 RPW

3. bei dem Einsatz von Nachunternehmern zum Nachweis der Leistungsfähigkeit und Fachkunde das ausgefüllte und unterschriebene (Scan ausreichend) Formblatt ‚Nachunternehmerverpflichtungserklärung‘ (§ 47 Abs. 1 VgV). Die vom Nachunternehmer (NU) zu erbringenden Leistungen sind nach Art und Umfang im Formblatt zu benennen;
4. ggfs. Angaben zur wirtschaftlichen Verknüpfung mit Dritten (bei Bürgergemeinschaft von jedem Mitglied und der Nachunternehmer);
5. Eigenerklärung zu den Ausschlussgründen nach VgV § 42 Abs. 1 und nach GWB §§ 123, 124;
6. Verpflichtungserklärung zu Tariftreue und Mindestentlohnung für Dienst- und Bauleistungen unter Berücksichtigung der Vorgaben des Tariftreue- und Vergabegesetz Nordrhein-Westfalen (TVgG NRW);
7. Eigenerklärung zu einer bestehenden Berufshaftpflichtversicherung von allen Mitgliedern einer Bürgergemeinschaft - im Falle einer Beauftragung ist eine Haftpflichtversicherung mit einer Deckungssumme von 1,5 Mio. EUR für Personenschäden und 1.5 Mio. EUR für sonstige Schäden nachzuweisen. Der Nachweis einer bestehenden Versicherung ist als Kopie beizulegen.

Wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit:

Mind. 140.000 € netto durchschnittlicher Umsatz der letzten 3 Jahre für vergleichbare Leistungen der Objektplanung Freianlagen und Objektplanung Verkehrsanlagen sowie mind. 100.000 € netto durchschnittlicher Umsatz der letzten 3 Jahre für vergleichbare Leistungen städtebaulicher Entwurf (LPH 1-3 gemäß Merkblatt 51 AKBW). Der Umsatz von Arge-Partnern und der Umsatz von Nachunternehmern für deren jeweiligen Auftragsanteil wird addiert.

Technische Leistungsfähigkeit:

Referenzprojekte der letzten 7 Jahre (Abschluss der Leistungen (LPH 5) nicht vor 2013) mit Leistungen der Objektplanung Freianlagen mit mind. den LPH 2, 3 und 5 gem.§ 38 ff. HOAI für ein vergleichbares Projekt „Gestaltung eines innerstädtischen Bereichs (z.B. Plätze, Fußgängerzonen, Grünverbindungen)“ mit mind. HZ IV und mind. 0,1 ha.

Mindesteignung: 1 wertbare Referenz

Hinweis

Referenzen aus früheren Tätigkeiten in anderen Büros werden zugelassen, soweit eine Bescheinigung des AG oder des früheren Arbeitgebers vorliegt, dass diese Referenzen in leitender Position bearbeitet wurden.

Werden die geforderten Eignungsnachweise zum Zeitpunkt des Verhandlungsverfahrens nicht vorgelegt, so wird der Preisträger/Bieter ungeachtet des Wettbewerbsergebnisses ausgeschlossen.

TEIL A AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN

URHEBERRECHT

§ 8 ABS. 3 RPW

Eigentum, Nutzung und Recht der Veröffentlichung bestimmt § 8 Abs. 3 RPW 2013.

Das Urheberrecht nach § 2 und § 5 des Urheberrechtsgesetzes vom 09.09.1965 und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe verbleiben bei den Verfassern.

Die Ausloberin ist jedoch berechtigt, die Arbeiten nach Abschluss des Verfahrens ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und auch über Dritte zu veröffentlichen, wobei die Namen der Verfasser genannt werden.

EINVERSTÄNDNIS UND VERTRAULICHKEIT VON INFORMATIONEN

Jeder Teilnehmer, Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer und Gast erklärt sich durch seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren mit den vorliegenden Teilnahmebedingungen und der Anwendung der RPW 2013 einverstanden.

Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Wettbewerbsverfahrens, einschließlich der Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse, dürfen nur über den Auslober abgegeben werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass sämtliche zur Verfügung gestellten Unterlagen vertraulich zu behandeln sind und ausschließlich für die Zwecke dieses Verfahrens verwendet werden dürfen, soweit sie nicht öffentlich zugänglich oder bekannt sind oder ohne Mitwirkung der Verfahrensbeteiligten bekannt werden.

Eine Weitergabe der zur Verfügung gestellten Unterlagen an Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Auslobers ist nicht erlaubt.

DIE BUNDESSTADT BONN

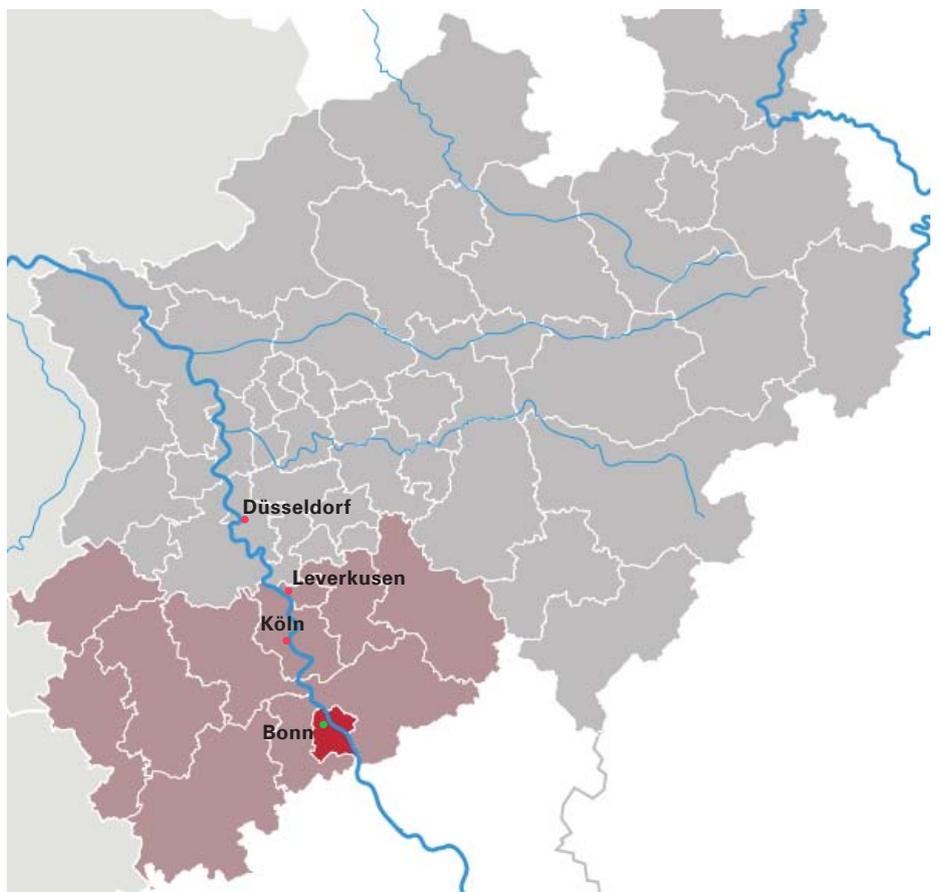
Die Bundesstadt Bonn ist eine kreisfreie Großstadt im Regierungsbezirk Köln im Süden des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit 329.670 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2019) zählt Bonn zu den 20 größten Städten Deutschlands. Bonn gehört zu den Metropolregionen Rheinland und Rhein-Ruhr sowie zur Region Köln/Bonn.

Die Bundesstadt Bonn liegt im Übergang vom Mittelrheingebiet zur Niederrheinischen Bucht, der durch den Godesberger Rheintaltrichter markiert wird. Der Rhein trennt die Stadt in einen linksrheinischen und einen rechtsrheinischen Bereich, wobei der linksrheinische die größere Fläche besitzt. Im Süden und Westen der Stadt grenzt Bonn an die Ausläufer der Eifel. Im Osten der Stadt befindet sich das Siebengebirge. Im Norden geht das Stadtgebiet in die Kölner Bucht über.

Die Stadt an beiden Ufern des Rheins war von 1949 bis 1990 provisorische Bundeshauptstadt und bis 1999 Regierungssitz der Bundesrepublik Deutschland, seither ist Bonn nur noch faktischer zweiter Regierungssitz Deutschlands.

Stadtentwicklung seit 1948

1948/49 tagte in Bonn der Parlamentarische Rat und arbeitete das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland aus, deren erster Parlaments- und Regierungssitz Bonn 1949 wurde. In der Folge erfuhr die Stadt eine umfangreiche Erweiterung und wuchs über das neue Parlaments- und Regierungsviertel mit der ehemals eigenständigen Stadt Bad Godesberg zusammen. Daraus resultier-



Lage der Bundesstadt Bonn in Nordrhein-Westfalen und im Regierungsbezirk Köln (Quelle: wikipedia.de)

te die Neubildung der Stadt Bonn durch Zusammenschluss der Städte Bonn, Bad Godesberg, der rechtsrheinischen Stadt Beuel und Gemeinden des vormaligen Landkreises Bonn (Hardtberg) am 1. August 1969.

Nach der Wiedervereinigung 1990 fasste der Bundestag 1991 den Bonn/Berlin-Beschluss, infolgedessen der Parlaments- und Regierungssitz in die Bundeshauptstadt Berlin und im Gegenzug zahlreiche

Bundesbehörden nach Bonn verlegt wurden. Seitdem haben in Bonn der Bundespräsident, der Bundeskanzler und der Bundesrat einen zweiten Dienstsitz sowie nach wie vor sechs Bundesministerien ihren ersten Dienstsitz. Bonn weist als Sitz von 20 Organisationen der Vereinten Nationen (UN) einen hohen Grad internationaler Verflechtung auf. Zudem sind die beiden DAX-Unternehmen Deutsche Post DHL Group und Deutsche Telekom in Bonn ansässig.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DIE BUNDESSTADT BONN DER STADTBEZIRK BAD GODESBERG

Bonn ist in vier Stadtbezirke unterteilt, die Bezirke Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Hardtberg. Diese bestehen aus insgesamt 51 Ortsteilen.

Bad Godesberg

Der Stadtbezirk Bad Godesberg liegt im Süden der Stadt an der Grenze zu Rheinland-Pfalz und wird im Osten durch den Rhein begrenzt.

Bad Godesberg besitzt eine Ausdehnung von etwa 7 km in West-Ost-Richtung und ca. 7,8 km in Nord-Süd-Richtung und umfasst 13 Ortsteile. Der Stadtbezirk hat ca. 73.000 Einwohner und ist damit der zweitgrößte Bezirk von Bonn.

Der westlich des Stadtbezirks gelegene Kottenforst und das Siebengebirge auf der anderen Rheinseite sind attraktive Naherholungsziele der Bad Godesberger Bevölkerung.



Stadtgliederung Bonns mit Markierung des Wettbewerbsgebiets (Quelle: xxx)

BAD GODESBERG

SITUATION HEUTE - AUSZUG AUS DEM ISEK (BÜRO DR. JANSEN GMBH)

Die Bundesstadt Bonn hat gemeinsam mit den Bürgern und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH ein Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg erarbeitet, um ein langfristig tragfähiges Profil für den Stadtteil zu erhalten.

Aufbauend auf dem Leitbild für den Stadtbezirk wurden konkrete Maßnahmen, Zukunftsperspektiven und Projekte für die Innenstadt erarbeitet, die in einen Zeitraum von ca. 20 Jahren umgesetzt werden sollen. Die Wettbewerbsinhalte Masterplan Innenstadt Bad Godesberg sowie die Detailplanungen des Realisierungsbereiches sind im ISEK als Maßnahmen A1 und A2 verankert.

Die folgenden Themen sind für Bad Godesberg spezifisch und erfordern die Entwicklung konstruktiver und zukunftsorientierter Konzepte.

KULTURSTADT UND DIPLOMATENSTADT

Einige Bad Godesberger Bürgerinnen und Bürger regen an, dass kulturelle Einrichtungen im Stadtbezirk Bad Godesberg und Bonn miteinander kooperieren und ein gemeinsames Marketing für ihre kulturelle Angebote erstellen. Im Musikbereich seien das beispielsweise die Musikschule Bonn, das Rock- und Pop-Zentrum Bonn, Marios Musikschule, der Historische Gemeindesaal Bad Godesberg, die Zentrifuge im Haus der Luft- und Raumfahrt, die Kleine Beethovenhalle Muffendorf, Musikkneipen wie Elpi (Burgstraße), Big Daddy (Friesdorf) und Kirchenkonzerte (St. Marien, Erlöserkirche, Johanneskirche, St. Hildegard, St. Servatius) etc..

Der Erhalt des Schauspielhauses und des Kleinen Theaters ist für einige Bürger ein wesentlicher Bestandteil einer vielfältigen und hochwertigen Kulturlandschaft. Auch die Förderung von Kleinkunst (s. Theaterprojekt „im Schaufenster“) gehört in den Bereich Darstellende Künste.

In der zukünftigen Entwicklung Bad Godesbergs kann auf ein reiches historisches Erbe zurückgegriffen werden. Hierfür ist aus Bürgersicht jedoch die Erhaltung der wesentlichen Godesberger Wahrzeichen notwendig. So sollte die Godesburg als Thema wieder stärker in den Fokus gerückt werden. Dazu gehört der Burgberg mit seinen Wegen, die Godesburg mit Turm und Restaurant, der Burgfriedhof, Aussichtspunkte am und auf dem Burgweg und die Anbindung der Innenstadt an den Burgberg. Auch der Blick aus dem Zentrum auf den Burgberg gehört dazu sowie die Stollen im Burgberg und etwaige Ritterfeste.

Saniert worden sind bereits der Bergfried der Godesburg, die Michaelskapelle und die Redoute, der Draitschbrunnen wurde neu angelegt. Als weitere Wahrzeichen sollten die Stadthalle, das Schauspielhaus und das Bad Godesberger Rathaus gesichert werden.

Bad Godesberg – Diplomatenstadt am Rhein

Bad Godesberg ist aufgrund der ehemaligen Hauptstadtfunktion Bonns außerdem ein Stadtbezirk mit jahrzehntelanger internationaler Tradition, die auch heute noch andauert. Diese Internationalität kann expliziter gelebt und auch vermark-

tet werden. Beispielsweise könnte mit „50 Jahre Diplomatie am Rhein“ geworben werden, denn auch heute noch leben zahlreiche UN-Mitarbeiter, Mitarbeiter von Konsulaten und Außenstellen der Berliner Botschaften in Bad Godesberg. Es ist davon auszugehen, dass die Organisation der Vereinten Nationen weiterwachsen wird.

Das Thema „Diplomatenstadt Bad Godesberg“ ist auch Inhalt einer Vereinsgründungsinitiative Bad Godesberger Botschaften. Sie möchte die Erinnerung an das diplomatische Erbe und die Anfangsjahre der Bundesrepublik Deutschland wachhalten. Bad Godesberg habe das Bild Nachkriegsdeutschlands entscheidend geprägt. Die Botschaftsgebäude seien dabei Orte, an denen Geschichte geschrieben wurde, vor allem die der früheren Alliierten USA, Frankreich, Großbritannien und Sowjetunion. Um die Rolle Bad Godesbergs in den Jahren 1949 bis 1999 zu erläutern und zu würdigen, plant der Verein Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen, Jahrestage, Forschungsarbeiten sowie eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen und Organisationen wie zum Beispiel dem Haus der Geschichte, der Bundeszentrale für politische Bildung oder dem internationalen Club La Redoute. Angestrebt ist, über bundesweite Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen einen Politiktourismus zu etablieren. Touren durch ehemalige Botschaften werden bereits seit einigen Jahren durchgeführt. Außerdem möchte der Verein die Umnutzung leerstehender Botschaftsgebäude unterstützen.

BAD GODESBERG

SITUATION HEUTE - AUSZUG AUS DEM ISEK (BÜRO DR. JANSEN GMBH)

WISSENS- UND HOCHSCHULSTANDORT

Ein weiteres Ergebnis der Beteiligung stellt Bad Godesbergs Funktion als Forschungs- und Hochschulstandort in den Fokus. Obwohl die Stadt Bonn eine Universitätsstadt ist, liegt kein Institut oder Fachbereich innerhalb der Bad Godesberger Grenzen. Entsprechend ist auch studentisches Leben im Bezirk nicht präsent. Bad Godesberg profitiert daher nicht vom Universitätsstandort Bonn. Eine Ansiedlung von Studierenden im Stadtbezirk sei jedoch wünschenswert, um eine Verjüngung der Altersstruktur zu erreichen. Daher sei bei allen Maßnahmen die junge Ziel- oder Nutzergruppe zu berücksichtigen und zu fördern. Es wird erwartet, dass ein höherer Anteil Studierender an der Bevölkerung Bad Godesbergs positive Auswirkungen auch auf andere Bevölkerungsteile, das Kulturangebot, die Gastronomie, den Einzelhandel und das Image hat.

Es wird daher vorgeschlagen, die Gebäude an der prominenten Kurfürstlichen Zeile als Hochschulstandort zu nutzen. Des Weiteren können andere leerstehende Gebäude im Bezirk als Studentenwohnheime genutzt werden. Auch die Ansiedlung von Start-ups sollte im Fokus des Bezirks stehen. Das Potenzial des Wissenschaftszentrums im Ortsteil Hochkreuz sollte noch viel stärker zugunsten der Entwicklung eines Hochschulstandorts Bad Godesberg genutzt werden.

SICHERHEIT

Ein Thema, das die Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft während des

gesamten Leitbildprozesses in besonderer Weise bewegte, ist ein sich in den letzten Jahren verschlechterndes subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Dies betrifft in erster Linie den Innenstadtbereich und die Parkanlagen und dort wiederum vor allem den Zeitraum der Abendstunden.

Wie unsicher ist Bad Godesberg wirklich?

Die aktuelle Kriminalstatistik 2019 der Polizei Bonn zeigt auf, dass die Gesamtkriminalität, d. h. die Anzahl angezeigter Straftaten, in der Region Bonn abnimmt und auf dem niedrigsten Stand seit 21 Jahren liegt.

Für Bad Godesberg vermeldet die Polizei Bonn, dass im Jahr 2019 weniger Straftaten als im Jahr 2018 angezeigt wurden, was einen deutlichen Rückgang um 5,5% auf 4.859 Straftaten und den niedrigsten Stand seit 1995 bedeutet.

Trotz alledem ist das Sicherheitsgefühl vieler Bürger gesunken. Um diesem Gefühl entgegenzuwirken, setzt die Polizei auf vermehrte Kontrollen. Die Kriminalstatistik der Polizei Bonn zeigt, dass ein Großteil der Straftaten in der Region Bonn von Erwachsenen begangen wird, nämlich 78 %. Dabei beging die Gruppe der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren 9,3 % der Straftaten, also nur jeder zehnte Straftäter kam aus dieser Altersgruppe (Kinder: bis 14 Jahre, Jugendliche: 14 bis 18 Jahre, Heranwachsende: 18 bis 21 Jahre, Erwachsene: ab 21 Jahre).

Einfluss der Medien

Die mediale Darstellung einzelner negativer Ereignisse in Bad Godesberg hat dabei in der Vergangenheit zu einem sich verschlechternden Bild des gesamten Stadtbezirks in der Öffentlichkeit beigetragen. Ohne diese negativen und z. T. tragischen Ereignisse zu leugnen, sind diese dennoch nicht repräsentativ für Bad Godesberg und spiegeln nicht das typische Alltagsleben im Stadtbezirk wider. Es erscheint daher wichtig, dass Polizei und Stadtverwaltung transparent und objektiv über das tatsächliche Gefährdungspotenzial anhand der Kriminalstatistik und deren Entwicklung in den vergangenen Jahren informieren.

BAD GODESBERG

SITUATION HEUTE - AUSZUG AUS DEM ISEK (BÜRO DR. JANSEN GMBH)

WOHNEN, NAHVERSORGUNG UND VERKEHR

Die Wohnungssuche gestaltet sich in Bad Godesberg, wie in ganz Bonn, zum Teil schwierig, der Wohnungsmarkt gilt als angespannt. Vor allem bezahlbarer Wohnraum ist knapp. In diesem Zusammenhang stößt die Zweckentfremdung von Wohnraum für die Vermietung an Medizintouristen auf besondere Kritik.

Einige Bürger sprechen sich dafür aus, stärker für den sozialen Wohnungsbau zu werben, um eventuelle Widerstände in Quartieren aufzuheben, in denen Neubauvorhaben geplant seien. Der bezahlbare Wohnraum solle barrierefrei sein, zentral liegen und ein grünes Wohnumfeld bieten. Außerdem wird bei der Schaffung von Mehrgenerationenhäusern Bedarf gesehen. In den Ortsteilen fehlen einigen Bürgerinnen und Bürgern notwendige Nahversorgungsangebote, sodass sie für viele Waren des täglichen Bedarfs in die Innenstadt fahren müssen. Es wird allgemein ein Rückgang in der Versorgung festgestellt und eine Sicherstellung der Nahversorgungszentren eingefordert. Gerade für Seniorinnen und Senioren mangle es an spezifischen Versorgungsangeboten. Auch werden mehr öffentliche Toiletten gewünscht. Insgesamt sollten Zugänge und Wege barrierefrei gestaltet werden.

Die gute Anbindung Bad Godesbergs an Straße und Schiene führt auch zu unerwünschten Beeinträchtigungen: die Lärmbelastung im Stadtbezirk ist an einzelnen Stellen erhöht und wird von den Bürgerinnen und Bürgern als Einschränkung

der Wohnqualität wahrgenommen. Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs wird als verbesserungswürdig angesehen. Die Taktung von Bussen und Bahnen sei zu erhöhen, und vor allem die Verbindung zwischen den Ortsteilen zu verbessern. Die Fahrradmobilität sehen einige Bürgerinnen und Bürger als gefährdet an, da auf Radfahrer zu wenig Rücksicht genommen werde. Insgesamt sei die Fahrradinfrastruktur unbefriedigend und müsse ausgebaut werden. Auch das Carsharing sei verbesserungswürdig.

MEDIZINTOURISMUS

In ganz Deutschland steigt die Zahl der aus dem Ausland kommenden Patienten, die sich stationär behandeln lassen. Im Jahr 2006 waren es ca. 54.000 Patienten, im Jahr 2015 schon 103.000 Patienten. Aktuell steigen die Zahlen nicht weiter an. Die meisten Patienten kommen aus den Nachbarländern wie Polen, den Niederlanden oder Frankreich, denn vor allem Patienten in den Grenzregionen nutzen die Behandlungsmöglichkeiten im nahen Ausland. Weitere Herkunftsländer sind Russland, die anderen GUS-Staaten und die arabischen Golfstaaten.

Nachteile durch die medizinische Behandlung ausländischer Patienten in den Krankenhäusern und Kliniken ergeben sich kaum für deutsche Patienten. Eher im Gegenteil: Durch die Mehreinnahmen gewinnen die Krankenhäuser große zusätzliche Einnahmen, mit denen Personal eingestellt oder neue medizinische Geräte angeschafft werden können. Allein das Gesundheitssystem in ganz Deutschland verdient im Jahr geschätzt ca. 1,2 Milliarden Euro an den Medizintouristen. Aber auch weitere positive Effekte auf die lokale Wirtschaft sind keinesfalls außer Acht zu lassen. Ein weiterer Milliardenbetrag kommt mindestens den Bereichen Tourismusindustrie, Beherbergung und Handel zugute. Da es keine Registrierungspflicht und statistische Erfassung der ausländischen Patienten in Deutschland gibt, liegen leider keine belastbaren Zahlen vor, wie viele Medizintouristen sich jährlich in Bonn medizinisch behandeln lassen. Sicher ist aber, dass die medizinischen Angebote

BAD GODESBERG

SITUATION HEUTE - AUSZUG AUS DEM ISEK (BÜRO DR. JANSEN GMBH)

in Bad Godesberg aufgrund ihres guten internationalen Rufs gerne von internationalen Gastpatienten nachgefragt werden. Damit ist der Medizintourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Bad Godesberg.

Teile der Bad Godesberger Innenstadt sind entsprechend von arabischen Geschäften und Immobilienmaklern geprägt, denn der größte Teil der Patienten in Bad Godesberg stammt aus arabischen Ländern wie Katar, Kuwait und Saudi-Arabien. In Bad Godesberg hat sich infolgedessen in den letzten 20 Jahren eine große arabische Gemeinschaft gebildet. Sie ist einer der Gründe dafür, dass sich arabische Medizintouristen gerne in Bad Godesberg behandeln lassen. Ebenso schätzen sie die gute Infrastruktur, die vielen Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie die gute Erreichbarkeit Bad Godesbergs. Die meisten Patienten reisen in der arabischen Ferienzeit an, zwischen April und Oktober. Dabei werden sie oft von mehreren Angehörigen begleitet, da sie finanziell von ihren Herkunftsländern bei den Behandlungskosten und Reisekosten unterstützt werden.

Die meisten Patienten bleiben einige Wochen oder Monate und möchten in dieser Zeit nicht in Hotelzimmern wohnen. Apartments werden oft zu unverhältnismäßigen Preisen an die Touristen vermietet. Deswegen wird es für einheimische Bürger schwieriger, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Zweckentfremdung ist demzufolge ein großes Problem. 2013 hat die Bundesstadt Bonn

die „Satzung zum Schutz und Erhalt von Wohnraum im Gebiet der Bundesstadt Bonn“ erlassen und eine „Task Force Zweckentfremdung“ gegründet. Dabei wurde festgestellt, dass teilweise Kellerräume, Büroflächen, Praxen und ganze Häuser ungenehmigt in Wohnungen umgewandelt wurden. Allerdings ist eine tatsächliche Zweckentfremdung oft schwierig nachzuweisen. Oft sind die Eigentumsverhältnisse unklar, oder es werden Langzeit-Mietverträge vorgelegt bzw. angegeben, dass die Wohnung Familienmitgliedern oder Freunden zur Verfügung gestellt wird.

Ein weiteres Problem der Untervermietung sind die unterschiedlichen Lebensstile, die in den Wohnhäusern aufeinanderprallen. Nachbarn fühlen sich beispielsweise durch ständigen Mieterwechsel belästigt. Es wird zudem über fehlende Sauberkeit, Beschädigungen an Gemeinschaftseinrichtungen sowie Lärmbelästigung geklagt. Ein weiterer Streitpunkt sind Umlagekosten für Müllgebühren und Energiekosten.

Der Medizintourismus bringt demnach Bad Godesberg einige Vorteile, verursacht aber auch eine Reihe Herausforderungen. Die Gesundheitswirtschaft sowie die lokale Tourismusindustrie, die Beherbergung und der Handel profitieren von den zahlreichen und zahlungskräftigen Kunden. Von hoher Relevanz sind aber auch die Eindämmung der Zweckentfremdung von Wohnraum und das Gegensteuern bei unverhältnismäßig hohen Gewerbe- und Wohnungsmieten.

ZUSAMMENLEBEN IN BAD GODESBERG

Das Thema Integration nimmt einen breiten Raum im Leitbildprozess ein. Der Angst vor „Überfremdung“ setzen andere Bürger ein Bedürfnis nach mehr Austausch und Miteinander entgegen. Die kulturelle Vielfalt, die durch die Zuwanderung vieler Menschen aus anderen Staaten und Kulturen entstehe, sei als Chance zu sehen.

Zum Thema Zusammenleben und Vielfalt gehört aber auch die Inklusion von Menschen mit Behinderungen, nicht zuletzt über eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums. Grundsätzlich stellen sich einige Bürgerinnen und Bürger vor, dass Bad Godesberg eine Heimat für alle und generationenfreundlicher sein sollte. Dazu gehören Bürger aus den unterschiedlichen Einkommensschichten – jeder soll es sich leisten können, in Bad Godesberg zu leben. In den verschiedenen Formaten der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Leitbildprozesse wurde deutlich, dass viele Bürgerinnen und Bürger die mangelnde soziale Durchlässigkeit in einigen Wohnquartieren kritisieren. Wohlhabende Bewohner grenzen sich auch baulich ab, was einen Eindruck von Segregation hinterlässt. Die Schere zwischen Arm und Reich sei in Bad Godesberg besonders groß und verursache extreme Unterschiede beim Zugang zu Bildung und Partizipation.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

BAD GODESBERG

HISTORISCHE UND STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG

Godesberg wird 722 als urische Kultstätte Woudensberg (Wotansberg) zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Bedeutung erlangt Godesberg 1210, als der Kölner Kurfürst und Erzbischof Dietrich I. von Hengebach am 15. Oktober den Grundstein für die Godesburg legt.

Ende des 18. Jahrhunderts baut der Kurfürst Erzbischof Max Franz Godesberg zum Badeort aus. Er ließ 1790 den Godesberger Mineralbrunnen neu fassen. Die heilende Wirkung des Godesberger Wassers war vom Chemiker Ferdinand Wurzer um 1789 bescheinigt worden. Es handelte sich allerdings nicht um einen Badebetrieb nach heutigem Verständnis, das Wasser wurde lediglich getrunken. Max Franz baute zum einen die vorhandenen Heilquellen aus, zum anderen wurden die Brunnenallee sowie Spazierwege zur Godesburg angelegt.

1792 wird das Ballhaus, die Redoute, fertiggestellt. Zum architektonischen Ensemble der Redoute gehören das „Haus an der Redoute“ (ehemaliges Hoftheater), das „Redüttchen“ und die kurfürstlichen Logierhäuser entlang der Kurfürstenallee. Zur Feier der neuen Bebauung findet 1791 erstmals die Godesberger Marktmesse statt, welche Auftaktveranstaltung für viele weitere war. Die Godesberger Pfingstkirmes, die bis ins Jahr 2008 stattgefunden hat, ist darauf zurückzuführen. In der Redoute werden die (Bade)Gäste mit Theater, Bällen, Konzerten und insbesondere Glücksspielen unterhalten. Theateraufführungen finden ebenfalls im Haus der Redoute statt.



Redoute, Stich von Johann Ziegler, 1790 (Quelle: Stadt Bonn)

In den Jahren 1791/92 werden sieben Gästehäuser errichtet, die Max Franz durch kostenlosen Baugrund für private Investoren förderte. An die kurfürstlichen Bauten schließen sich private Sommer villen vermöglicher Bürger mit großen Gärten an. Teile der Gärten gehen später in Redoutenpark und Stadtpark über.

Die Historie der Redoute zeichnet sich insbesondere durch die Besuche einiger bekannter Persönlichkeiten aus. Im Jahr 1792 treffen sich Ludwig van Beethoven und Joseph Haydn. Ein Jahr später findet die deutsche Erstaufführung von Mozarts „Zauberflöte“ in der Redoute statt.

Zu dieser Zeit ist Godesberg erstmals in zwei Teile geteilt, Alt-Godesberg mit seiner dörflichen Struktur und das Kurviertel mit seinen herrschaftlichen Bauwerken. Der Besuch vieler wohlhabender Gäste, die in Godesberg Glücksspielstätten aufsuchen, bringt einen kleinen wirtschaftli-

chen Aufschwung für die Dorfbewohner mit sich. Die Einwohner Godesbergs verkaufen zum Beispiel landwirtschaftliche Produkte an die Touristen.

Im Jahr 1794 fallen Napoleons Truppen in das Rheinland ein und beenden in Godesberg die Herrschaft des Fürsten Max Franz. Die kurfürstlichen Anlagen werden nicht mehr gepflegt, und es folgt ein einschneidender Rückgang des Tourismus. Die Redoute und das darin stattfindende Glücksspiel bleiben als einziges bestehen. Zu diesem Zeitpunkt zählt Godesberg 830 Einwohner und 148 Häuser und kehrt wieder zu landwirtschaftlich geprägter Struktur zurück. Bis zum Jahr 1814 gehört Godesberg offiziell zu Frankreich.

Der Spielbankbetrieb in der Redoute bleibt bis 1818 im Betrieb. Der Glücksspielbetrieb und die geschaffene Infrastruktur durch Max Franz sind Grund

BAD GODESBERG

HISTORISCHE UND STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG

dafür, dass sich wohlhabende Bürger (z. B. aus Köln oder Elberfeld) in Godesberg einen Zweitwohnsitz einrichten. Rund um die Redoute wird somit das erste Godesberger Villenviertel (an der heutigen Straße Am Kurpark, Kurfürstenallee) geschaffen. Mit der Verlängerung der Köln-Bonner Eisenbahnstrecke 1856 wird die Stadt endgültig zum Sommer- und Alterssitz wohlhabender Bürger, was zu einem deutlichen Wachstum führt.

1856 entsteht eine Bahnstation in Mehlem, da es von hier eine Fährverbindung ins Siebengebirge gibt. Der Einfluss der Eigentümer der neuen Godesberger Villen sorgt dafür, dass auch ein Halt in Alt-Godesberg eingerichtet wird. Infolge der verbesserten Anbindung wird Godesberg Sommer- und Ruhesitz für Industriearbeiter und Pensionäre. Dadurch bedingt entsteht das Villenviertel (Rheinallee, Plittersdorfer Straße, Rüngsdorfer Straße) ab dem Jahr 1900 auf Grundlage von Plänen von Josef Stübben. Schon damals teilt die Bahnlinie Godesberg in zwei Teile: östlich der Bahnlinie das vornehme Villenviertel mit Plittersdorf und Rüngsdorf und westlich das Bad Godesberg der Alteingesessenen.

1860 werden mehrere Wasserheilanstalten in Godesberg errichtet, was für erneuten Aufschwung sorgte. Insgesamt fünf Sanatorien etablieren sich in Godesberg, u. a. im heutigen Rathaus und im Kurfürstenbad, die teilweise bis 1935 in Betrieb bleiben.

Die Orte Plittersdorf und Rüngsdorf werden im Jahr 1899 in Godesberg

eingemeindet, 1904 folgen Friesdorf und 1915 Muffendorf.

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, erlebt Godesberg einen wirtschaftlichen Einbruch. Der Tourismus bleibt jedoch die wichtigste Einnahmequelle, zeitweise wird sogar eine Kurtaxe verhängt. Anziehungspunkt für Touristen ist nicht nur das Kurviertel, sondern auch das Rheinufer mit seiner Anbindung an das Siebengebirge sowie die Bekanntheit Godesbergs als Gesundheitsstandort. Seit Oktober 1926 erhält Godesberg den urkundlich geführten Titel „Bad“. Kommen 1925 nur rund 756 Gäste nach Godesberg, so sind es 1930 bereits 17.300 Gäste.

1935 erlangt Bad Godesberg dank der Eingemeindung der Orte Lannesdorf und Mehlem Stadtrecht.

Nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz im Jahr 1946 dient Bad Godesberg als Diplomatenstadt und gewinnt erneut an Bedeutung. Bad Godesberg ist in dieser Zeit der Wohnort von Botschaftern und Politikern. Grund dafür sind die unmittelbare Nähe zum Regierungsviertel, die Attraktivität als Wohnstandort und ein ausreichendes Platzangebot.

1952 wird das Theater „Haus der Kammerspiele“ errichtet, es ist der erste Theaterbau der Bundesrepublik. Der Trinkpavillon im Kurpark wird 1970 errichtet, hier kann man zwischen März und Oktober ein Glas Heilwasser erwerben. Die Einnahmen durch den Wasserverkauf decken allerdings nicht die Unterhaltskosten des Trinkpavillons. Deswegen ist der

Pavillon seit 1996 nicht mehr im Besitz der Stadt, sondern im Besitz der Gastronomen der Stadthalle.

Die Bad Godesberger Stadthalle wird 1959 zum Tagungsort der SPD. Hier entwickelt sie das sogenannte Godesberger Programm und legt damit den Wandel zur Volkspartei fest.

Im Jahre 1969 beschließt der Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen das „Gesetz zur kommunalen Neugliederung des Raums Bonn“. Infolgedessen wird Bad Godesberg in die Stadt Bonn eingemeindet. Diese Entscheidung wird gegen den Willen der Bad Godesberger getroffen. Einige Bad Godesberger gründen ein Aktionsbündnis, das sich offen mit Aussagen wie „Bonn, mir graut vor dir“ gegen die Eingemeindung ausspricht. Auch heute noch bezeichnen sich viele Bad Godesberger Bürger als „Godesberger“ und nicht als „Bonner“.

Durch den Umzug der Regierung 1999 nach Berlin und den Wegzug der Bundesbediensteten und Diplomaten findet auch ein Wandel innerhalb der Bevölkerungsstruktur statt.

BAD GODESBERG

ENTWICKLUNG DER INNENSTADT

Identifikationsstiftend für den Stadtbezirk Bad Godesberg ist die Innenstadt. Sie befindet sich am Fuße der Godesburg in ca. einem Kilometer Entfernung zum Rheinufer.

Der gewachsene historische Ortskern wurde ab den 1950er Jahren durch einen Bauzonenplan, welcher neue Gebäude wie Theater oder Stadthalle begründete, stark verändert. Insbesondere die Flächensanierung in den 60er und 70er Jahren, als mit dem ehemaligen Hertiegebäude (heute Fronhof Galeria) und dem Altstadt-Center (heute City-Terrassen) prägende Bauten realisiert wurden, hatte deutliche Auswirkungen auf die Stadtgestalt. Seit 1975 existieren Fußgängerzonen in der Bad Godesberger Innenstadt.

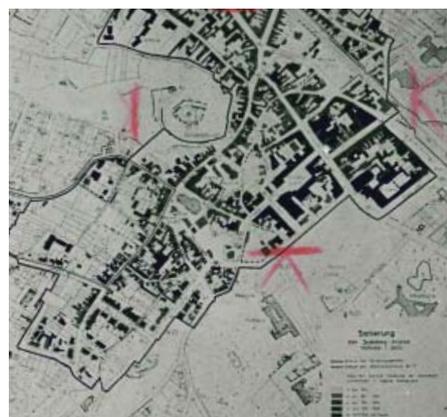
Mit dem Anfang der 1980er Jahre erstellten räumlichen Konzept für Bad Godesberg wurde die Grundlage für die Tieferlegung der Stadtbahn (1994) und für den Bau des B9-Tunnels (1999) gelegt. Aus dem Integrierten Handlungskonzept für Bad Godesberg-Mitte von 2001 resultierten u.a. die Umgestaltung der Koblenzer Straße im Innenstadtbereich (s. Anlage 01) und die Neugestaltung des Moltkeplatzes. Im Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Bonn (2008) ist die Bad Godesberger Innenstadt, wie die Innenstadtbereiche von Beuel und Duisdorf, als B-Zentrum deklariert (s. Anlage 05). Seit Februar 2017 gilt für die Bad Godesberger Innenstadt eine Gestaltungs- und Werbesatzung nach Vorbild der in der Bonner Innenstadt gültigen Satzung (s. Anlage 07).



1891



1936



1966 Innenstadt Bad Godesberg



1981 Innenstadt Bad Godesberg

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

BAD GODESBERG

ENTWICKLUNG DER INNENSTADT



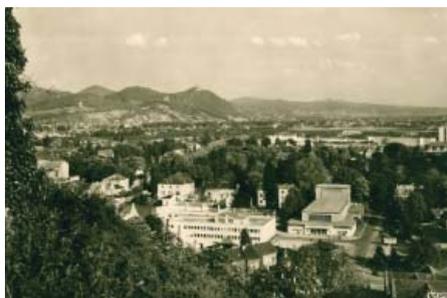
1964 Innenstadt Bad Godesberg



1964 Bereich Altstadtcenter



1964 Blick von der Burg auf die Innenstadt



Blick auf das Theater und den Kurpark



1981 Innenstadt



1981 Altstadtcenter



1987 Theaterplatz



Straßenüberbauung Altstadtcenter

Wandel der Stadtgesellschaft

Die Lage Bad Godesbergs am Rhein und der Bau der Zugverbindung nach Köln Mitte des 19. Jahrhunderts haben schon früh die Ansiedelung von adeligen Familien und wohlhabenden Bürgern begünstigt, die hier Ihre Sommerresidenzen in der „Gartenstadt am Rhein“ errichteten. Vor diesem Hintergrund der „Exklusivität“ entstand das Villenviertel ab 1900. Mit der Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt vollzog sich ab 1949 die Entwicklung des Stadtbezirks von der Residenzstadt hin zur Diplomatenstadt. Die sich in Bad Godesberg ansiedelnden internationalen Einrichtungen fanden hier eine hochwertige Bausubstanz und attraktive Wohn- und Arbeitsbedingungen vor. Fast alle diplomatischen Vertretungen und Residenzen waren während der Bonner Republik im Stadtbezirk Bad Godesberg beheimatet. Die kaufkräftige Bewohnerschaft förderte das hochwertige Versorgungsangebot in der Bad Godesberger Innenstadt. Auch nach der Eingemeindung in das Stadtgebiet Bonn im Jahre 1969 behielten der Stadtbezirk und insbesondere das Villenviertel den internationalen Charakter eines Diplomatenviertels. Nach dem Bonn-Berlin-Beschluss 1991 begann durch den Abzug der diplomatischen Vertretungen und deren Mitarbeiter in Verbindung mit dem Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen ein Wandel.

LEITBILDPROZESS BAD GODESBERG

PROJEKTBEREICH DES ISEK

Projektbereich

Für die Erarbeitung des Maßnahmenkonzepts im Rahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts wird die Innenstadt von Bad Godesberg als der Bereich mit dem größten Handlungsbedarf im Stadtbezirk in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt.

Der Projektbereich wird wie folgt abgegrenzt: Der Innenstadtraum zwischen der Paul-Kemp-Straße im Osten, dem Platz mit Kiosk sowie dem Parkplatz zu Beginn der Rheinallee bzw. Beethovenallee, dem Von-Groote-Platz (ohne Häuserzeile) entlang der DB-Bahngleise Richtung Norden, dem Tunnel zu Beginn der Godesberger Allee, der Bonner Straße bis zur Weißenburgstraße, entlang des Rheinhöhenwegs durch den Grünzug bis zur Straße Am Burgfriedhof, der Winterstraße, der Burgstraße und von dort die Marienforster Promenade und die Straße Am Draitschbusch querend bis zur Drachenfelsstraße, dem Redoutenpark entlang der Elisabethstraße, der Friedrich-Ebert-Straße, der Kurfürstenallee, den Gebäuden von Geobasis NRW zwischen Muffendorfer Straße und Deutschherrenstraße und der Theodor-Heuss-Straße im Osten.



Quelle: eigene Darstellung, Plangrundlage Stadt Bonn/
Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

- Projektbereich ISEK
- - - Masterplan
- Realisierungsbereich Freiflächenplanung

LEITBILDPROZESS BAD GODESBERG

GROBES KONZEPT

Das neue Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg

Ziel des Leitbildprozesses ist es, für den Stadtbezirk als Ganzes eine neue Standortbestimmung zu erarbeiten. Im Sinne einer integrierten Betrachtung werden dabei nicht nur das Stadtzentrum, sondern alle Ortsteile in ihren unterschiedlichen Prägungen einbezogen. Aufbauend auf dem Leitbild für den Stadtbezirk, das neben grundlegenden Zielen und Leitlinien auch konkrete Umsetzungsschritte beinhaltet, werden konkrete Maßnahmen und Projekte für die Innenstadt erarbeitet.

Mit dem neuen Leitbild wird dem Stadtbezirk Bad Godesberg ein tragfähiges und langfristiges Profil gegeben, nach dem der Stadtbezirk zukunftsfähig gestaltet wird. Das gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Bad Godesberger Akteursschaft erarbeitete Leitbild umschreibt diese Zukunftsperspektive für den Stadtbezirk und soll eine Wirkung für die nächsten ca. 20 Jahren entfalten. In den Leitbildkonferenzen und weiteren Beteiligungsveranstaltungen wurden die Inhalte erfragt, beraten und darüber abgestimmt.

Die im Leitbild für verschiedene Themen aufgeführten Ziele und möglichen Maßnahmen zur Zielerreichung beziehen sich auf das Handeln aller – das heißt aller Bewohnerinnen und Bewohner Bad Godesbergs, Vereine, Bürgerinitiativen, Politik, Bundesstadt, Akteure etc. Das Leitbild beschreibt dabei die Zukunft der Stadt im lokalen und regionalen Kontext.

Die neun Leitbildthemen

Folgende neun Leitbildthemen wurden definiert, die in ihrer Gesamtheit den Rahmen für die Sicherung und den zukünftigen Ausbau der hohen Lebensqualität in Bad Godesberg darstellen:

1. **Innenstadt:**
Eine lebendige Mitte mit Lebensqualität
2. **Kurfürstliche Zeile:**
Multifunktionales Aushängeschild für Bad Godesberg
3. **Sicherheit:**
Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls
4. **Respekt und Toleranz:**
Zusammenleben in Bad Godesberg
5. **Arbeit und Forschung:**
innovativ und international
6. **Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport:**
Kulturstandort mit Zukunft
7. **Wohnen und Infrastruktur:**
sozial ausgewogen und generationengerecht
8. **Neue Mobilität:**
Bad Godesberg steigt um
9. **Image:**
Selbstwahrnehmung verbessern, Stärken hervorheben

Für jedes Thema wurden dabei die Ziele definiert und Vorschläge für Maßnahmen und konkrete Schritte auf diesem Weg benannt.

Die Erläuterungen zu allen Leitbildthemen können der Anlage 06 zur Auslobung, „ISEK Bad Godesberg 2020“, S. 98 ff. entnommen werden.

LEITBILDPROZESS BAD GODESBERG

ERGEBNISSE DER BETEILIGUNG

BETEILIGUNG FUSSGÄNGERZONE

Am 17. November 2018 wurden auf dem Theaterplatz in der Fußgängerzone von Bad Godesberg im Rahmen einer Beteiligungsaktion erste entwickelte Maßnahmen des ISEKs vorgestellt.

Anregungen bei der Beteiligungsaktion bezogen sich auf die Aufwertung der Innenstadt und die Aufenthaltsqualität öffentlicher Plätze. Genannt wurde hierzu die Begrünung durch z.B. Blumenkübel oder Bäume, weniger versiegelte Flächen, Dachbegrünung, die Errichtung von weiteren Bänken auf dem Theaterplatz, eine Neugestaltung des Moltkeplatzes, eine bessere Pflege der Parkflächen oder die Aufwertung der vorhandenen Spielplätze. Ebenso könnten neue gastronomische Angebote und Einzelhandel die Attraktivierung der Innenstadt begünstigen. Auch die Einrichtung eines Bücherschranks auf dem Theaterplatz könne die Aufenthaltsqualität verbessern. Der Markt solle generell als „Bürgerplatz“ gestaltet werden.

Unter dem Aspekt Mobilität wurden die Verbesserung der Gehwege und der Ausbau der Radwege, z. B. zu Fahrradstraßen, vorgeschlagen. Insbesondere der Sicherheitsaspekt war ein Thema bei der Beteiligungsaktion. So wünschen sich mehrere Bürgerinnen und Bürger einen sicheren und breiteren Fahrradweg nach Bonn, da die jetzige Wegeverbindung als gefährlich eingeschätzt wird. Die Errichtung einer Mobilitätsstation am Bahnhof wurde grundsätzlich befürwortet. Für ein übergeordnetes Mobilitäts-

konzept schlugen die Teilnehmenden autofreie Innenstadtbereiche bzw. eine autofreie Innenstadt, die Aufwertung des ÖPNV oder eine Verbesserung der Anbindung zur Universität Bonn vor. Neben den bisher genannten Punkten wurden die Themen Kurzzeitparken, die Einrichtung eines Flughafenbusses oder die Erweiterung des Bahnangebots um eine IC-Verbindung genannt. Auch eine E-Fährverbindung von Mehlem nach Bad Godesberg wurde mehrfach gewünscht.

Im Bereich Wirtschaft und Einzelhandel nannten die Bürgerinnen und Bürger die Förderung von Neueröffnungen, Neugründungen, Kleinhandel und Einzelhandel sowie die Verlängerung der Öffnungszeiten in der Innenstadt. Außerdem gab es Stimmen für den Erhalt der Sparkassenfiliale an der Rheinallee, die Ansiedlung einer Markthalle oder eines Kaufhauses und die Idee der Einrichtung von sogenannten Co-Working-Spaces im Innenstadtbereich. Außerdem wurde die Aufwertung des „Nachtlebens“ genannt, z. B. durch Kneipen und Aktionen. Im Rahmen dessen wurde erneut die Aufstellung eines Sicherheitskonzepts ins Gespräch gebracht. Das Thema Sicherheit hatte bei der Beteiligungsaktion eine große Bedeutung. Dies spiegelt sich beispielsweise in der hohen Zustimmung für die Durchführung einer Kampagne für mehr Sicherheit. Im Rahmen dessen wurde eine verstärkte Präsenz der Polizei und des Ordnungsamts im Innenstadtbereich gefordert.

Beim Thema Freizeit standen speziell die Angebote für Jugendliche im Mittel-

punkt. So wurden beispielsweise mehr Jugendzentren oder ein Jugendcafé als Begegnungstreffpunkt gefordert. Die Zentralität dieser Angebote wird dabei als entsprechend wichtig eingestuft. Im Innenstadtbereich soll es zudem mehr öffentliche Verweil- und Spielplätze für alle Generationen geben. Neben den bereits genannten Punkten wurde die Sanierung bzw. der Neubau von Sporthallen thematisiert.

Auch die Maßnahme der Einrichtung eines Begegnungszentrums fand Zuspruch und wurde um weitere Ideen ergänzt. So könnte ein zentrales Gemeinschaftshaus eingerichtet werden, das eine Essensausgabe, Aktionen und die Funktion einer Begegnungsstätte vereint.

Auch der Ausbau des Kurparks zu einem Begegnungsort wurde angeregt. Allgemein wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Förderung des Miteinanders und eine bessere Mischung der unterschiedlichen Kulturen am Standort. Darüber hinaus wurden gemeinschaftliche Aufräumaktionen vorgeschlagen. Im Rahmen dessen könne das Zugehörigkeitsbewusstsein zu Bad Godesberg gestärkt werden. Das Thema Tourismus war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein weiterer Diskussionspunkt. Zunächst wurde ein Tourismusbüro am Bahnhof vorgeschlagen, zum Beispiel in Kooperation und am Standort des Stadtmarketings. Außerdem fehlen Beschilderungen und Wegweiser, die sowohl in der Innenstadt als auch von der Autobahn auf die Angebote in Bad Godesberg hinweisen. Zudem solle Bad

LEITBILDPROZESS BAD GODESBERG

ERGEBNISSE DER BETEILIGUNG

Godesberg die anerkannten Heilquellen als touristischen Standortfaktor stärker nutzen und vermarkten.

Beim Thema Tourismus ist einigen Teilnehmenden jedoch auch ein entsprechender Nutzungsmix wichtig, der ein Gleichgewicht zwischen touristischen Nutzungen und Wohnernutzungen gewährleistet. Auch der Medizintourismus wurde diskutiert. So wurde zum einen eine Einschränkung des Medizintourismus gefordert, zum anderen wurden mehr gewerbliche Unterkünfte für den Medizintourismus ins Gespräch gebracht.

Häufig regten Bürgerinnen und Bürger die Einrichtung einer öffentlichen Toilette am Bahnhof Bad Godesberg an. Viele Kommentare unterstreichen den Erhalt der Stadthalle und des Trinkpavillons, der z. B. als Eventhalle genutzt werden könnte. Eine Umnutzung der Stadthalle wurde mehrfach nicht gewünscht. Auch bezahlbarer Wohnraum kam in der Beteiligung zur Sprache. So wünschen sich einige Bürgerinnen und Bürger mehr bezahlbaren Wohnraum für Normalverdiener und die Einschränkung der Zweckentfremdung von Wohnraum. Zudem wurden Potenzialflächen für eine etwaige Nutzung mit der Fläche der Polizeiwache und der Michaels-Schule in der Beteiligung genannt.

BETEILIGUNG KINDER UND JUGENDLICHE

Unter der Fragestellung „Wie wird die Innenstadt von Bad Godesberg für Kinder und Jugendliche attraktiver?“ wurden im Zuge des Leitbildprozesses Kinder- und Jugendliche in Workshops und Innenstadtrundgängen in Kooperation mit einer Schule, einem Jugendzentrum sowie der städtischen Jugendpflege beteiligt.

Zusammenfassend sind folgende allgemeinen Wünsche und Forderungen in Bezug auf die Innenstadt von Bad Godesberg und die Angebote im öffentlichen Raum von den Kindern- und Jugendlichen geäußert worden:

- Gastronomieangebot für Jugendliche erweitern
- Mobilitätsverhalten verbessern (Straßen, Bus und Bahnverkehr auch für Behinderte zugänglich machen)
- Breiteres Angebot des Einzelhandels-Freizeitangebote schaffen (z.B. Fußballtore im Park, mehr Bibliotheken)
- Sicherheitsgefühl verbessern

Auf die Frage, welcher Ort den Kindern- und Jugendlichen in Bad Godesberg besonders wichtig ist, wurde das Kinopolis am Moltkeplatz zusammen mit der Innenstadt und dem Kurpark am häufigsten genannt. Das Kinopolis ist für die Befragten wichtig, da hier Freundinnen und Freunde getroffen werden. Im Kurpark sollte ein breiteres Sport- und

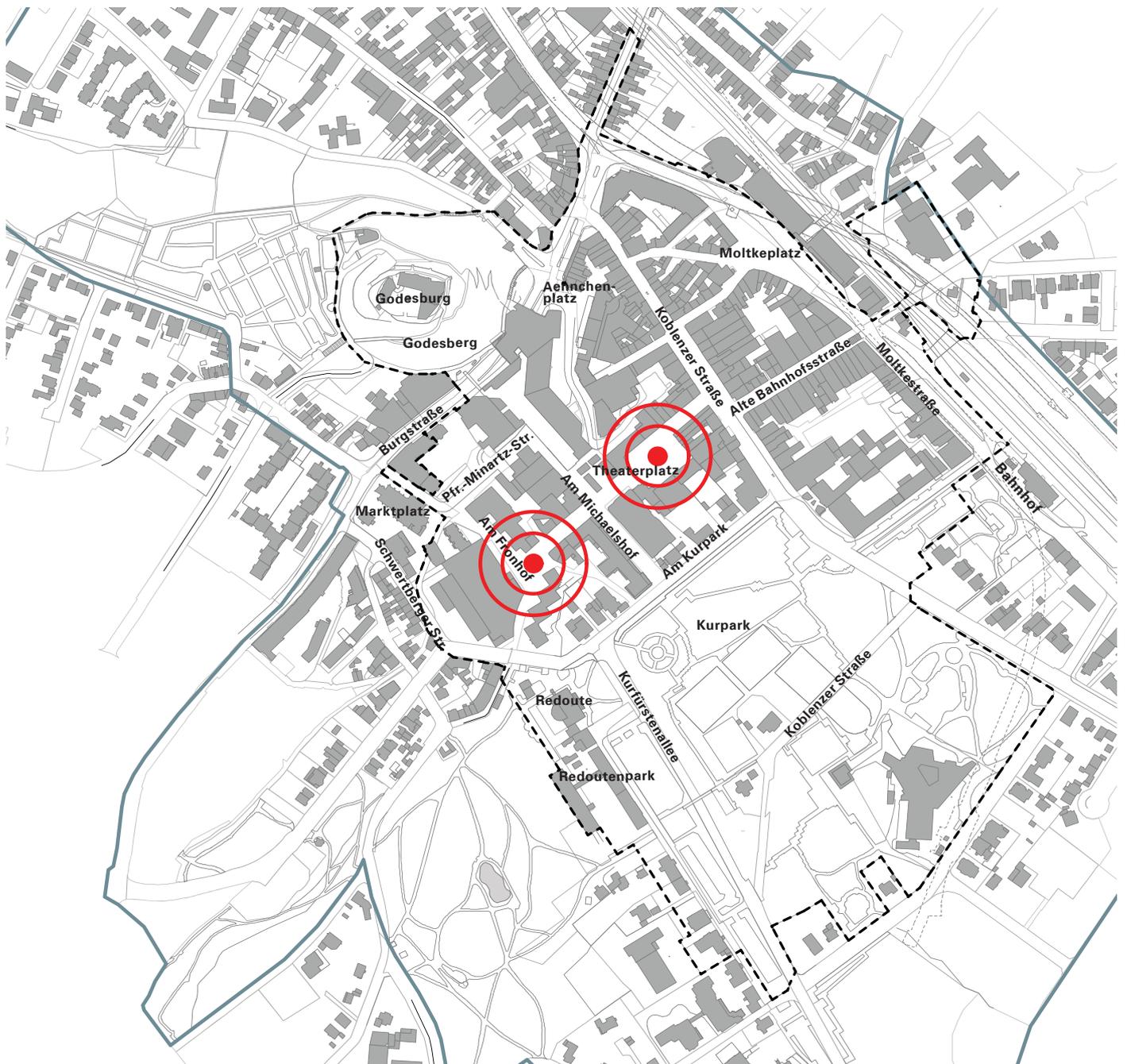
Freizeitangebot zur Verfügung gestellt werden.

Im Zuge des hiermit ausgelobten Wettbewerbes ist die erneute Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen anhand der Ergebnisse der zweiten Wettbewerbsphase geplant. Anhand der konkreten Planentwürfe können die Beteiligten vor dem Verhandlungsverfahren, welches eine Überarbeitungsphase enthalten kann, bewerten, ob Ihren Ansprüchen und Wünschen an eine zukunftsfähige Innenstadtgestaltung durch die Beiträge der Preisträger entsprochen wird.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET

ABGRENZUNG



Quelle: eigene Darstellung

-  Projektbereich ISEK
-  Masterplan
-  Realisierungsbereich Freiflächenplanung

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET ABGRENZUNG



Luftbild (Quelle:Stadt Bonn)

--- Masterplan

⊙ Realisierungsbereich
Freiflächenplanung

Durch das ISEK (2019) wurden im Rahmen des Handlungsfeldes „Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsgefühls“ 2 Projekte definiert, die in diesem Wettbewerb mit der Erarbeitung eines Masterplans sowie der Vertiefung der Realisierungsbereiche Freianlagen bearbeitet werden.

Der Realisierungsbereich Freianlagen umfasst zwei Bereiche der Innenstadt, die westlich der Koblenzer Straße liegen. Die Plätze „Am Frohnhof“ und der „Theaterplatz“ werden in einem insgesamt ca.

1,5 ha großen Gebiet fokussiert vertieft. Die exakten umliegenden Begrenzungen des Realisierungsbereichs Freianlagen werden in der ersten Phase des Wettbewerbs durch die Teilnehmer erarbeitet.

Das Masterplangebiet mit ca. 34 ha umschließt den Realisierungsbereich Freianlagen innerhalb des Projektbereichs des ISEK. Er beinhaltet im Nordwesten den Godesberg mit der Godesburg inkl. Burgstraße und Marktplatz. Im Westen grenzt er an die Schwertberger Straße und umschließt im Süden den Redoutenpark mit

Kürfürstenallee sowie den nördlichen Teil des Kurparks bis an die Koblenzer Straße. Im Osten bildet der Bahnhof sowie der Gleiskörper die Grenze des Masterplangebiets, die nördliche Begrenzung erfolgt durch die Plittersdorfer Straße.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET FOTODOKUMENTATION PLANUNGSGBIET



Blick in die Straße Am Kurpark und Brunnenallee



Abzweigung Brunnenallee Schwertberger Straße



Am Fronhof



Am Fronhof



St. Marien Kirche in der Pfarrer-Minarts-Straße



Pfarrer-Minartz-Straße



Am Kurpark/Michaelshof



Am Michaelshof

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET FOTODOKUMENTATION PLANUNGSGEBIET



Treppenanlagen Michaelplatz



Michaelplatz



Blick von Fußgängerübergang auf die Burgstraße



Michaelplatz



Kreuzung Am Michaelshof und Theaterplatz



Theaterplatz



Theaterplatz



Koblenzer Straße



Blick von Nordost in die Alte Bahnhofstraße



Bad Godesberg Bahnhof



Unterführung Bad Godesberg Bahnhof



Parkplatzanlage Bahnhof

DAS WETTBEWERBSGEBIET DENKMALSCHUTZ

DER STADTKERN

Im Stadtkern sind einige Bereiche schützenswert, die alle eine Vielzahl historischer Bausubstanz aufweisen, die die Entwicklung Bad Godesbergs besonders um die Jahrhundertwende dokumentieren.

Dazu gehören die Bonner Straße und die Friesdorfer Straße, beide auf historischen Verbindungswegen gelegen. Die Randbebauung stammt überwiegend aus der Zeit um die Jahrhundertwende.

Die Bonner Straße ist mit ihrem städtischen Profil ein typisches Beispiel einer Straße der Stadterweiterung um die Jahrhundertwende. Sie bildet als Hauptzufahrt von Bonn den Eingang zur Stadt. Die historische Randbebauung ist überwiegend erhaltenswert, zum Teil denkmalwert.

Im Gegensatz dazu hat die Friesdorfer Straße bei ähnlicher Randbebauung Profil und Charakter einer dörflichen, kleinstädtischen Verbindungsstraße behalten und ist schon seit der Jahrhundertwende vereinzelt mit Kleingewerbe durchsetzt.

Weitere schützenswerte Bereiche, die erhaltenswerte und denkmalwerte Bausubstanz aufweisen, sind die Plittersdorfer Straße (zwischen Moltkestraße und Eisenbahn) mit gründerzeitlichen Reihenhäusern, die Koblenzer Straße (zwischen Aennchen Platz und Einmündung Bürgerstraße), die mit den Aufweitungen an den Einmündungen Oststraße und Bürgerstraße die Entwicklung Bad Godesbergs vom Dorf zur Stadt dokumentiert, sowie der vorhandene Erhaltungssatzungsbereich zwischen



Baudenkmäler (Maßstab 1:7500)

- Baudenkmal
- Freiflächen -Denkmal
- Masterplan

Schwertberger Straße und Max-Franz-Straße, mit Wohnalleen der Jahrhundertwende und historischen Dorfstraßen mittelalterlichen Ursprungs.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET

DENKMALSCHUTZ - DIE KURFÜRSTLICHE ZEILE

DER KURFÜRSTLICHE KERNBEREICH MIT ANGRENZENDER BEBAUUNG

Redoute und Nachbargebäude einschließlich der angrenzenden Parks mit der Promenade ins Marienforster Tal und die vor der Redoute gelegene (früher freie) Landschaft sind heute in ihrer historischen Bedeutung von der weiteren Entwicklung Bad Godesbergs als Bade- und Kongreßstadt nicht mehr zu trennen. Kernbereich dieser Entwicklung ist die Redoute mit Redoutenpark und Stadtpark einschließlich der Randzonen des ersten Villengebietes am Kurpark sowie an der Koblenzer Straße. Zeugnisse der Badestadt sind die Brunnenallee, der ehemalige Draitschbrunnen und der heutige Trinkpavillon im Stadtpark. Die Weiterentwicklung als Tagungsstadt kommt durch den Ausbau des Stadtparks und die Stadthalle zum Ausdruck. Letztere ist ein typisches Beispiel der Architektur der 50er Jahre und - wie auch die Redoute - Ort bundesdeutscher Politikgeschichte, die z.T. im Zusammenhang mit der Bundeshauptstadtfunktion Bonns stehen (z. B. 11 Godesberger Programm¹¹ der SPD 1959). Die Stadthalle ist seit 2020 aufgrund von Einsturzgefahr geschlossen. Die Verwaltung prüft aktuell Optionen zur zukünftigen Entwicklung des Baudenkmals.

Die gesamte Bauzeile an der Kurfürstenstraße, mehrere Einzelgebäude an der Brunnenallee, die Gründerzeitbebauung an der Max-Franz-Straße sind als Denkmäler eingetragen oder dafür vorgesehen. Bei weiteren Gebäudegruppen an Koblenzer Straße und Friedrich-Ebert-Straße steht außer Zweifel, dass



Der kurfürstliche Kernbereich 1990
(Quelle: Denkmalpflegeplan)

— — — Masterplan

sie erhaltenswert sind. Sie alle sind auf den Grünbereich ausgerichtet. Dieser ist in seinen ältesten Teilen Zeugnis der Gartenbaukunst; die Promenade ins Marienforster Tal, die die Verbindung von Bad und Erholungslandschaft bildet, stammt aus kurfürstlicher Zeit.

Kurfürstliche Zeile (Kurfürstenallee)

Die Kurfürstliche Zeile mit dem Bad Godesberger Rathaus ist ein wichtiger historischer Ort des Stadtbezirks und der Stadt Bonn. Von denkmalpflegerischer Bedeutung ist hierbei insbesondere die Gesamtansicht des Gebäudeensembles von der Musikschule bis hin zur Redoute. Um die Schließung des Kurfürstenbades

im rückwärtigen Bereich des Ensembles wurde eine kontroverse Debatte im Stadtbezirk und der Gesamtstadt geführt. Durch den ersten Bürgerentscheid der Stadt Bonn wurde die Schließung des sanierungsbedürftigen Bades im Jahr 2017 beschlossen. Die Zukunft der für Bad Godesberg zentralen und Identität stiftenden Kurfürstlichen Zeile wird seit geraumer Zeit in Politik und Bürgerschaft intensiv diskutiert. Daher ist davon auszugehen, dass die Nachnutzung der städtischen Liegenschaften in diesem Bereich von verschiedenen Akteuren während des Leitbildprozesses thematisiert und eine Beteiligung an der Entscheidungsfindung eingefordert wird.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

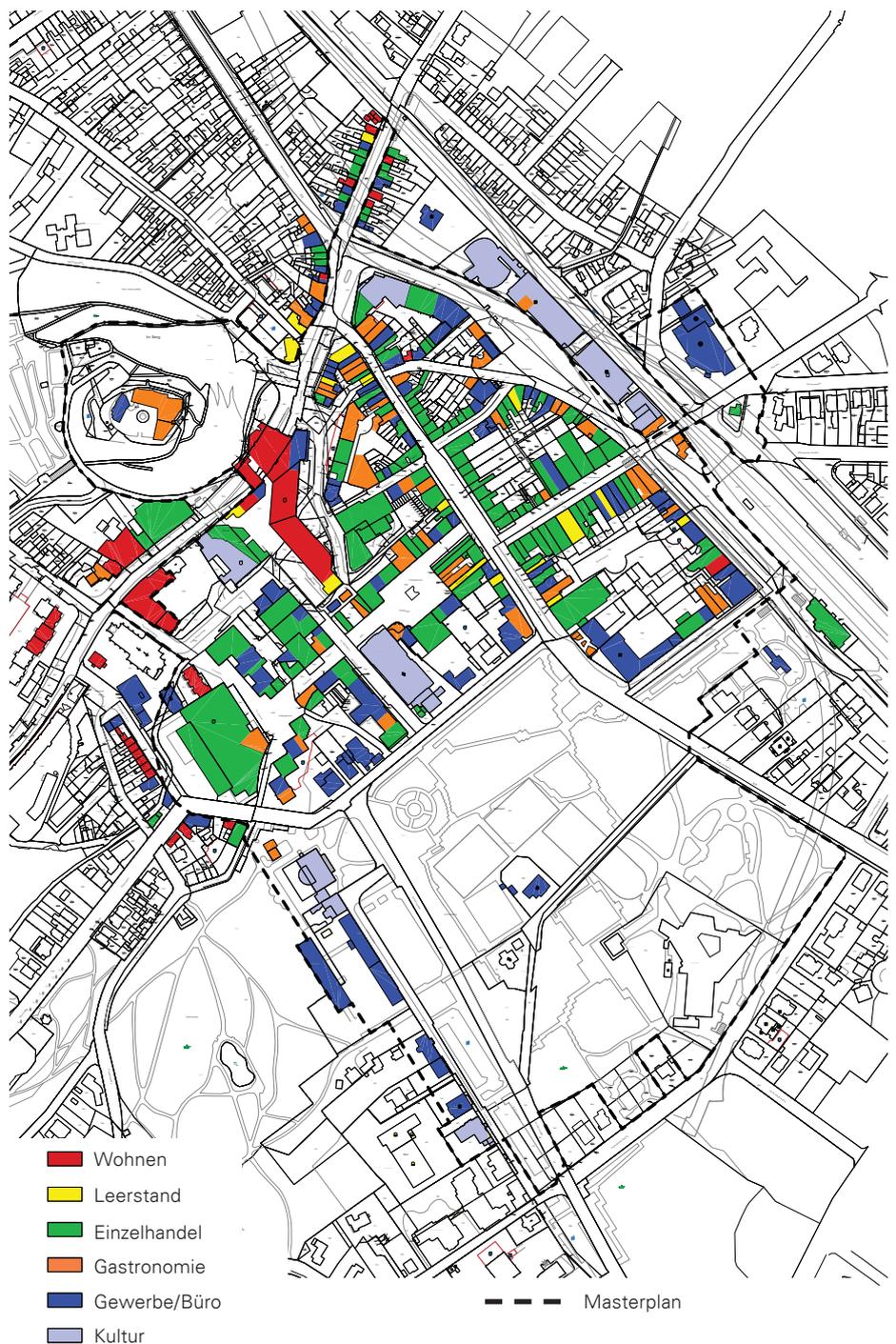
DAS WETTBEWERBSGEBIET NUTZUNGEN

Im Stadtbezirkszentrum konzentriert sich mit den vorhandenen Kultur-, Freizeit- und Einzelhandelseinrichtungen das öffentliche Leben in besonderer Weise. Der gewachsene historische Ortskern Bad Godesbergs wurde ab den 1950er Jahren durch einen Bauzonenplan, welcher neue Gebäude wie Theater oder Stadthalle begründete, stark verändert.

Insbesondere die Flächensanierung in den 1960er/1970er Jahren, als mit dem ehemaligen Hertiegebäude (heute Fronhof Galeria) und dem Altstadt-Center (heute City-Terrassen) prägende Bauten realisiert wurden, hatte deutliche Auswirkungen auf die Stadtgestalt. Seit 1975 existieren Fußgängerzonen in der Bad Godesberger Innenstadt.

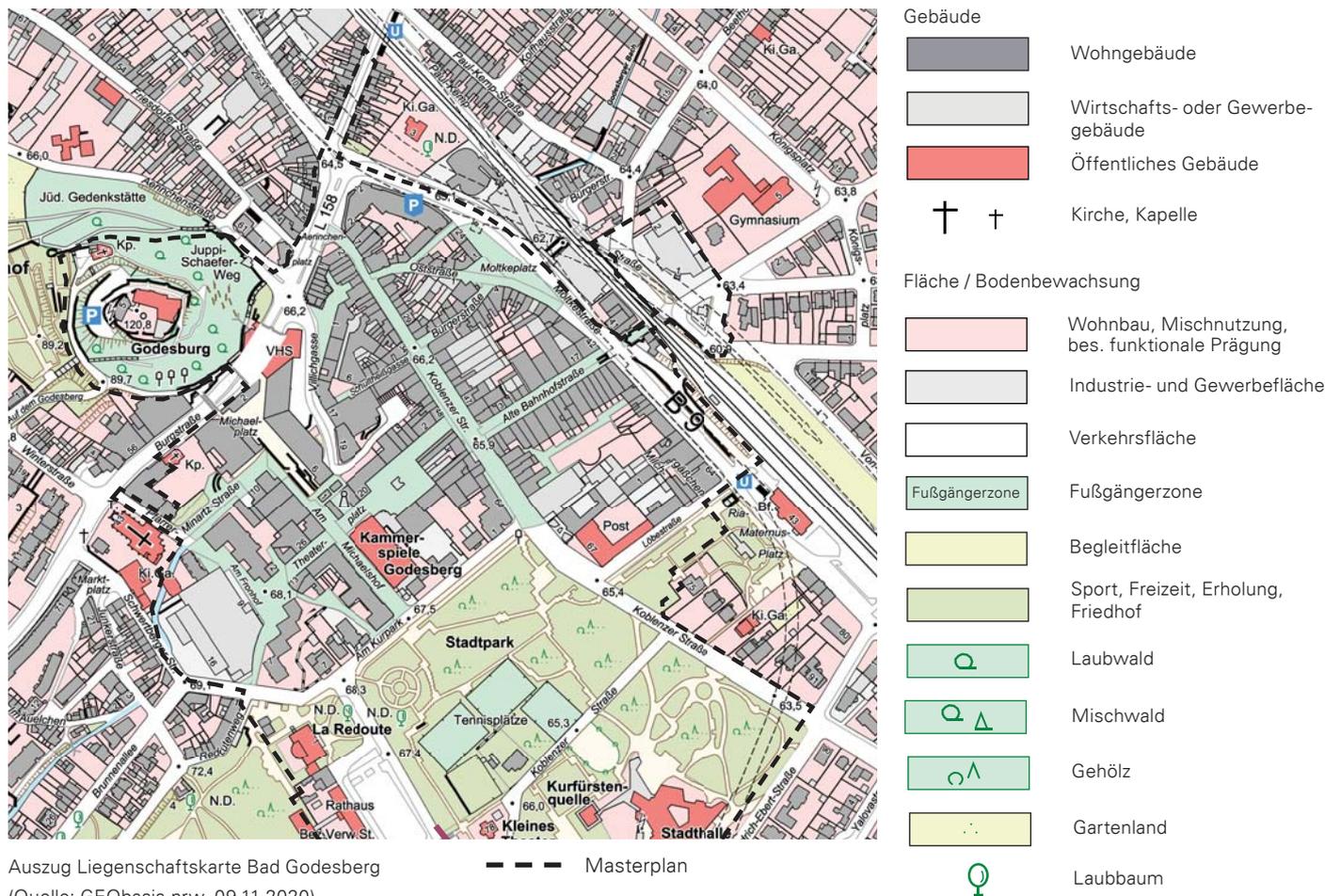
Das Stadtbezirkszentrum von Bad Godesberg liegt unmittelbar unterhalb der Godesburg in zentraler Lage im Stadtbezirk und wird im Wesentlichen durch die Straßen „Am Kurpark“ und „Löbestraße“ im Süden, die „Burgstraße“ im Norden, die „Schwertberger Straße“ im Westen und die „Bahntrasse“ im Osten begrenzt.

Der Strukturwandel im Einzelhandel (Discounterisierung, Niedergang der Warenhäuser, Online-Handel) der vergangenen Jahre ist aber auch an den vier größten Bonner Zentren nicht spurlos vorbeigegangen. Durch die Corona-Krise sind viele Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft beschleunigt worden. Beispielsweise hat die Digitalisierung zu einer breiteren Nutzung von Home-Office oder der Sichtbarkeit und Erreich-



TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET NUTZUNGEN



barkeit der Unternehmen im Internet (Online-Bestellungen) geführt. Damit wurde der bereits vor der Corona-Krise begonnene Strukturwandel im Einzelhandel noch einmal beschleunigt (Insolvenzen, Schuttschirmverfahren ...).

Dieser Strukturwandel, der sich noch weiter beschleunigen wird, hat auch in der Bad Godesberger Innenstadt, mit einer Gesamtverkaufsfläche von 30.000 qm Spuren hinterlassen: Es mussten

bereits verschiedene Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe in dem B-Zentrum schließen (z.B. inhabergeführte Metzgerei, Reisebüro, italienisches Restaurant, Spielzeugladen, McDonalds-Filiale ...).

Die Leerstände bzw. unrentable Unter-nutzungen nehmen zu, der Größte ist mit rund 3.000 qm Verkaufsfläche die sogenannte „Arcadia-Passage“.

DAS WETTBEWERBSGEBIET KULTURELLE NUTZUNGEN



Stadthalle Bad Godesberg (Quelle: Stadt Bonn)



Trinkpavillon im Kurpark (Quelle: Stadt Bonn)



Stadtheater Bad Godesberg (Quelle: Theater Bonn)



Haus an der Redoute (Quelle: Stadt Bonn)

Kultur

Historisch bedingt ist die kulturelle Infrastruktur im Stadtteil Bad Godesberg recht vielseitig. Es gibt die städtisch geförderten Institutionen, private Einrichtungen und eine ausgeprägte Vereinskultur, Treffpunkte in Trägerschaft der Kirchen oder anderer Religionsgruppen und darüber hinaus auch (sub)kulturelle Orte, die nur wenigen bekannt sind. Mit dem Schauspielhaus befindet sich die Hauptspielstätte der Schauspielsparte des städtischen Theaters im Zentrum Bad Godesbergs. Auch das größte Kino der Stadt, Kinopolis, hat seinen Sitz in Bad Godesberg. In der historischen Redoute - heute Eventlocation - finden seit 1792 Konzerte statt.

Es gibt etliche Events und Feste rund ums Jahr, die sich in der Regel durch die ganze Innenstadt ziehen – vom Nikolausmarkt über Antikmärkte bis Weinfest und Street Food. Veranstalter ist das Stadtmarketing Bad Godesberg (ein Zusammenschluss von Einzelhändlern und Akteuren in Godesberg, die ihren Sitz im Pavillon gegenüber dem Bahnhof haben). Es gibt das jährliche Sommerfest der Bezirksvertretung im Kurpark und das Kinder- und Familienfest der katholischen Kirche. Auf der Rigalschen Wiese hinter Kurpark und Stadthalle finden Vermietungen für Zirkusse u.a. statt. Im Trinkpavillon im Kurpark organisiert der Verein Bürger.Bad.Godesberg weitgehend kostenfreie Veranstaltungen. Darüber hinaus gibt es etablierte Veranstaltungen verschiedener Einzelhändler, z.B. Lesungs-Reihen in der Parkbuchhandlung Bad Godesberg.

Im Areal Paul-Kemp-Straße/Beethovenallee (auf der anderen Seite der Bahngleise hinter dem Kino) gibt es einige Galerien, die vor der Pandemie Veranstaltungsreihen ins Leben gerufen haben. Auch Gastronomie ist dort zu finden.

Angebote und Nutzergruppen

Bad Godesberg kann sicherlich als Multikulti-Stadtteil bezeichnen, alteingesessen trifft zugezogen. Während vielschichtige, multikulturelle Stadtteile in anderen Städten aber häufig als besonders szenig und angesagt gelten, entwickelt Godesberg keine große Sogwirkung in Richtung anderer Stadtteile. Tagsüber ist die Innenstadt belebt durch Geschäfte, Gastronomie, Arztpraxen und Büros, abends und nachts wird es ruhig. Familien ziehen nach Bad Godesberg, gerne ins Villenviertel, es gibt viele Schulen. Studierende und junge Berufstätige zwischen 20 und 30 Jahren hingegen sieht man in Godesberg selten. Für junge Bürgerinnen und Bürger gibt es vermutlich wenig Grund, nach Godesberg zu ziehen oder zu fahren: Es gibt wenig studentische oder subkulturelle Infrastruktur, wie etwa Kneipen, Clubs, besondere gastronomische Angebote, Ateliers, Probenräume etc. Aus Theaterperspektive fällt auf, dass es für Besucherinnen – jung und alt – keine gastronomische Infrastruktur nach 22 oder 23 Uhr gibt. Folglich gibt es aber auch keinen Grund, nach einem Theaterbesuch zu verweilen. Laut Leitbild sollen „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aber auch ältere Menschen erhalten bzw. geschaffen werden“. Das spiegelt die Hauptzielgruppen der sozialen Infrastruktur Bad

DAS WETTBEWERBSGEBIET

KULTURELLE NUTZUNGEN UND SOZIALE INFRASTRUKTUR - DIE GODESBURG

Vision/Ausblick

Der Vertrag mit der Pächterin der Gastronomie der Godesburg läuft aktuell befristet bis zum 31.12.2023. Der Bedarf nach technischer Modernisierung und Umbaumaßnahmen erfordern eine zeitweise Schließung in der Folge.

Die Stadt Bonn hat sich dazu entschlossen, bereits sehr frühzeitig eine Strategie für die kommenden Jahre auszuarbeiten. Eine Standortbewertung mit anschließender Potenzialanalyse wird aktuell erstellt. Danach sollen Vorüberlegungen für ein zukünftiges Raum- und Nutzungskonzept und die Ausschreibung die nächsten Schritte sein. Hierdurch wird die Einbindung der/s zukünftigen Gastronomin/en in die Erstellung des Konzeptes und die hierfür erforderlichen Maßnahmen angestrebt. Ferner werden auch die Rahmenbedingungen aller anderen erforderlichen Gewerke und die politischen und gesellschaftlichen Interessen schnittstellenkoordinierte Beachtung finden. Die perspektivische Herangehensweise soll die Nutzung von Synergien ermöglichen und spätere Umplanungs- oder Umbaukosten vermeiden.

Zukünftig soll die touristische Anziehungskraft stärker fokussiert werden. Das Ziel ist es, ein Konzept zu erarbeiten, welches einen Restaurantbetrieb mit Veranstaltungsmöglichkeiten beinhaltet, darüber hinaus aber auch die strukturellen, logistischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schafft, um einen Anreiz für Touristen zu bieten, den Godesberg und die Godesburg zu besuchen.

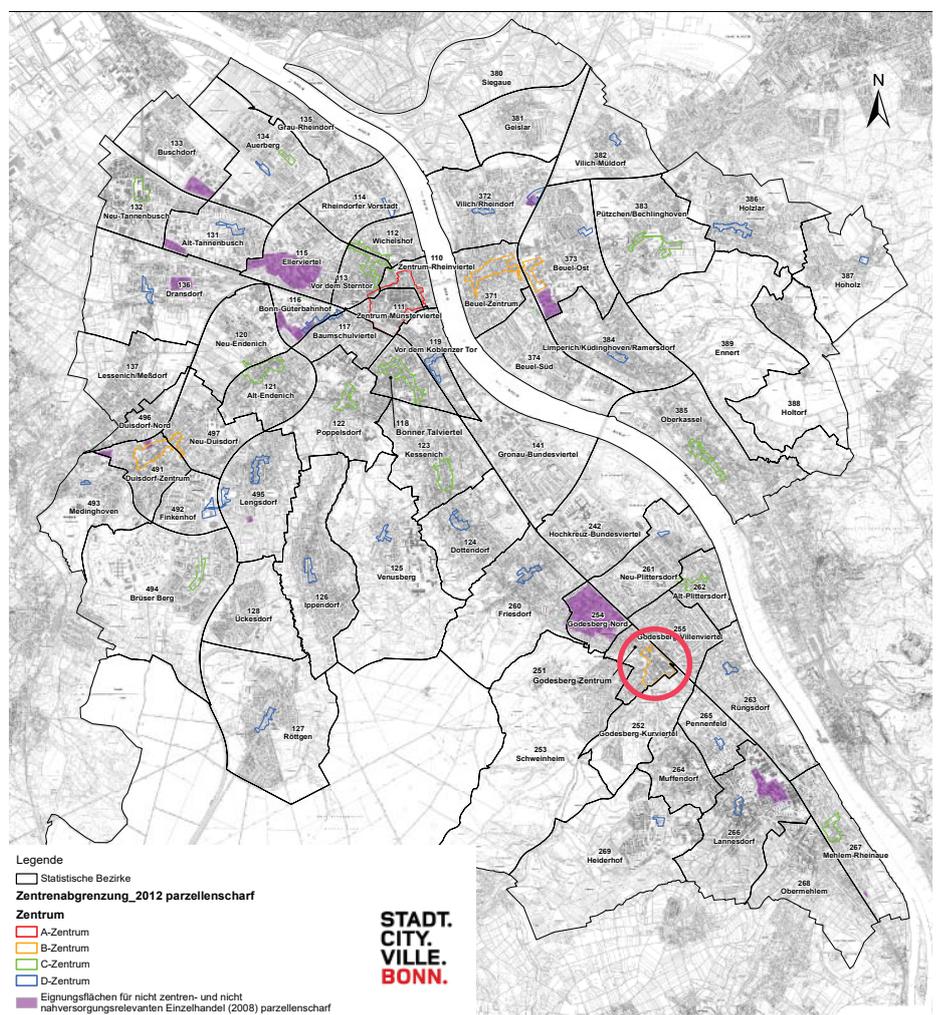


Godesburg (Quelle: Stadt Bonn)

DAS WETTBEWERBSGEBIET EINZELHANDELS- UND ZENTRENKONZEPT 2008

Die Weiterentwicklung der Bad Godesberger Innenstadt ist eingebettet in das Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept von 2008, das kontinuierlich fortgeschrieben wird. Das Konzept stellt Bonn in den Kontext der europäischen Stadt, das heißt, es weist der Innenstadt bzw. den Stadtbezirkszentren und sonstigen zentralen Bereichen eine herausgehobene Funktion zu. Die Konzentration städtebaulicher und infrastruktureller Investitionen auf die zentralen Bereiche zeigt den Stellenwert, den die Bundesstadt Bonn dem Ziel der Entwicklung der Zentren in den letzten Jahren beigemessen hat. Neben der Zentralität – also der vorrangig quantitativen Komponente – soll auch die Vielfalt an Funktionen in der Innenstadt, den Stadtbezirkszentren und sonstigen zentralen Bereichen erhalten und gestärkt werden. Eine Mischung von Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und Wohnen wird angestrebt.

Der Einzelhandel dient zunächst und in erster Linie der Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs. Neben dieser eigentlichen Aufgabe erzeugt Einzelhandel in integrierten Lagen städtische Bedingungen wie Dichte, Frequenz und Mischung. Ihm werden deshalb stadtbildende Funktionen zugesprochen – städtisches Leben, urbane Attraktivität und Multifunktionalität. Um diese stadtbildprägende Kraft und die Nahversorgung sämtlicher Bevölkerungsteile aufrechtzuerhalten, bedarf es der gezielten Lenkung der Einzelhandelsentwicklung. Mit dem künftig zunehmenden Anteil älterer



Zentrenabgrenzung * die Karte stellt einen Arbeitsstand dar (Quelle: Stadt Bonn)

Menschen (demographischer Wandel) steigt sonst auch die Zahl der potenziell unterversorgten Haushalte.

Ein kompaktes Zentrum mit kurzen Wegen ist dabei eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und das Entste-

hen lebendiger urbaner Räume. Die flächendeckende Versorgung der Einwohner mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs – insbesondere im Bereich Nahrungs-/Genussmittel – verkürzt ebenfalls die zurückzulegenden Wege.

DAS WETTBEWERBSGEBIET

DIE INNENSTADT UNTER DEM EINDRUCK DER CORONA-PANDEMIE (TEXT STEFAN KRUSE, JUNKER + KRUSE DORTMUND)

Aktuell lassen sich verlässliche Perspektiven zur Entwicklung unserer Innenstädte und auch zum speziell zum Einzelhandel nur sehr schwer treffen. Denn im Vergleich zu den früheren „Bedrohungswellen“ (u.a. Einführung der Fußgängerzonen Ende der 1950er Jahre, Entwicklung der „grünen Wiese“ in den 1970er - 1990er Jahren, Factory Outlets seit Ende der 1990er Jahre und Entwicklung der Interneteinkaufshäuser seit Mitte/Ende der 2000er Jahre) trifft die aktuelle Corona-Pandemie neben dem Einzelhandel auch nahezu allen anderen wichtigen Funktionsbausteine und Eckpfeiler unserer Zentren. Das Umsatzniveau des Jahres 2019, gerade in den zentrentragenden Sortimenten Bekleidung, Sport und Schuhe, wird auch in 2021 noch nicht wieder erreicht werden; erste Insolvenz- / Schutzschirmverfahren laufen bereits seit einigen Monaten und es ist davon auszugehen, dass noch zahlreiche dazukommen werden. Der Hauptverband des deutschen Einzelhandels (HDE) geht von rd. 50.000 Ladenlokalschließung in Folge der Corona-Pandemie aus. Das entspricht, wenn man die weniger von der aktuellen Entwicklung betroffenen Branchen (u.a. Lebensmittel, Drogerie) abzieht, gut 10% aller Betriebe in Deutschland. Einzelne – Pandemie-bedingte - Leerstände sind bereits zu beobachten. Hinzu kommt eine allgemeine Konsumzurückhaltung, die zu Beginn der Pandemie auch den Online-Handel betraf. Allerdings zeigen die aktuellen Umsatzentwicklungen, dass der Online-Handel mittlerweile überproportional von der Entwicklung profitiert hat. Dazu haben auch kleine (regionale)

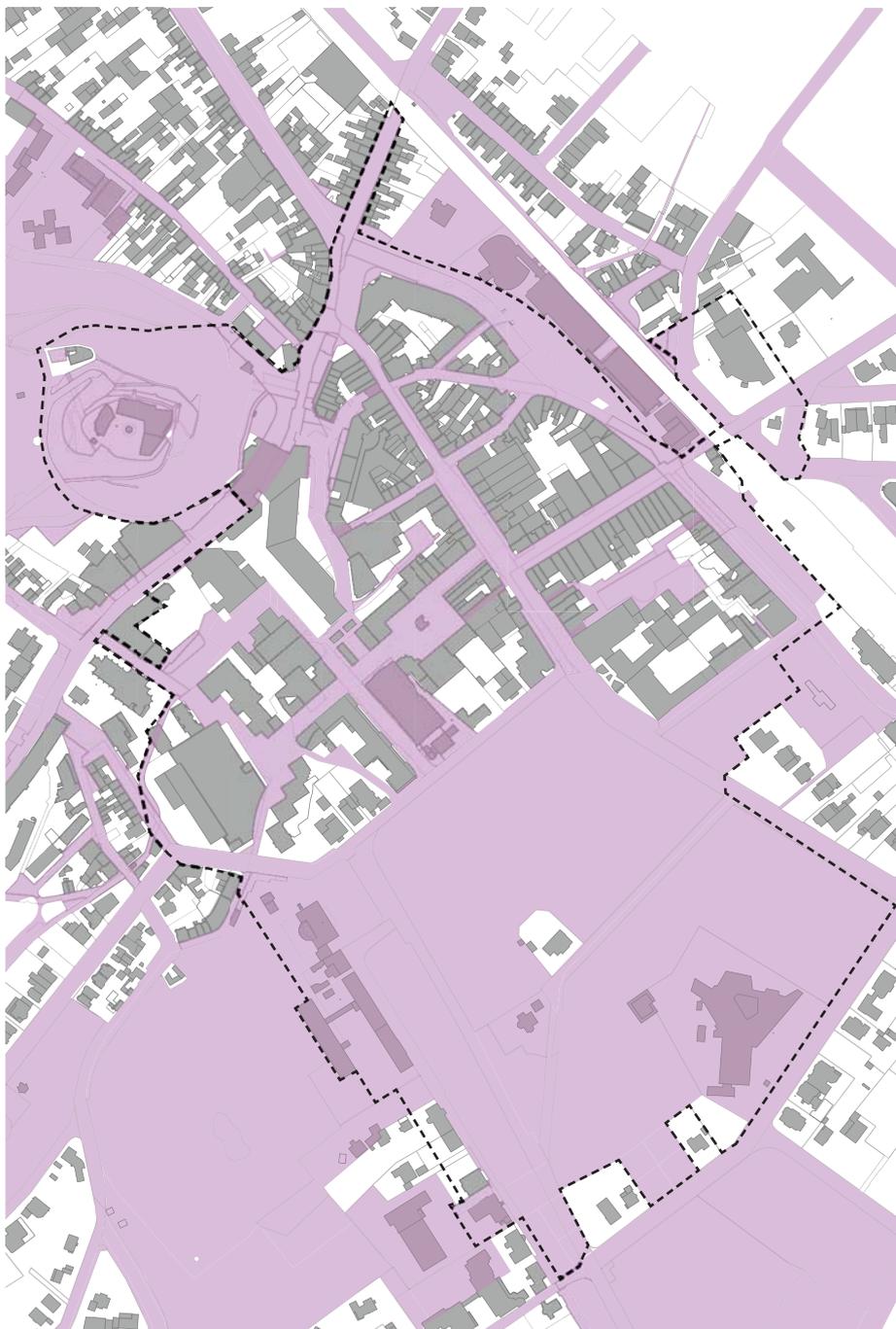
Plattformen beigetragen, die häufig lokal initiiert wurden und so diesen zusätzlichen Absatzweg gerade dem inhabergeführten Einzelhandel näher gebracht haben. Es ist daher davon auszugehen, dass auch in Zukunft der digitale Absatzweg eine weitere wichtige Säule des Einzelhandels insgesamt wird. Klar ist aber auch, dass der klassische „Offline-Weg“ auch zukünftig der Hauptabsatzweg des Einzelhandels bleiben wird. Er muss nur flexibler und auch variabler werden.

In Folge dieser Entwicklung wird der Platzbedarf des Einzelhandels in den Zentren zukünftig kleiner werden (müssen). Dies betrifft sowohl einzelne Betriebskonzepte als auch den erforderlichen Raum für die sog. „Einkaufsstadt“. Es wird in Zukunft mehr um Verdichtung und Konzentration in den Innenstädten gehen. Dabei wird auch dem Faktor „Erlebnis“ (wieder) eine zunehmende Bedeutung zukommen. Die häufig eher monofunktional und wenig flexibel ausgelegten Innenstädte müssen Räume bereitstellen, die wechselnde Nutzungen („Pop-Up-Gedanke“) ermöglichen. Positiv ist festzustellen, dass der vergangene wie auch der aktuelle Lockdown die Bedeutung der Innenstädte wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen (zurück)gebracht hat. Die Wertschätzung für die Innenstädte als Treff- / Einkaufs-, Erlebnis- und auch Lebensmittelpunkte wird zunehmen. Die Bad Godesberger Innenstadt weist mit Blick auf diese aktuellen Entwicklungstendenzen positive und negative Faktoren auf. Hervorzuheben ist die vorhandene Netzstruktur, die, im Ge-

gensatz zu linearen Strukturen, robuster gegenüber Veränderungen in einzelnen Teilbereichen ist und auch für Kunden und Besucher mehr Flexibilität und Attraktivität bedeutet. Hinzu kommt der überdurchschnittlich hohe Anteil von inhabergeführten Einzelhandelsbetrieben, der einen erfreulich hohen Individualitätsfaktor vermittelt. Auch finden sich einzelne, hoch qualifizierte Angebote, die für das Bad Godesberger Zentrum eine besondere Adresse darstellen. Die Kleinteiligkeit und Individualität stellt gleichzeitig aber auch eine Gefahr dar, ist sie doch anfälliger für strukturelle Veränderungen. Denn adäquate Nachfolgenutzungen bei möglichen Leerständen sind schwerer zu realisieren. Ein kleiner „Nachteil“ ist die Randlage einzelner, größerer Magnetbetriebe wie z.B. Fronhofer Galerie. Ebenso haben sich keine erkennbaren Cluster – neben dem Einzelhandel z.B. ein Gastroviertel – in der Bad Godesberger Innenstadt herausgebildet, sondern sind vielmehr und scheinbar wahllos in der Innenstadt verteilt.

Insgesamt überwiegen jedoch, auch mit Blick auf die eingangs beschriebenen aktuellen Rahmenbedingungen, die positiven Faktoren des Bad Godesberger Zentrums als Einkaufszentrum: kompakte Netzstruktur, die Raum bieten kann und auch muss für flexible Bausteine und Räume, ohne die jetzige Dimensionierung zu strapazieren. Zwar muss der Baustein Einkaufen auch weiterhin die ökonomisch wie funktional tragende Säule bleiben, jedoch treten komplementäre Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Gastronomie/Freizeit/Kultur) stärker hinzu.

DAS WETTBEWERBSGEBIET EIGENTUMSVERHÄLTNISSE



Die Liegenschaften der Stadt Bonn umfassen sämtliche öffentliche Straßen, Wege und Plätze sowie sämtliche Park- und Freianlagen. Ausgenommen ist die private Plattform des Michaelcenters, die über eine Brückenverbindung zur Godesburg und zur Burgstraße führt.

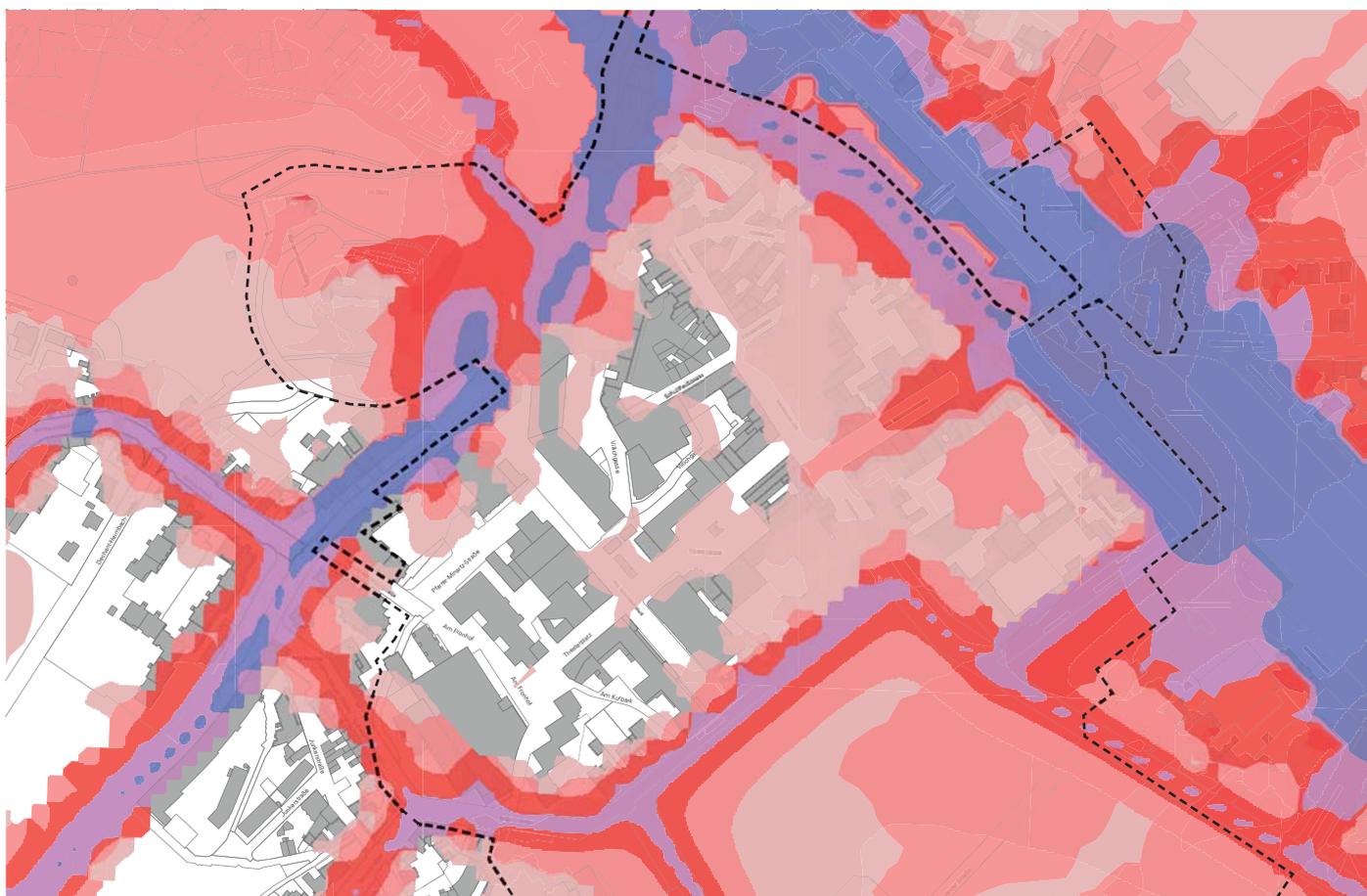
Zudem befinden sich einige öffentliche Gebäude in Besitz der Stadt Bonn. Dazu gehören unter anderem Schulen und Bahnhöfe, die Godesburg, die Stadthalle, die Redoute sowie einige angrenzende Gebäude entlang der Kurfürstlichen Zeile.

■ Liegenschaften Stadt Bonn
- - - Masterplan

Städtische Liegenschaften (Quelle:Stadt Bonn)

DAS WETTBEWERBSGEBIET

LÄRM



Lärmbelästigung Stand 2017 (Quelle:Stadt Bonn)

--- Masterplan

Eine erhöhte Lärmbelästigung geht überwiegend von den prägenden Verkehrsstraßen der Innenstadt sowie von den Bahngleisen aus. Hier werden Werte von teilweise deutlich über 65dB erreicht. Besonders laute, kritische Bereiche innerhalb des Wettbewerbsgebietes mit Lärmbelastungen von über 75 dB befinden sich entlang der Burgstraße

im Nordwesten und an den Bahngleisen im Norden des Plangebietes. Innerhalb der Fußgängerzonen, (Wettbewerbsgebiet Realisierungsbereich Freianlagen), entlang der Redoute und im Kurpark bleiben die dB-Werte durchschnittlich in einem Rahmen von max. 60 dB. Die Alte Bahnhofstraße bildet mit bis zu 70 dB eine Ausnahme.

Flächendarstellung (Sichtbarkeit maßstabsbeschränkt)

- >55, <=60 dB
- >60, <=65 dB
- >65, <=70 dB
- >70, <=75 dB
- >75 dB
- Gebäude

DAS WETTBEWERBSGEBIET VERKEHR UND MOBILITÄT

Die kompakte, gut erreichbare und tlw. von Grünflächen umgebene Bad Godesberger Fußgängerzone ist von verkehrsreichen Straßen umgeben. Der überwiegende Nord – Süd-Verkehr wird durch den Straßentunnel geführt und belastet das Zentrum nicht. Der starke Verkehr aus dem sog. „Ländchen“ (L 158) wird allerdings oberirdisch über Burgstraße/ Bonner Straße geführt und bildet eine starke Barriere Richtung Norden. Weitere Straßen wie Schwertberger Straße, Brunnenallee, Am Kurpark, Löbestraße und Moltkestraße bilden gemeinsam mit der L 158 quasi eine Ringerschließung für das Bad Godesberger Zentrum.

An der nördlichen Grenze liegt die A 562. Des Weiteren führt die B 9 in Nord-Süd-Richtung durch Bad Godesberg und liefert einen unmittelbaren Anschluss in die Bonner Innenstadt und an die A 565. Die Autobahn A 562 bietet eine Anschlussmöglichkeit an die Autobahn A 59 und damit eine schnelle Anbindung an umliegende Städte sowie eine direkte Verbindung zum Köln/Bonner Flughafen.

Grundsätzlich ist die Innenstadt mit dem ÖPNV/SPNV gut zu erreichen, sodass hier keine wesentlichen Änderungen in absehbarer Zeit erforderlich erscheinen. Zwei Stadtbahnlinien fahren von Bad Godesberg aus in Richtung Bonn-Tannenbusch und Köln-Niehl. Über verschiedene Buslinien werden der restliche Stadtbezirk sowie die Nachbargemeinde Meckenheim erschlossen.

Mit der guten Anbindung, der regionalen Einbindung sowie der unmittelbaren Nähe zur Innenstadt von Bonn verfügt der Stadtbezirk Bad Godesberg über gute Voraussetzungen als attraktiver Wohn- und Gewerbestandort. Allerdings sind hinsichtlich der Barrierefreiheit noch tlw. (z.B. Rheinallee) Veränderungen anzustreben.

Die Erreichbarkeit für Fußgänger und Radfahrer ist gewährleistet, jedoch verbesserungswürdig. Auf den o.g. Straßen und weiteren Zufahrtsstraßen befindet sich zwar überwiegend eine Radverkehrsinfrastruktur, die allerdings modernen Radverkehrsführungen und -dimensionierungen nicht entspricht. Für den Fußgänger bilden die die Fußgängerzone umgebenden Straßen eine tlw. große Barriere. Außer in der Koblenzer Straße und am Ria-Maternus-Platz fehlen an vielen Stellen taktile Leitelemente als Orientierungshilfen im Längs- und Querverkehr.

Für den ruhenden Verkehr gibt es vier Parkhäuser/Tiefgaragen und eine große Menge an weiteren öffentlichen, oberirdischen Stellplätzen, die jedoch nur tlw. bewirtschaftet werden. Für den Fahrradverkehr existieren (außer am Bahnhof) Abstellmöglichkeiten (überwiegend als Bügel), die jedoch nicht überdacht und schon gar nicht bewacht sind. Im Bahnhof ist eine Radstation geplant, die 2021/2022 realisiert werden soll.

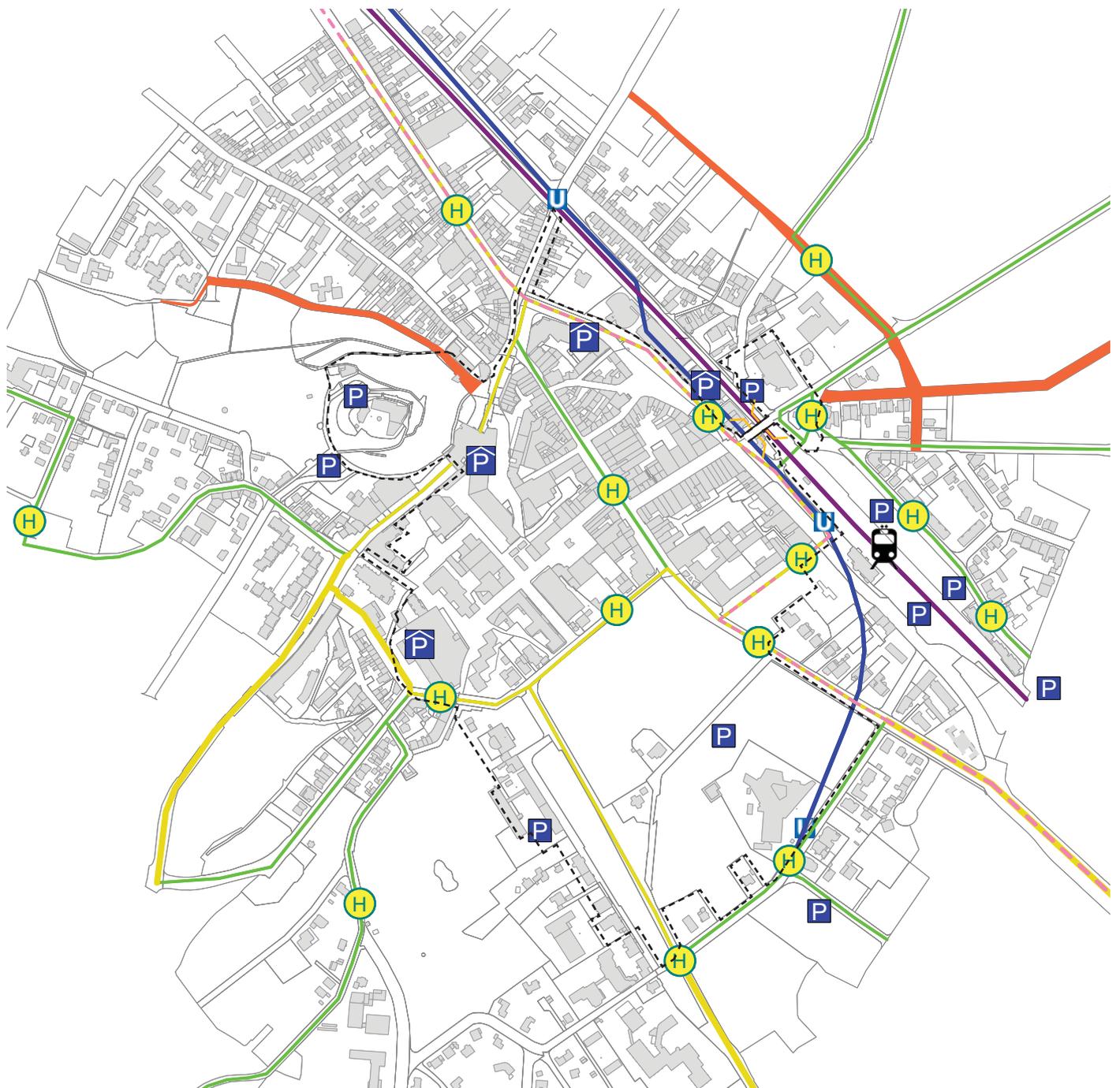
Am Rande der Innenstadt befinden sich zwei Carsharingstationen und in der Koblenzer Straße eine Station für das Bonner Fahrradverleihsystem (Nextbike). Die Leihfahräder können auch flexibel im Stadtgebiet abgestellt und ausgeliehen werden. Allerdings ist in Bad Godesberg das Angebot nicht so ausgeprägt, wie z.B. in Bonn.

	Bahntrasse mit Bahnhof
	Stadtbahn mit Haltepunkt/Haltestelle
	ÖPNV-Netz mit Haltestelle
	Hauptverkehrsstraßen MIV
	B9
	Fahrradstraße
	Parkhaus oberirdisch, Parkplatz
	Fußgängerunterführung
	Masterplan

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

DAS WETTBEWERBSGEBIET

VERKEHR UND MOBILITÄT



Verkehrsplan, Quelle: eigene Darstellung

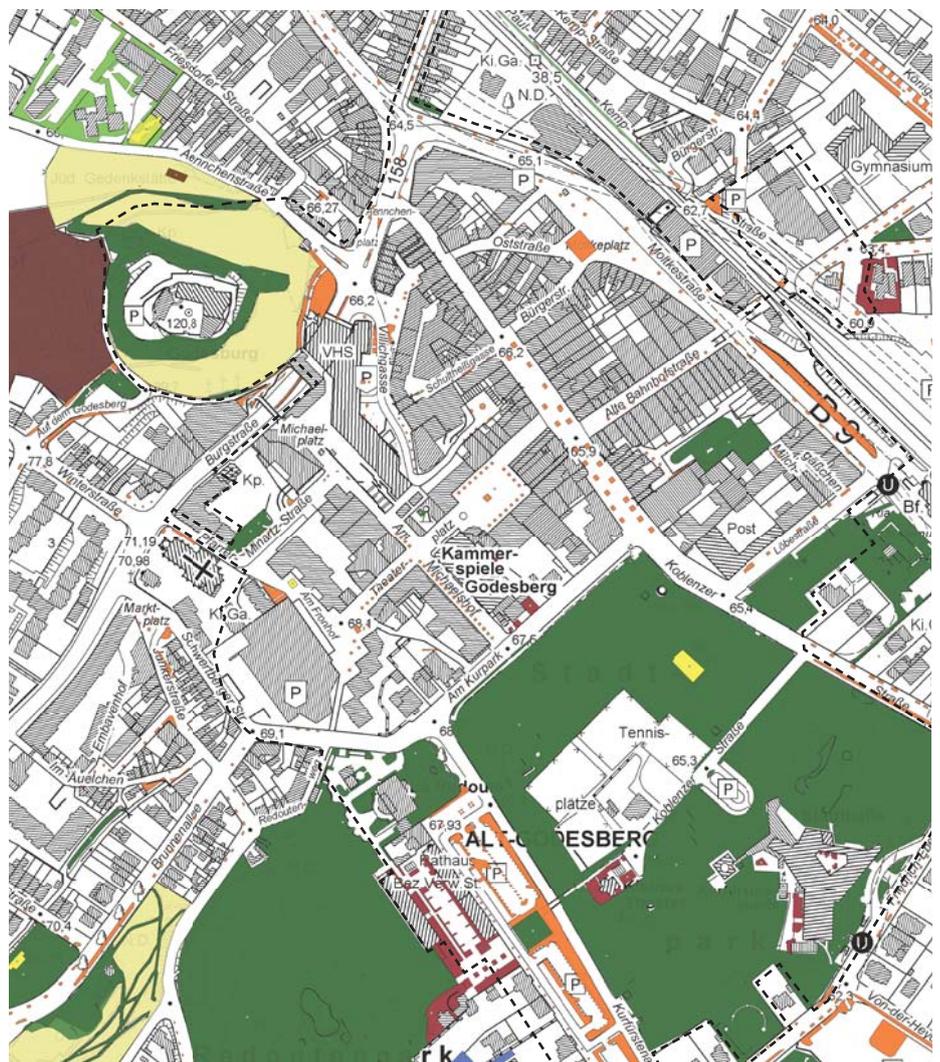
DAS WETTBEWERBSGEBIET FREIRAUM- UND GRÜNSTRUKTUREN

Die Grün- und Freiraumstrukturen im Bereich des Plangebiets sind maßgeblich durch die großflächigen Freiräume Godesberg sowie dem Kurpark geprägt. Die beiden Grünflächen sind vom Plangebiet aus gut erreichbar und bieten sowohl für die Anlieger als auch für Besucher einen hohen Erholungswert. Der Bezirk Bad Godesberg weist mit 32 m² öffentlich zugänglicher Grünfläche pro Einwohner gesamtstädtisch den höchsten zur Verfügung stehenden Grünanteil auf.

Es befinden sich weitere kleinere Grünflächen mit Einzelbäumen, Baumgruppen und Straßenbegleitgrün beispielsweise auf der Koblenzer Straße, Villichgasse oder dem Theaterplatz. Die Bereiche erfüllen jedoch nur untergeordnet eine Erholungsfunktion und sind inselartig im Plangebiet verteilt. Sie ermöglichen zudem keine durchgehende Biotopvernetzung zwischen dem Godesberger Waldareal und dem Kurpark.

Godesburg und Burgberg

Der Burgberg gehört zum Landschaftsschutzgebiet. Dieses erstreckt sich zwischen Poppelsdorf und Bad Godesberg und umfasst die strukturreichen Waldhänge von Venusberg, Kahlenberg und Klufferberg mit den tief eingeschnittenen Kerbtälern und dem Vulkankegel der Godesburg. Auf dem Burgberg befindet sich zudem der Burgfriedhof, dieser ist Teil des Burgberges und in den Waldbestand eingebettet. Es handelt sich um eine um eine Waldfläche, die von der Stadt Bonn forstwirtschaftlich genutzt wird. Charakteristisch ist der alte Baumbestand



Öffentliche Grünflächen (Quelle: Stadt Bonn)

--- Masterplan

und die Hanglage. Aufgrund des Alters des Baumbestandes kommt es hier zu erhöhtem Pflegeaufwand. Viele Bäume sind nach Bonner Baumschutzsatzung geschützt. Der Burgfriedhof steht komplett unter Denkmalschutz.

Kurpark

Der ca. 6,5ha große Godesberger Stadtpark wurde ursprünglich 1880 im Stil eines englischen Landschaftsgartens angelegt. Der Park wurde immer wieder durch Grundstückskäufe der Stadt erwei-

DAS WETTBEWERBSGEBIET FREIRAUM- UND GRÜNSTRUKTUREN

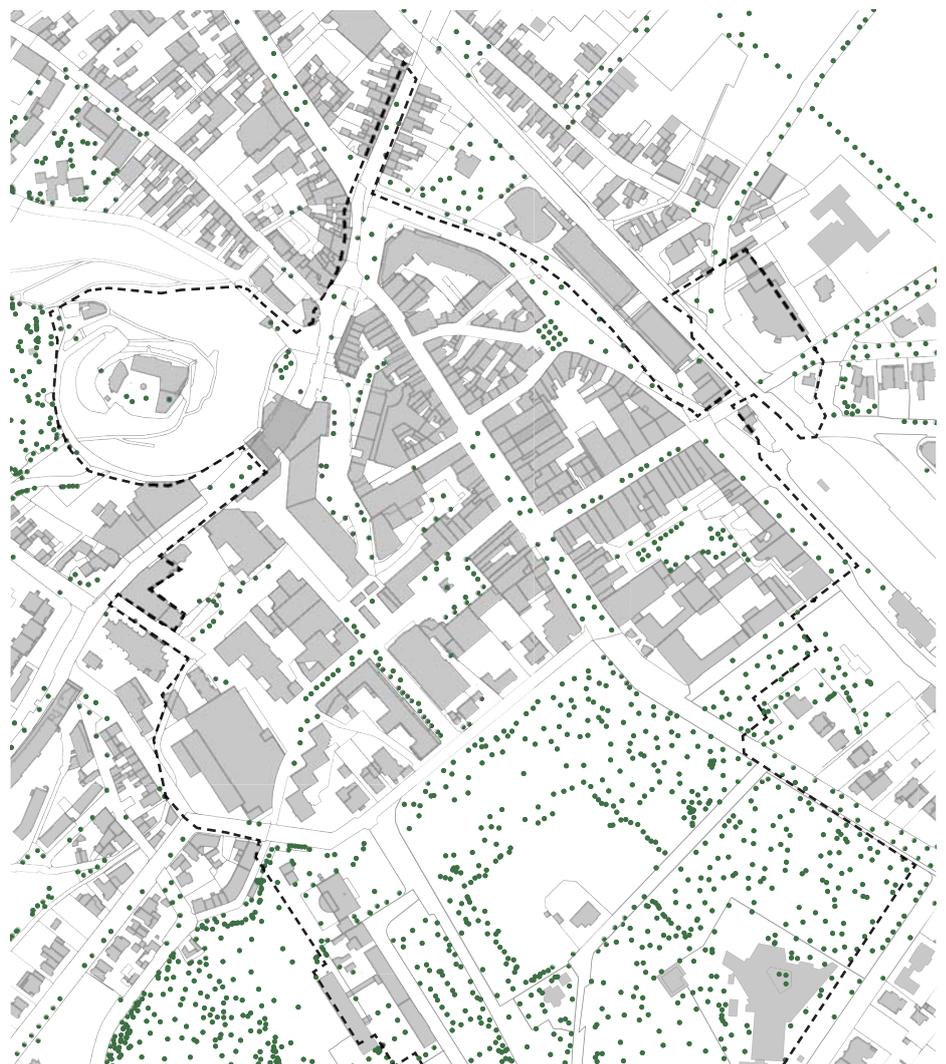
tert, besonders ehemalige Villengärten wurden integriert. So fallen markante Baumgruppen und Solitäre auf, die botanisch interessierte Besucher begeistern. Was einst die Rheinauenlandschaft nahe der kurfürstlichen Bebauung an der Kurfürstenstraße bot - Freiraum mit ungehindertem Blick zum Siebengebirge - ist heute der Park.

Westlich des Kurparks, durch die Kurfürstenallee getrennt, schließt sich der Redoutenpark an, welcher Teil eines Landschaftsschutzgebiets ist.

Integrierte Freiraumsystem der Stadt Bonn

Zur Sicherung der Freiflächen wurde in den 1990er Jahren das ‚Integrierte Freiraumsystem der Stadt Bonn‘ (IFS 1997) entwickelt. Am 18. März 1999 wurde das IFS 1997 durch Beschluss des Hauptausschusses als informelle Abwägungsgrundlage für die Bauleitplanung eingeführt. Es erfüllt seither die Aufgabe eines Steuerungs- und Planungsinstrumentes, vorrangig in Zuordnung zum Flächennutzungsplan (FNP), mit dem Ziel der Sicherung und nachhaltigen Entwicklung der Freiflächen im Stadtgebiet von Bonn. Das IFS 1997 besitzt drei inhaltliche Schwerpunkte: Erholungsfunktion, Klima und Biotopstruktur / Vernetzung.

Mit dem IFS 2012 liegt seit 2014 eine abgeschlossene Überarbeitung des IFS 1997 vor. Dieses beinhaltet eine bilanzierte Evaluierung und Aktualisierung der Planungsziele nach 15 Jahren. Innerhalb der Überarbeitung wurden aktuelle Themenfelder auf Ihre Berücksichtigung



Baumstandorte (Quelle: Stadt Bonn)

Masterplan

im IFS geprüft, eine Erfolgskontrolle durchgeführt und die Planungsmodellkarte aus dem IFS 1997 als Zielkonzept 2012 fortgeschrieben. Zudem zeigt die Fortschreibung den Weg auf, das IFS als langfristiges Freiraum Monitoring mit

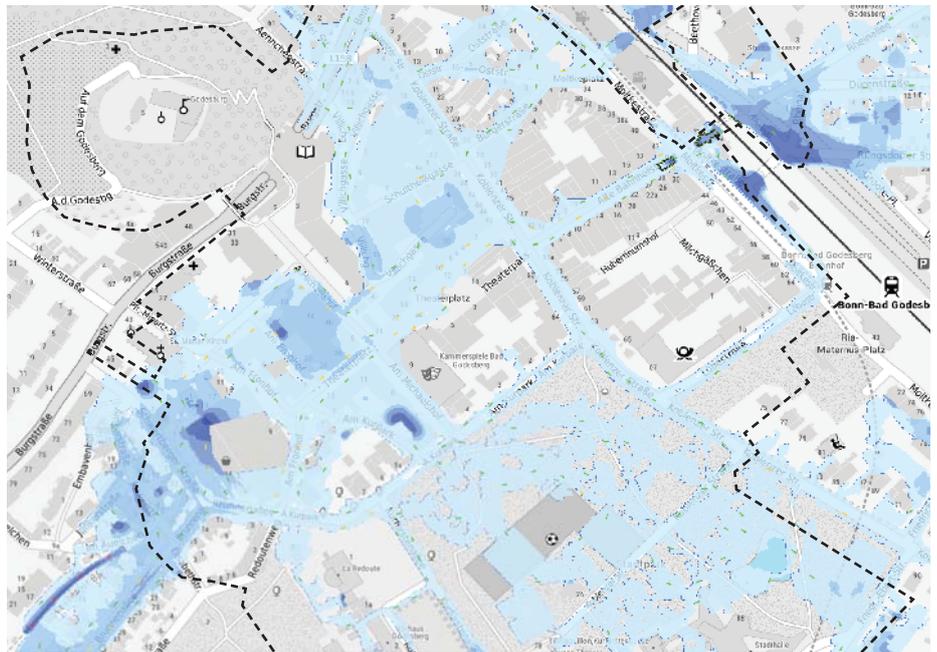
einer regelmäßigen Fortschreibung zu etablieren. Das IFS 2012 wird gemäß Beschluss des Planungsausschusses vom 18. März 2014 als Abwägungsgrundlage für alle raumwirksamen Planungen in der Bundesstadt Bonn angewendet.

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

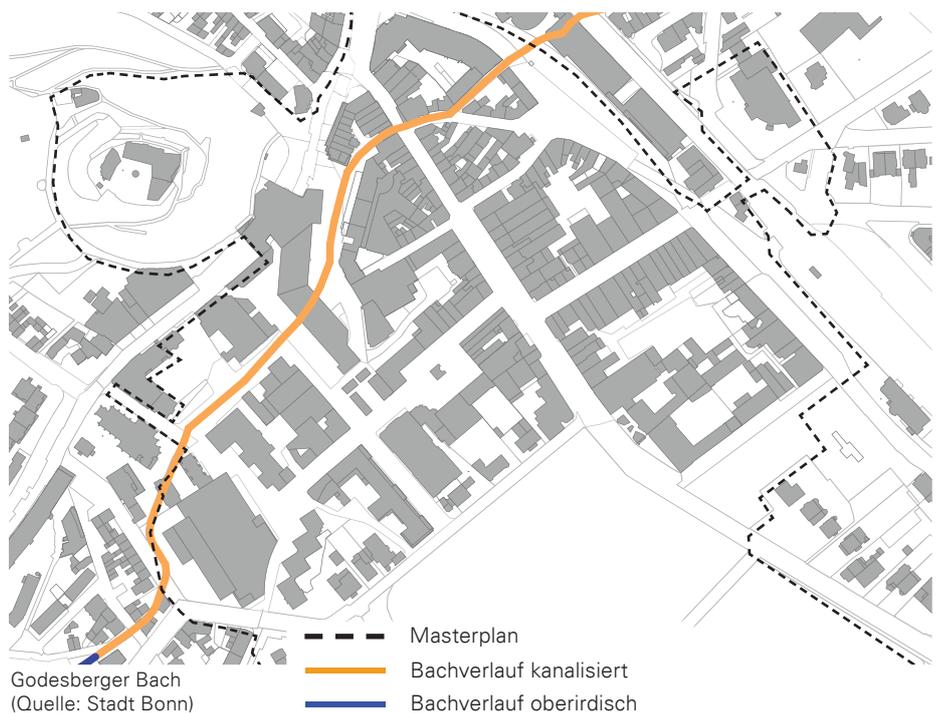
DAS WETTBEWERBSGEBIET BLAUE INFRASTRUKTUR

Es befinden sich keine natürlichen oder naturnahen Oberflächengewässer im Realisierungsteil des Plangebiets. Jedoch verläuft der Godesberger Bach unterirdisch verrohrt durch das Plangebiet (in ca. 2,5-3 m unter GOK).

Daneben sind im weiteren Plangebiet vereinzelte künstliche Wasserelemente wie Teiche, Brunnen und Wasserspiele vorhanden. Alles in allem kann ein Mangel an qualitätsreicher blauer Infrastruktur konstatiert werden.

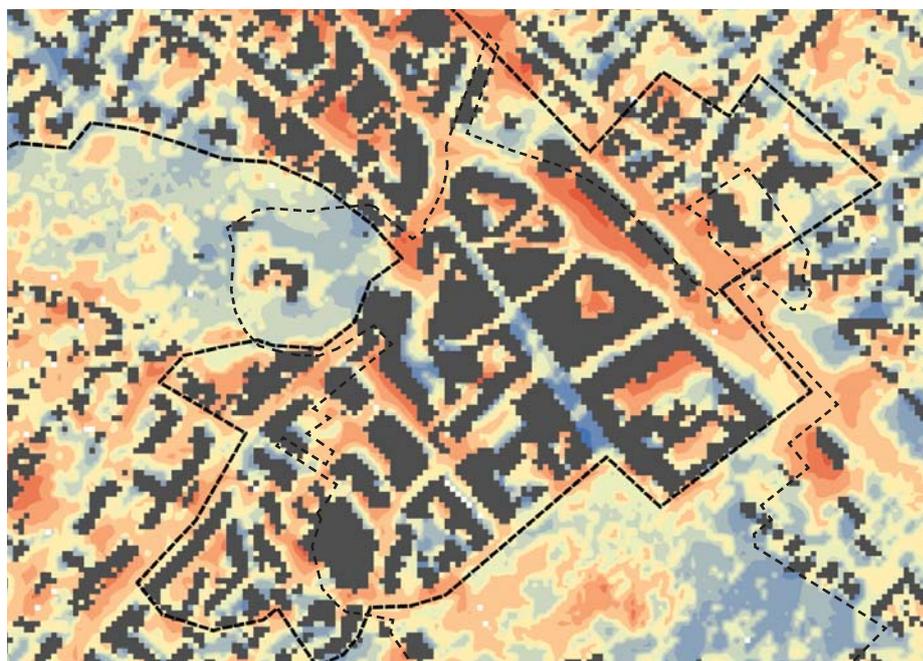
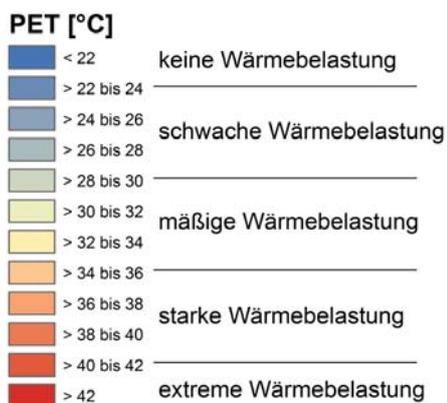


Hochwasser Gefahrenkarte (mittlere Wahrscheinlichkeit) (Quelle: Stadt Bonn)



DAS WETTBEWERBSGEBIET

KLIMA



Physiologisch Äquivalente Temperatur (PET) um 14.00 Uhr, Ist Situation (Quelle: Zures)

Klimatische Situation

Über das Projekt ZURES (Zukunftsorientierte Vulnerabilitäts- und Risikoanalyse als Instrument zur Stärkung der Resilienz von Städten und urbanen Infrastrukturen, vgl. Anlage 04) wurden Klimaanalysekarten für das gesamte Bonner Stadtgebiet entwickelt. Diese zeigen differenziert nach der Situation am Tag sowie in der Nacht die bioklimatische Situation in einer Auflösung von 10*10m.

Für den Bereich Bonn-Bad Godesberg ist der Ausschnitt der Karte aus der Analyse der Tagsituation um 14.00 Uhr dargestellt. Es zeigt sich, dass gerade in den stark versiegelten und dicht bebauten

Bereichen bereits heute bei austauscharmen sommerlichen Hochdruckwetterlagen starke bis extreme Wärmebelastungen auftreten können.

Diese werden sich in Anbetracht des weiter fortschreitenden Klimawandels weiter intensivieren, weshalb Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt werden müssen. Auch die teils stark versiegelten Plätze Moltkeplatz, Aennchenplatz oder Michaelsplatz weisen tagsüber sehr hohe Wärmebelastungen auf.

TEILBEREICHE REALISIERUNGSBEREICH FREIANLAGEN

TEILBEREICH „AM FRONHOF“



Der Teilbereich Am Fronhof mit seinem Platz- und Straßenraum grenzt im Nordosten an den Michaelshof, im Süden an den Kurpark, im Westen an das Gebäude der Fronhofer Galeria und im Nordwesten an die Pfarrer Minartz Straße. Er befindet sich zentral in der Bad Godesberger Innenstadt und bildet mit dem Einkaufszentrum Fronhofer Galeria, als Mittelpunkt des Platzes, einen zentralen innerstädtischen Raum. Vom Platz aus gehen fünf Abzweigungen sternförmig ab. Die Straße Am Theaterplatz als Abzweigung im Nordosten verbindet als zentrale Achse den Theaterplatz mit dem Fronhof und steuert direkt auf das Einkaufszentrum zu. Dadurch bildet sie den Haupteingang zum Fronhof.

Die weiteren vier Abzweigungen stellen im Vergleich untergeordnete Wegeverbindungen, die den Platz in alle Richtungen mit seiner Rückseite verbinden, dar. Dementsprechend sind diese Wege deutlich schmaler und weniger repräsentativer als die Straße am Theaterplatz ausgestaltet. Über die nordwestlichen Abzweigungen hat man einen klaren Blick auf die Godesburg. Das Einkaufszentrum nimmt mit seiner Dimension eine ganze Platzseite ein. Der Name Fronhof bezieht sich auf ein von vier bedeutenden Anwesen des mittelalterlichen und frühzeitlichen Godesbergs. Die angrenzten Bauten mit ihren springenden Raumkanten und die Anordnung der Bauten auf dem Platz, lassen keine klare geometrische Form des Platzes erkennen. Die vielen Abzweigungen lassen den Platz zudem offen wirken. Abgesehen vom Einkaufszentrum Fronhofer

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

TEILBEREICHE REALISIERUNGSBEREICH FREIANLAGEN

TEILBEREICH „AM FRONHOF“

Galeria befinden sich keine weiteren hochfrequentierten Punkte in dem Teilbereich. Die Architektur der Bauten im Teilbereich sind durchgängig den Nachkriegsbauten ab den 50er Jahren zuzuordnen. Diese sind zum Teil bereits saniert worden. Die Fronhofer Galeria wurde 1968 erbaut, ab 2003 Kernsaniert und nach einem Starkregenereignis 2016 teilweise erneut saniert. Alle Gebäude sind als Geschossbauten errichtet worden. Die Bauten am Platz sind mit durchschnittlich drei Geschossen niedriger als in den Abzweigungen, wo die durchschnittliche Geschossigkeit vier bis fünf Etagen beträgt.

Die Grüngestaltung des Platz- und Straßenraums erfolgt durch Bäume und Blumenhochbeeten aus Stein. Die zentrale Wegeverbindung Am Theaterplatz wurde einseitig in regelmäßigen Abständen mit Platanen bepflanzt. Auf dem Platz befinden sich im südlichen Bereich Bäume, die entweder alleine dort stehen oder in Hochbeete gefasst sind. Auf dem nördlichen Teil des Platzes und vor dem Einkaufszentrum befinden sich als Pendant Blumenhochbeete. Auf den Abzweigungswegen befinden sich vereinzelt ebenfalls Bäume. Auf dem Platz insgesamt, vor Allem auf dem Mittelbereich, überwiegt im Verhältnis versiegelte Fläche zur Grünfläche die versiegelte Fläche.

Den Boden des Teilbereiches gestalten quadratische graue Pflaster mit einer Abmessung von ca. 40 x 40 cm. Dieser Bodenbelag zieht sich über den ganzen Platz, die Straße Am Theaterplatz und in

fast alle Nebenstränge. Zur Gewährleistung der Barrierefreiheit werden gezielt beige Pflastersteine anstelle von grauen eingesetzt. Auf der Zuwegung Am Theaterplatz befinden sich zwischen den Platanen einzelne, neuwertige Sitzbänke ohne Rückenlehne, vereinzelt anthrazitfarbene Metallbügel-Fahrradanlehner und auf beiden Seiten vereinzelt ältere Straßenlaternen. Am Eingang zum Theaterplatz befindet sich die Statue „Begegnung“ von Eva de Maizière. Eine bronzene Skulptur im gegenständlichen Stil mit traditionellen Geschlechterrollen, welche am 17. August 1978 aufgestellt wurde.

Auf dem Platz befindet sich lediglich eine ältere Holzbank pro Hochbeet. Die Metallbügel-Fahrradanlehner befinden sich relativ mittig auf dem Platz. Die Straßenlaternen sind neuwertig; mittig auf dem Platz befindet sich eine ältere Standuhr mit zusätzlicher Werbefunktion. Neben den Bäumen im Südosten befinden sich vereinzelt Spielgeräte für Kleinkinder. Die Nutzungen auf dem Platz beschränken sich im Erdgeschoss auf Einzelhandel und Dienstleistungen und in den darüber liegenden Geschossen auf überwiegend gewerblich genutzte Flächen. Auf der Zuwegung Am Theaterplatz befinden sich zusätzlich vereinzelt ärztliche Praxen.

Der Teilbereich wird durch seine Ausbildung als Fußgängerzone hauptsächlich von Fußgängern in Gebrauch genommen und vereinzelt durchqueren Fahrradfahrer den Bereich. Die Freqwentierung ist im Bereich des Platzes sehr stark durch das Einkaufszentrum als Anziehungspunkt.



Am Fronhof (Quelle: Stadtbauplan)



Am Fronhof (Quelle: Stadtbauplan)



Sicht von Brunnenstraße (Quelle: Stadtbauplan)



Teilbereich Am Fronhof (Quelle: Stadt Bonn)

TEILBEREICHE REALISIERUNGSBEREICH FREIANLAGEN

TEILBEREICH „THEATERPLATZ“



Der Teilbereich Theaterplatz befindet sich zentral im Realisierungsbereich und bildet mit seinem Platz einen zentralen innerstädtischen Ort in Bad Godesberg. Er grenzt im Nordosten an die Koblenzer Straße, im Südosten über den Michaelshof an den Kurpark und im Westen an den Michaelshof.

Nordöstlich, am Eingang zum Theaterplatz und neben der Theaterpassage, befindet sich das Hotel Zum Adler, im Süden das Inselhotel Bonn und im Südwesten das namensgebende Schauspielhaus. Das Schauspielhaus wurde 1952 erbaut und war der erste Theaterneubau der BRD in der Nachkriegszeit. Es ist die größte Schauspielstätte des städtischen Schauspiels und denkmalgeschützt. In dem früheren Stadttheater fanden bis 1986 nur Gastspiele anderer Theaterbühnen statt und es wurden auch Kinofilme gezeigt. 1986 wurden die Kammerspiele nach der Ausgliederung des Schauspiels aus den Bühnen der Stadt Bonn Spielstätte von Schauspiel Bonn. Seit dem damit verbundenen Umbau besitzt das Haus eine Vollbühne und ein eigenes Ensemble. Es verfügt derzeit über knapp 500 Plätze.

Die Eingänge zum Theaterplatz sind einerseits im Nordosten und Südwesten platziert. Im Nordosten gelangt man entweder über die schmale Theaterpassage, auf welche die alte Bahnhofstraße direkt zuläuft, zum Theaterplatz oder über den nördlicheren breiteren Weg, welcher namentlich bereits zum Theaterplatz gehört. Auf diesen läuft die alte Bahnhofstraße nicht direkt zu, jedoch befinden

TEIL B RAHMENBEDINGUNGEN

TEILBEREICHE REALISIERUNGSBEREICH FREIANLAGEN

TEILBEREICH „THEATERPLATZ“

sich auf dieser Höhe der Koblenzer Straße mehrere Bushaltestellen. Im Südwesten gelangt man über den Weg Am Michaelshof zum Theaterplatz. Von dort aus erreicht man von drei Richtungen den Theaterplatz. Entweder auf geradem Wege vom Fronhof aus, vom Südosten über den Kurpark oder vom Nordwesten über den Michaelplatz/-hof. Die beiden Eingangsrichtungen unterscheiden sich dahingegen, dass die Eingänge vom Nordosten klarer ausgebildet sind durch die Raumkanten und Gebäudehöhen, wohingegen die Eingangssituation über den Südwesten stufenartiger wirkt. Der Hauptplatz des Theaterplatzes hat eine klare rechteckige Form und geschlossene Raumkanten. Die Architektur der angrenzenden Gebäude stammt aus der Nachkriegszeit nach den 50er Jahren. Es handelt sich um niedrige Geschossbauten, die überwiegend dreistöckig sind. Im südwestlichen Eingang befinden sich des Weiteren einige einstöckige Bauten. Der Bereich am Michaelshof zum Kurpark hin des Teilbereiches ist durchschnittlich mit vier bis fünf Geschossen versehen.

Im Teilbereich sind hauptsächlich hohe Grünstrukturen in Form von Bäumen zu finden. Die Zuwegung von der Koblenzer Straße aus ist vollständig versiegelt und hat keine Grüngestaltung. Auf dem Theaterplatz sind entlang der längeren Platzseiten und entlang der nordöstlichen Platzseite in regelmäßigen Abständen Bäume angeordnet, die mit ihrem Kronenabschluss ungefähr auf der Höhe der dreistöckigen Bebauung sind. In der Mitte des Platzes befindet

sich ein weiterer Baum. Gegenüber vom denkmalgeschützten Schauspielhaus und an den einstöckigen Bauten sind wenige niedrige Grünstrukturen in Form von Hochbeeten. Der gesamte Theaterplatz wirkt mit seiner Dimension jedoch trotzdem stark versiegelt. Im Bereich Am Michaelshof des Teilbereiches findet man auf der gegenüberliegenden Seite in regelmäßigen Abständen Platanenbäume die auf der Seite des Theaterplatzes ein Pendant durch regelmäßig angelegte Hochbeete erhalten.

Der gesamte Teilbereich, einschließlich der Theaterpassage, ist ebenerdig und mit roten rechteckigen Pflastersteinen ausgelegt. Sitzmöbel gibt es in unterschiedlichen Ausführungen. Im Bereich Am Michaelshof zum Kurpark hin gibt es keine Sitzmöglichkeiten, zum Michaelshof hin befinden sich zwei kleinere ältere Mobiliarkombinationen aus Sitzgelegenheit und Straßenleuchte. Der gesamte Teilbereich ist mit einheitlichen, dunkelgrünen Straßenleuchten versehen. Diese sind in regelmäßigen Abständen im gesamten Teilbereich verteilt.

Fahrradständer stehen auf dem Theaterplatz und teilweise auf dem Teilstück Am Michaelshof zum Kurpark, zwischen den Platanen. Außerdem schmücken den gesamten Teilbereich auf einem gemauerten Sockel gesetzte, achteckige Glas-schaufenster. Diese sind so hoch wie ein Erdgeschoss und haben eine Aluminiumrahmen mit einem Zelt Dach. Viele sind von ansässigen Einzelhändlern gefüllt, einige wenige stehen leer. Zu finden sind diese außerdem auch in der Alten Bahnhofstraße. Vor dem Schauspielhaus

ist zudem ein Brunnen positioniert. In den Erdgeschossen der angrenzenden Bauten befindet sich hauptsächlich Einzelhandel. Eine Bankfiliale befindet sich zudem am östlichen Theaterplatz. Im südwestlichen Bereich sind einzelne gastronomische Betriebe und das Schauspielhaus sowie das Insel Hotel Bonn als Sondernutzungen verortet. In den oberen Geschossen sind überwiegend gewerbliche Nutzungen und Ärzte zu finden und im Bereich Am Michaelshof zusätzlich verstärkt das Wohnen. Der Teilbereich wird zum größten Teil von Fußgängern genutzt und zum Teil auch von Fahrradfahrern. Autoverkehr ist nur zur Anlieferungszwecken möglich. Insgesamt ist der Bereich stärker frequentiert, jedoch vielmehr zum Durchqueren als zum Verweilen.



Theaterplatz (Quelle: Stadtbauplan)



Theaterplatz Ostansicht (Quelle: Stadt Bonn)



Villichgasse (Quelle: Stadt Bonn)



Villichgasse (Quelle: booking.com)



Alte Bahnhofstraße (Quelle: Stadtbauplan)



Alte Bahnhofstraße (Quelle: Stadtbauplan)

VILICHGASSE

Die Villichgasse dient der verkehrlichen Erschließung der City-Terrassen (ehem. Altstadtcenter) sowie des Baublocks zwischen Ännchenplatz und Theaterplatz. Die Nebenstraße endet als Sackgasse an einem Wendehammer. Im Bereich der Burgstraße öffnet sich der Straßenraum der Villichgasse zu einer plätzähnlichen Situation, die heute aber hauptsächlich als PKW-Stellplatzzone genutzt wird und wenig Aufenthaltsqualität aufweist. Es besteht zwar eine Fußwegeverbindung zwischen dem Bereich Am Michaelshof/Theaterplatz und der Villichgasse, die Straße hat jedoch den Charakter einer Randlage und ist von Anlieferzonen und nur geringem Geschäftsbesatz in den Erdgeschossen geprägt, sodass die Fußgängerfrequenz im Vergleich zu den zentralen Innenstadtbereichen eher gering ist. Städtebaulich wird der Straßenraum von den mehrgeschossigen City-Terrassen dominiert. Hier führen Treppenanlagen zum Plateau des Siebzigerjahre Baus über welches man die Godesburg erreichen kann. Die Koblenzer Straße ist über die private Arcadiapassage, welche einen hohen Leerstand verzeichnet, von der Villichgasse aus erreichbar. Farblich dominieren diesen Straßenraum die roten Backsteine der Pflasterung sowie die im selben Farbton gehaltenen Klinerfasaden der City-Terrassen und gegenüberliegenden Wohn- und Geschäftsbebauung. Abgesehen von den vorhandenen Straßenbäumen herrscht hier ein hoher Versiegelungsgrad. Die Fahrbahndecke einem Teilbereich der Villichgasse und in der Friesdorfer Straße wurde erneuert. Die alte Fahrbahn aus rotem Klinker

wurde analog zur Koblenzer Straße mit Farbasphalt befestigt. Die Nebenanlagen sind im alten Zustand verblieben. Der Bereich der Villichgasse zwischen Burgstraße und Villichgasse Hausnr. 4 wurde aufgrund des ISEK zurückgestellt, dieser Teilbereich, insbesondere die Nebenanlagen, soll über das Förderprogramm ISEK saniert werden. Die Fahrbahndecke soll mit Farbasphalt befestigt werden.

ALTE BAHNHOFSTRASSE

Die Straße Alte Bahnhofsstraße lässt sich im nordöstlichen Bereich der Innenstadt verorten. Sie erstreckt sich senkrecht von der Moltkestraße zur Koblenzer Straße. Die Straße befindet sich auf gleicher Linie wie die Rheinallee im nordöstlichen Bereich und ist mit dieser über eine Unterführung auf der Moltke Straße verknüpft. Zur Koblenzer Straße hin führt die Alte Bahnhofsstraße in den zentralen innerstädtischen Bereich hinein. Die Blickachse richtet sich in diese Richtung direkt auf das historische Gebäude der Alten Apotheke.

Der Übergang beziehungsweise Eingang von der Moltkestraße auf die Alte Bahnhofstraße hat eine klare Kante. Der Bodenbelag verändert sich, die Bauten haben einen klaren Abschluss und mitten auf dem Übergang steht ein Glashäuschen als Überdachung für die Unterführung zur Straßenbahn.

Der Eingang zur Koblenzer Straße ist abgesehen vom Wechsel der Pflastersteine fließend gestaltet worden. Durch das historische Gebäude der Alten Apotheke wird man kurz gestoppt und dann durch

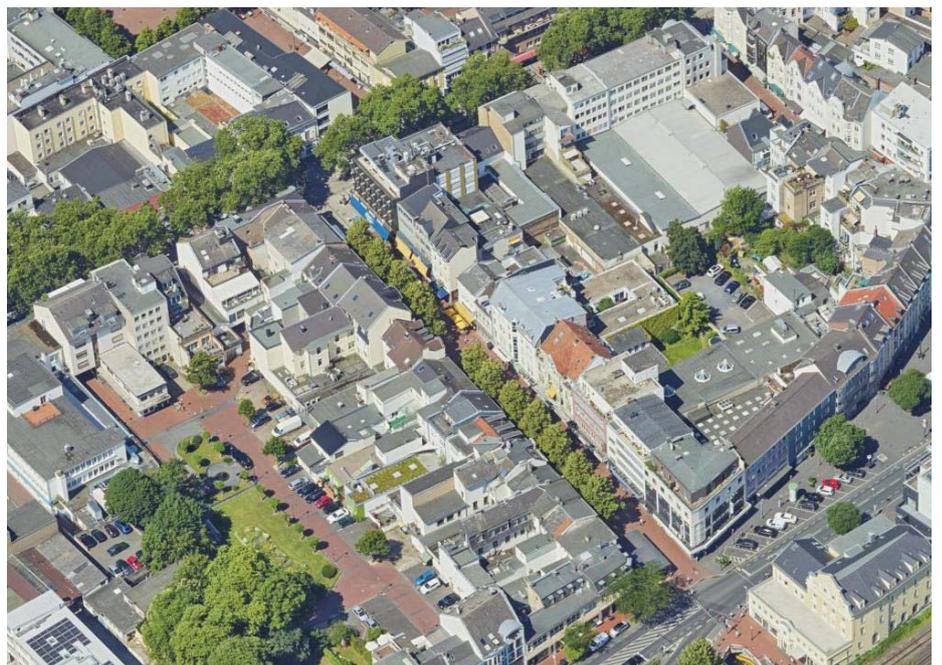
TEILBEREICHE MASTERPLAN

die ebenerdige Raumgestaltung und den Verzicht auf Bordsteine, trotz Straße, in alle Richtungen, vor Allem in Richtung Theaterplatz, fließend geführt. Die alte Bahnhofstraße ist strikt gradlinig, mit klaren Raumkanten und zum größten Teil ohne Vor- und Rücksprünge der Häuserfassaden. Sie ist in etwa 100 m lang und die angrenzenden Bauten sind durchgängig Geschossbauten mit durchschnittlich drei bis vier Geschossen. Diese sind ca. zu zwei Drittel historischer Bestand und zu einem Drittel Bauten aus der Nachkriegszeit nach den 50er Jahren.

Die südliche Straßenseite wird mit Bäumen als Grünstruktur durchgängig begleitet. Zusätzlich sind auf beiden Straßenseiten im Wechsel niedrige Hochbeete als bepflanzte Inseln mit einem breiteren Rahmen als Sitzgelegenheit platziert. Die restliche Fläche der Straße ist einheitlich mit roten rechteckigen Pflastersteinen gepflastert. Als Sitzmobiliar dienen die Ränder der bepflanzten Hochbeete und eine einzelne Sitzbank ohne Lehne, die in der Nähe des in der Mitte der Straße platzierten Brunnens gesetzt ist. Der Brunnen mit der Skulptur Jugend als Bewahrer der Welt des Bonner Bildhauers Heinz Feuerborn wurde 2002 dort aufgestellt. Auf der Höhe des Juweliers Schumann steht zudem eine historische Standuhr und auf Höhe des Bücherladens Bosch befindet sich eine Ludwig van Beethoven Skulptur. Fahrradständer sind einige wenige auf beiden Straßenseiten und vermehrt in beiden Straßeneingangsbereichen positioniert. Die gesamte Straße ist mit einheitlichen



Villichgasse (Quelle:Stadt Bonn)



Alte Bahnhofstraße(Quelle:Stadt Bonn)



Hubertinumshof (Quelle: Stadt Bonn)



Platz an der Rheinallee (Quelle: Stadtbauplan)



Parkplatz a. d. Rheinallee (Quelle: Stadtbauplan)



Moltkeplatz (Quelle: Stadtbauplan)

anthrazitfarbenen, historischen Straßenlaternen ausgestattet und zusätzlich wird sie geschmückt von wenigen auf gemauerten Sockel gesetzte, achteckige Glasschaufenstern. Diese sind so hoch wie ein Erdgeschoss und haben eine Aluminiumrahmen mit einem Zelt Dach. Zu finden sind diese außerdem auch im Teilbereich Theaterplatz.

Im Erdgeschoss befindet sich hauptsächlich Einzelhandel, aber auch Dienstleistung, Gastronomie und Arztpraxen. In den oberen Geschossen sind hauptsächlich gewerbliche Nutzungen, zudem Arztpraxen und vereinzelt Wohnen.

Die Straße ist stark frequentiert und wird fast ausschließlich von Fußgängern und gelegentlich Fahrradfahrern genutzt. Autoverkehr ist nur für Anlieferungszwecke möglich.

HUBERTINUMSHOF

Als Hubertinumshof wird der Innenbereich des Baublocks zwischen der Alten Bahnhofstraße und der Löbestraße bezeichnet. Der begrünte Innenhof ist von einer Tiefgarage unterbaut und teilweise in kommunalem Eigentum. Neben wenigen Sitzmöglichkeiten und begrünten Bereichen sind hier oberirdische Stellplätze sowie Lieferzonen für die angrenzenden Geschäfte der Alten Bahnhofstraße untergebracht. Außerdem dient der Innenbereich als Verbindung zwischen Koblenzer und Moltkestraße, die Löbestraße ist über einen weiteren Durchgang (Milchgässchen) erreichbar.

PLATZ AN DER RHEINALLEE

Der sog. Platz an der Rheinallee befindet sich auf der östlichen Seite der Bahngleise und ist durch eine Fuß- und Radwegeverbindung in Verlängerung der Alten Bahnhofstraße erreichbar. Der Platz hat keinen Eigennamen, was darauf verweist, dass aktuell keine Platzsituation ablesbar ist. Neben einer öffentlichen Stellplatzanlage sowie der Buswendschleife um ein denkmalgeschütztes Kioskgebäude (ehem. Endhaltestation Rheinallee) führt hier der bahnp parallele Radweg entlang. Die Sparkassenfiliale sowie die Bushaltestellen führen zu einer Belebung des heute wenig gestalteten Stadtraums. Die Sparkasse, welche in Besitz von ca. der Hälfte der Freiflächen in diesem Bereich ist, plant das Gebäude Rheinallee Nr. 1 durch einen Neubau zu ersetzen. Eine Aufwertung des öffentlichen Raumes an dieser Stelle, zwischen Innenstadt und Villenviertel ist erklärtes Ziel der Stadt Bonn.

TEILBEREICHE MASTERPLAN

MOLTKEPLATZ

Der Moltkeplatz wurde im Jahr 2005 als Ergebnis eines Realisierungswettbewerbes umgestaltet und ist aufgrund der Förderrichtlinien des Landes in den nächsten Jahren nicht grundlegend neuzugestalten. Temporäre/experimentelle Veränderungen z.B. zur Aufwertung der in der Öffentlichkeit vielfach kritisierten Asphaltfläche oder Ideen zur stärkeren Anbindung des Platzes an das gegenüberliegende Kino sind denkbar. Der Platz ist Standort für den Wochenmarkt in Bad Godesberg sowie in seiner Funktion als Vorplatz zum größten Kino Bonns, dem Kinopolis, ein wichtiger Treffpunkt. Auch die gastronomischen Angebote, insbesondere im baumbestandenen Bereich führen zu einer Belebung des Platzes an warmen Tagen. Städtebaulich stellt sich die Bebauung hier sehr heterogen dar und wird zum einen vom Kinopolis und dem angrenzenden Parkhaus sowie auf der gegenüberliegenden Seite von einer gründerzeitlichen Blockrandbebauung geprägt.

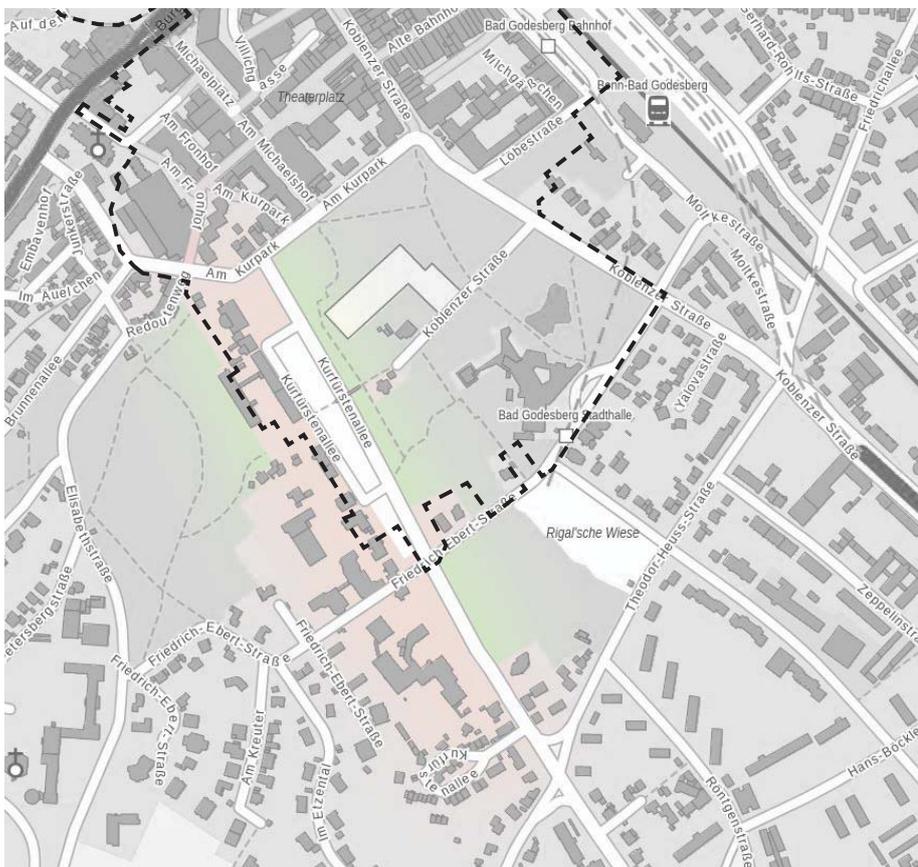


Hubertinumshof (Quelle:Stadt Bonn)



Platz an der Rheinallee (Quelle:Google Earth)

TEILBEREICH MASTERPLAN KURFÜRSTLICHE ZEILE



Kurfürstliche Zeile (Quelle: Geobasis NRW)

Die kurfürstliche Zeile wurde für Kurfürst Max Franz errichtet, später für reiche Sommerfrischler des 19. Jahrhundert erweitert und gilt als Vorzeigeadresse der Badestadt. Die Kurfürstentempel steht heute noch fast genauso da, wie sie im 19. Jahrhundert errichtet wurde. Sie reicht von der Redoute mit der Hausnummer 1 bis zur Villa mit der Nummer 10. Das alte Rathaus von Bad Godesberg nutzte ab 1936 den Gebäudekomplex der ehemaligen „Kur- und Wasserheilanstalt“. Sie war aus den ehemaligen Logierhäusern

für Kurgäste und dem Haus des kurfürstlichen Musikdirektors Franz Anton Ries 1895 entstanden.

Wichtige städtische Einrichtungen in der Kurfürstlichen Zeile sind heute die Redoute, das Haus der Redoute (früher Theater, heute Ausstellungsfläche), das Rathaus, das Kurfürstenbad und die Musikschule.

Seit der zweiten Jahreshälfte 2015 befinden sich Teile der Bürgerdienste nicht

mehr im Bad Godesberger Rathaus in der Kurfürstlichen Zeile, sondern im Bonner Stadthaus. Außerdem wurde das Kurfürstenbad aufgrund gravierender Mängel an der Elektrotechnik, Lüftung und Heizung gemäß dem Beschluss des Bonner Rats vom 22. September 2016 geschlossen. Auch die Musikschule muss saniert werden. Rund 400.000 Euro wird die Brandschutzsaniierung kosten.

Die Bürgerinitiative „Kurfürstenbad bleibt!“ setzt sich seit 2015 für Erhalt und Sanierung des Schwimmbads ein. Allerdings votiert in einem Bürgerentscheid im April 2017, an dem alle Bürger Bonn wahlberechtigt sind, die Mehrheit dafür, dass das Kurfürstenbad nicht saniert werden soll. Für die Schließung stimmen hauptsächlich Bürgerinnen und Bürger anderer Stadtteile. Die meisten Godesberger dagegen sprechen sich für den Erhalt des Bads aus. In Bonn-Dottendorf sollte stattdessen das sog. Wasserlandbad entstehen. Hierzu fand im August 2018 ein zweiter Bürgerentscheid statt. Eine Mehrheit der Bonner Bürgerinnen und Bürger, die an dieser Befragung teilnahmen, sprach sich allerdings gegen die Errichtung des Wasserlandbads in Dottendorf aus. Die Stadtverwaltung hat daraufhin entschieden, für die Bundesstadt Bonn im Verlauf des Jahres 2019 ein gesamtstädtisches Bäderkonzept erarbeiten zu lassen, welches die Klärung der Frage der Schwimmbäder in der Stadt zum Ziel hat.

Der Verein „Bürger.Bad.Godesberg“ (ehemals Förderverein Bürgerbad Kurfürstenbad Bad Godesberg e. V.) stellte

TEILBEREICH MASTERPLAN KURFÜRSTLICHE ZEILE



Redoute, 1920 (Quelle: Denkmalpflegeplan Stadt Bonn)

im Mai 2017 den Bürgerantrag „Für die Vermarktung und zukünftige Nutzung des Grundstücks Nr. 7a (Kurfürstenbad) und aller weiteren städtischen Grundstücke/Gebäude in der Kurfürstenallee in Bad Godesberg ist ein geeignetes komplexes Beteiligungsverfahren nach D6 der Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn durchzuführen.“

Das Ziel des Vereins „Bürger.Bad. Godesberg“ ist es, sich auch nach der Schließung des Bads für das Viertel rund um das Kurfürstenbad einzusetzen. Der Verein möchte weiterhin Einfluss auf die Entwicklung des Areals nehmen. Hierbei möchte er Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger sein. Vor allem möchte der Verein den Trinkpavillon (Kur-

saal) und die nähere Umgebung wiederbeleben. Außerdem wurde beschlossen, dass erst nach Abschluss des Leitbildprozesses die mögliche Vermarktung der Grundstücke beginnen kann.

Im Jahr 2019 wurde ein Bürgergutachten zur Bonner Bäderlandschaft erarbeitet. Es sieht vor, dass in Bad Godesberg ein Hallenbad entsteht. Der Neubau soll am Standort des ehemaligen Kurfürstenbades entstehen. Diese Entscheidung entspricht dem mehrheitlich im Leitbildprozess geäußerten Wunsch der Beteiligten.

Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat eine Förderung des Landes NRW im Rahmen des „Cyber-Campus Nordrhein-Westfalen“ für die Einführung des

Studienprogramms Cybersicherheit erfolgreich eingeworben. Die Pilotphase des Studienprogramms hat im Wintersemester 2020/2021 am Campus Sankt Augustin begonnen. Verwaltung und Politik der Stadt Bonn haben das Antragsverfahren der Hochschule durch eine Absichtserklärung und entsprechende kommunale Beschlüsse unterstützt und setzen sich weiterhin dafür ein, dass das neue Studienangebot mittelfristig an der Kurfürstallee 2-3 in Bad Godesberg realisiert werden kann. Die Musikschule, das Haus an der Redoute, das Kurfürstenbad und der Redoutenpark sind nicht Gegenstand der Gespräche mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Erste Wettbewerbsphase

In der **ersten Phase des Wettbewerbs** steht die Erarbeitung einer **überzeugenden übergeordneten Leitidee/Vision im Fokus**, die auf den Leitbildprozess ISEK aufbaut und die eine Strahlkraft besitzt, um die Godesberger Bürgerschaft und Geschäftsleute für den anstehenden Transformationsprozess zu aktivieren und motivieren.

Dieses identitätsstiftende Leitmotiv soll als übergeordnetes Merkmal für alle weiteren Entwurfs- und Implementierungsprozesse im Wettbewerbsgebiet dienen und ein **gewandeltes Selbstbild des Stadtteils repräsentieren, auch nach außen in Konkurrenz zu anderen Städten/Stadtteilen**. Hierbei sind mutige und innovative Ansätze gefragt. Gleichzeitig muss das Konzept in seiner Grundlage robust sein und Bestand haben.

Als übergeordnetes Ziel für die Gesamtentwicklung steht die **zukunftsfähige, klimaangepasste und wassersensitive Stadt mit hoher Authentizität und Nutzerfreundlichkeit**.

Die **Identität** sowie die **Orientierung** für „neue“ und „alte“ Bad Godesberger ist durch die **Aufarbeitung vorhandener touristischer und geschichtlicher Merkmale und durch die Entwicklung von neuen, identitätsstiftenden Gestaltungsmerkmalen** im gesamten Innenstadtbereich zu stärken. Die **Einzigartigkeit des Ortes** soll herausgestellt werden.

Erwartet wird die Aktivierung der Innenstadt durch **vernetzte und aufeinander abgestimmte Nutzungsangebote, die sich gegenseitig stärken und beleben können**. Möglichkeiten zur Verwirklichung unterschiedlicher Lebensstile sind anzubieten.

Es ist zu untersuchen, wie der Einzelhandelsbestand funktional konzentriert sowie die Kulturinstitutionen zusammen mit einer Konzentration der Gastronomiebetriebe zu einem **neuen auch kulturell attraktivem Zentrum** umgestaltet werden kann, das **auch abends zum Verweilen** einlädt.

Wohnen in der Innenstadt soll ausgebaut und attraktiver gestaltet werden.

Für diesen notwendigen Transformationsprozess gilt es, eine **flexible Strategie** zu entwickeln, bei der neue, aber auch freie Bereiche vorübergehend mit z. B. Popup-Shops und alternativen Nutzungen gefüllt werden können, um aus Experimenten zu lernen.

Darüber hinaus ist eine **starke visuelle Verbindung zwischen Kurpark und Godesburg** herzustellen. Die Begrünung der Stadt ist hierbei als Ausgangspunkt zu nehmen, um Denkmäler und kulturelle Einrichtungen visuell miteinander zu verbinden und gemeinsam erlebbar zu machen. Zwischen Stadttheater, Redoute und Stadthalle soll ein kulturelles Dreieck entstehen.

Inbesondere der unmittelbar an die Innenstadt angrenzende denkmalgeschützte **Kurpark** muss mehr in den

Blick der Bewohner und Besucher rücken und als **besonderes innerstädtisches Highlight** ausgebaut werden. Hierzu sind neue Angebote und Qualitäten zu schaffen, die den Park lebendig werden lassen.

Einen wesentlichen Beitrag kann hierzu auch die **Umnutzung der Kurfürstlichen Zeile** und der angrenzenden Freianlagen leisten, für die eine überzeugende Idee zu entwickeln ist.

Die Offenlegung des **Godesberger Bachs** wird diskutiert. Hierzu soll im Rahmen des Wettbewerbs Stellung bezogen werden. Angebote zur **„blauen Infrastruktur“** sind ausdrücklich gewünscht.

Generell werden starke und entschiedene Akzente erwartet: „nicht alles überall“, sondern **Schwerpunktsetzungen bei Angeboten und Raumausbildungen** für Aufenthalt, Spiel, repräsentatives Grün oder Wasser - begründet, konzentriert und richtig verortet. Ein besonderer Fokus liegt bei Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Wegen der inhaltlichen Verknüpfung vieler Aspekte von Klima, Wasser und Grün und wegen der notwendigen Multicodierung der verfügbaren Flächen sind jeweils **integrale Lösungsvorschläge** gefragt.

Es soll geprüft werden, wie die **Anbindung aus den Quartieren und Grünanlagen (insbesondere Kurpark) in die Fußgängerzone** verbessert werden, die von den Straßenzügen ausgehende

Barrierewirkung abgebaut und eine damit verbundene städtebauliche Aufwertung erfolgen kann.

Das **Radwegenetz** ist zu überprüfen und für den Bereich der Innenstadt anzupassen. **Neue multimodale Mobilitätsoptionen** zur Reduzierung des fließenden und ruhenden Kfz-Verkehrs (inkl. Wirtschaftsverkehr) sind mitzubetrachten.

Zweite Wettbewerbsphase

In der **zweiten Wettbewerbsphase** sollen die Ausarbeitung des Masterplans erfolgen und für die Neugestaltung der prioritären Räume auf 1,5 ha konkrete Gestaltungsvorschläge und Nutzungskonzepte entwickelt werden. Dabei sind wesentliche Gestaltungspinzipien als eine Art „Baukasten“ herauszuarbeiten, der bei zukünftigen Maßnahmen angewendet werden kann.

Aus derzeitiger Sicht kommen dem **Theaterplatz** und dem Platz **Am Fronhof** besondere Bedeutung zu. Die genaue Lage und Abgrenzung des Realisierungsbereichs soll sich aber aus den Erkenntnissen der ersten Phase generieren. Die so definierten Flächen sollen nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens baulich realisiert werden.



Alte Bahnhofstraße (Quelle: Stadt Bonn)



Die Redoute (Quelle: Stadt Bonn)

GRUNDLAGEN

Beschlusslage Inhalte des Masterplans aus dem ISEK-Prozess

Im vorangeschalteten **ISEK**-Prozess wurden bereits Inhalte für den Masterplan definiert, die den **grundsätzlichen Rahmen dieser Aufgabenstellung** definieren. Diese sind auf den nachfolgenden Seiten dargestellt (S. 70/71). Das vollständige Dokument befindet sich in den Anlagen.

Einige der darin beschriebenen Punkte können nicht im Rahmen dieses Wettbewerbs umgesetzt werden, finden aber im Nachgang in der Ausarbeitungsphase bzw. durch andere Beauftragungen Berücksichtigung.

Ein wesentlicher Baustein des Masterplans ist beispielsweise die **Beteiligung** der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft und raumspezifischer Nutzergruppen, die im Anschluss an den Wettbewerb intensiv weiterbetrieben werden soll.

Auch die Abstimmung mit weiteren Fachplanungen wie dem Mobilitätskonzept ist in der anschließenden Weiterbearbeitung des Masterplans zu berücksichtigen.

Feedback aus der Beteiligung

Die Zusammenfassung des Feedbacks aus der Beteiligung zum Entwurf der Auslobung zeigt noch einmal die **Schwerpunkte**, die seitens der **Bürgerschaft** für den Masterplan gesehen werden.

1. Kurfürstliche Zeile, mit Musikschule, Rathaus, als Hochschulpotential;
2. Tourismus, Sichtachsen, Sehenswürdigkeiten, Walk of Fame;
3. Bach, Wasser, Bad;
4. Anbindung der Innenstadt (Grün, Verkehr, Rhein);
5. Aufenthaltsqualität Tag und Nacht sowie Attraktivität insbesondere für Kinder- und Jugendliche

Die vollständigen Unterlagen sind als Anlage beigefügt. (vgl. Anlage 09)

Konkretisierung der Aufgabenstellung durch Expertenworkshop

Die Ergebnisse des **Expertenworkshops konkretisieren bzw. schärfen die darin getroffenen Aussagen** und bilden, unterstützt durch die Anregungen und Empfehlungen der Fachämter, die Aufgabenbeschreibung.

BESCHLUSSLAGE ISEK

<p>Projekt</p>	<p>Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt A1</p>
<p>Priorität</p>	<p>A</p>
<p>Projektziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von übergeordneten Gestaltungsleitlinien für den öffentlichen Raum ▪ Erarbeitung von zielführenden und innovativen Lösungsvorschlägen sowie eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts für die zentralen Plätze und Parkanlagen ▪ Intensivierung der Beteiligung während der Erarbeitung der Gestaltungskonzepte für den öffentlichen Raum
<p>Projektbeschreibung</p>	<p>Ausgangslage</p> <p>Die Innenstadt von Bad Godesberg umfasst öffentliche Räume mit sehr unterschiedlichem Charakter. Die Fußgängerzone von Bad Godesberg erstreckt sich zwischen Moltkeplatz und Fronhof sowie Godesburg und Kurpark. Bestandteil der Fußgängerzone sind neben den Einkaufsstraßen wie Koblenzer Straße, Alte Bahnhofstraße oder der Straße Am Michaelshof auch großflächige Plätze wie der Moltkeplatz, der den Wochenmarkt beherbergt, der zentral gelegene Theaterplatz oder der Platz Am Fronhof. Stadtbildprägend für die Innenstadt von Bad Godesberg sind neben der Fußgängerzone und den Plätzen vor allem die zahlreichen und großflächigen Parkanlagen. Hierzu zählen der Kurpark, der Redoutenpark, die Rigal'sche Wiese sowie das sich bis an die Innenstadt erstreckende Marienforster Tal mit seiner Promenade. Von besonderer Bedeutung für den öffentlichen Raum in der Innenstadt ist zudem das Gebäudeensemble der Kurfürstlichen Zeile mit seiner Flaniermeile.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; justify-content: space-around;">     </div>

BESCHLUSSLAGE ISEK

Projektbeschreibung

In vielen Bereichen der Innenstadt zeigt sich eine in die Jahre gekommene und nicht mehr zeitgemäße Gestaltung von Grün- und Freiflächen, Wegen und Plätzen. Die Innenstadt vereint neben ihren zahlreichen historischen Gebäuden im Bereich der Kurfürstlichen Zeile, den aus der Gründerzeit stammenden Gebäuden im Bereich der Fußgängerzone und einzelnen Fachwerkhäusern auch zahlreiche Gebäude aus den 1970er und 1980er Jahren, als Teile der historischen Altstadt abgebrochen wurden. An deren Stelle traten u. a. die städtebaulich umstrittenen sog. City-Terrassen, eine große Freitreppe, die beidseitig von einem Geschäfts- und Wohnkomplex flankiert wird, als Verbindung zwischen Burgberg der Godesburg und der Fußgängerzone. Aufgrund dieser heterogenen Bebauung mit Gebäuden unterschiedlicher Baualtersklassen wirkt die Innenstadt von Bad Godesberg weder historisch noch modern und bietet kein stimmiges Erscheinungsbild.

Die außerhalb der Fußgängerzone am Rande der Innenstadt gelegene Kurfürstliche Zeile stellt mit Einrichtungen wie dem Bürgerservice im ehemaligen Rathaus oder der Musikschule noch immer einen wichtigen funktionalen Teilraum der Bad Godesberger Innenstadt dar. Das Gebäudeensemble mit seiner historischen Bausubstanz weiß durch seine Architektur zu beeindrucken. Trotz der imposanten Gebäude begründet die Gestaltung des öffentlichen Raums (Bepflanzung, Stadtmobiliar usw.) im Bereich der Kurfürstlichen Zeile einen Aufwertungsbedarf.

Neben den öffentlichen Plätzen sind auch die verschiedenen Eingangsbereiche in die Fußgängerzone zum einen wenig einladend gestaltet und zum anderen nicht gut erkennbar. Insbesondere für vom Bahnhof Bad Godesberg sowie vom Kurpark und der Kurfürstlichen Zeile kommende Besucherinnen und Besucher präsentiert sich die Fußgängerzone nach innen gekehrt und von diesen Teilbereichen der Innenstadt abgeschnitten.



Zentrales Kennzeichen der Innenstadt von Bad Godesberg sind die ausgedehnten Parkanlagen und Grünflächen. Aber auch diese lassen z. T. einen deutlichen Aufwertungsbedarf erkennen. Die Parks, die sich im sog. Kurviertel befinden, atmen in gestalterischer Hinsicht vielfach noch den Charme vergangener Jahre, als Bad Godesberg als Kurort mit Heilquellen und ergänzenden Gesundheitsangeboten bekannt war. Mittlerweile ist die Gestaltung der Parkanlagen mit verschiedenen Sitzbankmodellen in unterschiedlichen Qualitäten, einer Pflasterung, die an vielen Stellen Unebenheiten und Schäden aufweist, verwahrlosten Brunnenanlagen, Wasserläufen und Beeten und zahlreichen nicht barrierefrei angelegten Wegen nicht mehr zeitgemäß und ansprechend. Zwar befindet sich in einem der Parks eine Tennisanlage; weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie Bewegungselemente, die auf den Gesundheitsstandort Bad Godesberg verweisen könnten, fehlen jedoch. Die Parkanlagen bedürfen daher eines Re-launchs.

Projekthalte

Im Rahmen eines Masterplans für den öffentlichen Raum werden unter Beteiligung der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft und raumspezifischer Nutzergruppen einheitliche und aufeinander abgestimmte Gestaltungsziele und -leitlinien sowie konkrete Gestaltungsvorschläge für die gesamte Innenstadt (Fußgängerzone, zentrale Plätze, Spielplätze, Grün- und Parkanlagen, Eingangsbereiche in die Innenstadt) entwickelt. In diesem Zusammenhang sollen auch Vorschläge zur Reduktion von Hitzebelastungen im öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt erarbeitet werden. Der Masterplan stellt ein rahmensetzendes städtebaulich-freiraumplanerisches Gesamtkonzept dar, das Leitlinien zur Gestaltung der öffentlichen Räume der Innenstadt enthält. Im Ergebnis soll eine Gestaltungssprache erarbeitet werden, die den vorhandenen Strukturen und der Geschichte Bad Godesbergs mit den gesundheitsbezogenen Angeboten und Einrichtungen (Bad, Heilquellen, Trinkpavillon usw.), der Kurfürstlichen Zeile sowie der politischen Bedeutung als Standort von Botschaften und Konsulaten etc. die gleiche Bedeutung zumisst wie den Anforderungen an eine ökologisch und klimatisch angepasste, moderne und den heutigen Ansprüchen genügende Innenstadt. Mit Hilfe dieser übergeordneten Masterplanung soll die planerische Grundlage für die Beseitigung der in der Innenstadt von Bad Godesberg bestehenden gestalterischen, städtebaulichen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums geschaffen werden.

Der Masterplan umfasst neben einem Nutzungskonzept für unterschiedliche Zielgruppen – wie Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen – und Nutzungen (Wochenmarkt, Gastronomie, Veranstaltungen etc.) auch eine Prioritätenliste für die umzugestaltenden Bereiche und überschlägliche Kosten für die Umsetzung der einzelnen Bausteine.

BESCHLUSSLAGE ISEK

Ein Vorschlag ist, den Masterplan als Wettbewerb oder städtebaulich-freiraumplanerisches Werkstattverfahren erstellen zu lassen. Drei bis vier Teams aus Stadtplanern und Freiraumplanern sollten die Aufgabe gestellt bekommen, die Gestaltungsziele sowie konkrete Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten. Das Werkstattverfahren soll darüber hinaus Aspekte einer kriminalpräventiven Neu- und Umgestaltung des öffentlichen Raums aufgreifen.

Für die Ideenentwicklung soll auf die Ergebnisse aus den im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzepts erfolgten Öffentlichkeitsveranstaltungen zurückgegriffen werden. Die intensive Bürgerbeteiligung ist bei der Erarbeitung des Masterplans fortzuführen.

Im Rahmen des Werkstattverfahrens sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Entwicklung einer übergeordneten Leitidee für die Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze
- Erarbeitung eines Nutzungskonzepts für die Freiräume in der Innenstadt
- Erarbeitung eines Aufwertungs- und Nutzungskonzepts für die Arcadia-Passage
- Vorschläge für Elemente der Möblierung, die eine Gestaltungslinie erkennen lassen und auf unterschiedliche Nutzergruppen abgestimmt sind (z. B. jugendgerechte Sitzmöglichkeiten, Sitzmöglichkeiten in der Sonne/im Schatten)
- Optimierung der Wegeverbindungen und Sichtbeziehungen in alle Richtungen, insbesondere aber zwischen Innenstadt und Kurpark sowie Kurfürstlicher Zeile
- Vorschläge zur barrierefreien Gestaltung der Innenstadt, Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Sehbehinderung
- Vorschläge zur kriminalpräventiven Umgestaltung des öffentlichen Raums
- Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten mit dem Bezug zur besonderen Geschichte und zu vorhandenen Strukturen Bad Godesbergs (Thema: Bad, Kurviertel, Wasser z. B. Brunnen, Heilquellen; Thema: Politik, Geschichte, Botschaften, Konsulate)
- Schaffung von Angeboten und Strukturen, die eine kinder-, jugend-, familien-, senioren- und einkaufsfreundliche Aufenthaltsatmosphäre erzeugen
- Vorschläge für die Verortung von vielseitigen Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für alle Generationen
- Vorschläge für eine ansprechende moderne Bepflanzung unter stadtklimatischen und ökologischen Gesichtspunkten, ggf. mobile Bepflanzung der Plätze (um weiterhin den Wochenmarkt und Veranstaltungen zu ermöglichen)

BESCHLUSSLAGE ISEK

- Vorschläge zur Reduktion von Hitzebelastungen im öffentlichen Raum
- Ideen für eine künstlerische Aufwertung und Gestaltung, die die Identifikation mit der Innenstadt stärken
- Vorschlag für die konfliktfreie Harmonisierung unterschiedlicher öffentlicher und privater Interessen – etwa von Platznutzungen mit hoher Aufenthaltsqualität und gastronomischen Nutzungen

Der räumliche Bereich, für den der Masterplan zu erstellen ist, umfasst die Geschäftsstraßen, die zentralen Plätze, Grün- und Parkanlagen, Innenstadteingänge sowie Wegeverbindungen zwischen einzelnen Teilräumen der Innenstadt. Den Teilnehmern des Werkstattverfahrens wird die Möglichkeit eröffnet, möglichst frei und innovativ zu denken und auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Die Bearbeitungsschritte für das Verfahren sind:

- Werkstattvorbereitungen wie die Ausarbeitung der formalen Auslobungsbedingungen (z. B. Terminplanung), die Erarbeitung der Inhalte der Auslobung und Abstimmung mit den zu beteiligenden Behörden
- Auslobung
- Rückfragen-Kolloquium
- Beteiligung bestimmter Zielgruppen, z. B. Eigentümer- und Akteursschaft, Gewerbetreibende, Bewohnerschaft
- Bearbeitungsphase für die Werkstatteilnehmer
- Vorprüfung der eingereichten Arbeiten auf Erfüllung der formalen Anforderungen sowie Leistungsanforderungen der Auslobung
- Tagung des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe und Festlegung einer Rangfolge
- Entscheidung durch die politischen Vertreter
- Umsetzung

Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externes Verfahrensmanagement, Bewohnerschaft, Eigentümerschaft, Akteursschaft, Gewerbetreibende
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt
Kosten	Verfahrensmanagement, Honorar Büro, Honorar Jurymitglieder 200.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

BESCHLUSSLAGE ISEK

Projekt	Detailplanung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan für den öffentlichen Raum A2
Priorität	A
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Detailplanungen für die Umgestaltung der Fußgängerzone, zentralen Plätze, Grün- und Parkanlagen sowie Innenstadteingänge ▪ Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan ▪ Attraktivierung/Modernisierung der Innenstadt von Bad Godesberg ▪ Beteiligungen während der Erarbeitung der Detailplanungen
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Grundlage für die Detailplanungen und die Umgestaltung von Fußgängerzone, Plätzen, Grün- und Parkanlagen sowie Innenstadteingängen ist die Maßnahme A1 „Masterplan für den öffentlichen Raum in der Innenstadt von Bad Godesberg“. Der bestehende Aufwertungsbedarf für die einzelnen Teilaspekte der Innenstadt wurde im Rahmen der Maßnahme A1 hergeleitet und beschrieben.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Im Zuge des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts sollen die einzelnen Maßnahmen des Masterplans für den öffentlichen Raum in der Innenstadt von Bad Godesberg sukzessive umgesetzt werden. Folgende Bereiche in der Innenstadt sollen eine detaillierte Planung erhalten und umgestaltet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Plätze in der Innenstadt – Theaterplatz, Aennchenplatz, Platz Am Fronhof, Platz an der Endhaltestelle Rheinallee ▪ Fußgängerzone inkl. Arcadia-Passage ▪ Gestaltung der Wege und Übergänge zum Bahnhof, zum Kurpark, zur Kurfürstlichen Zeile und zum Burgberg/zur Burg ▪ Grünflächen und Freiräume – Kurpark, Redoutenpark, Vorplatz Kurfürstliche Zeile, Rigal’sche Wiese, Grünfläche um die Draitschquelle ▪ Innenstadteingänge <p>Für den zwischen dem Bahnhof Bad Godesberg und dem Verkehrspavillon gelegenen Ria-Maternus-Platz besteht bereits eine Planung, die insbesondere das Element Wasser wieder stärker in den Mittelpunkt rückt. Die Umgestaltung des Platzes hat im Anschluss an die Sanierung des Godesberger Bahnhofes im Frühjahr 2019 begonnen.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2031
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externe/s Büro/s, Bewohnerschaft, Eigentümerschaft, Akteursschaft, Gewerbetreibende
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Partizipationsverfahren für Kinder und Jugendliche)

TEIL C WETTBEWERBSAUFGABE

BESCHLUSSLAGE ISEK

	Plätze ca. 13.000 m ² : Baukosten 4.550.000 EUR + 650.000 EUR Planungskosten = Gesamtsumme 5.200.000 EUR
	Grünflächen: Kosten noch offen
	Gesamtkosten (ohne Grünflächen) 11.440.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

ONLINE- BÜRGERBETEILIGUNG

„BONN MACHT MIT“

In einem circa dreiwöchigen Zeitraum wurde auf der Beteiligungsseite der Stadt Bonn ein Entwurf der Auslobung zum zweiphasigen Realisierungswettbewerb in der Bad Godesberger Innenstadt veröffentlicht. Alle Interessierten waren, auch per Pressemitteilung und über E-Mail-Kontakte, aufgerufen ein Feedback zur Aufgabenstellung zu geben.

Insgesamt wurden 29, teils sehr detaillierte und umfangreiche, Beiträge, 9 Kommentare und 73 Bewertungen (Daumen hoch) abgegeben.

Im Nachfolgenden werden die mehrfach genannten Anregungen zusammengefasst. Konkret genannte Vorschläge für die am Wettbewerb teilnehmenden Fachbüros werden hier beispielhaft genannt. So wünschen sich einige der Teilnehmenden Bänke mit Rückenlehnen, die in Sitzgruppen aufgestellt sind, Fahrradwege sollten markiert und klar definiert sein, Trinkbrunnen könnten aufgestellt werden sowie Nutzpflanzen im Sinne einer „essbaren Stadt“ vorgesehen werden. Die vollständigen Stellungnahmen der Teilnehmenden sind Anlage zur Auslobung.

Neben diesen konkreten Vorschlägen für eine Neugestaltung der Innenstadt kristallisieren sich fünf übergeordnete Themen heraus, die bei der Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe aus Sicht der Beteiligten beachtet werden sollten:

Kurfürstliche Zeile, mit Musikschule, Rathaus, als Hochschulpotential

Die Kurfürstliche Zeile als Identifikation stiftender Raum stand bereits im Fokus des Beteiligungsverfahrens im Leitbildprozess. Mehrere Beiträge weisen auf die sanierungsbedürftige Musikschule, den gewünschten Erhalt des Rathauses bzw. der Bürgerdienste sowie eine zukünftige, mögliche Nutzung als Hochschulstandort hin. Auch die bessere räumliche Einbindung der Zeile an die angrenzende Innenstadt und Parkanlage wird gefordert.

Tourismus, Sichtachsen, Sehenswürdigkeiten, Walk of Fame

Das touristische Potential Bad Godesbergs soll in der Innenstadt sichtbar und erlebbar gemacht werden. Es werden die denkmalgeschützten Sehenswürdigkeiten, wie Kammerspiele und Godesberg benannt. Sichtachsen sollen beibehalten oder durch eine Neugestaltung betont werden. Außerdem wird auf viele weitere bemerkenswerte Orte hingewiesen (z.B. Treffpunkte zu Hauptstadtzeiten), die heute weitgehend unbemerkt bleiben. Ideen sind hier ein Walk of Fame oder Informationstafeln zur Historie des Ortes z.B. auch als öffentliche Galerie im Kurpark.

Bach, Wasser, Bad

In mehreren Beiträgen wird sich detailliert mit der Möglichkeit einer Bachoffenlegung des Godesberger Baches bzw. Bypasses oder eines künstlichen Wasserlaufes durch die Fußgängerzone auseinandergesetzt. Neben der (klein-) klimatischen Wirkung, ist auch die Sichtbarkeit des namensgebenden Themas Bad in der Stadtgestaltung ausschlaggebend für diese Anregung. In diesem Zusammenhang wird die Notwendigkeit eines Badneubaus, der mittlerweile politisch beschlossen ist, am Standort des alten Kurfürstenbades bekräftigt.

Anbindung der Innenstadt (Grün, Verkehr, Rhein)

Die Verbindung der Innenstadt mit den angrenzenden Teilräumen ist auch im Fokus der Beteiligten. Insbesondere der Kurpark, aber auch die Godesburg, das Kinopolis sowie das Rheinufer werden als Orte genannt die besser an die Innenstadt angebunden werden sollten. Hier ist neben der verkehrlichen Anbindung auch an Grünverbindungen zu denken. Verkehrsberuhigungen werden, wie bei diesem Thema meist üblich, kontrovers diskutiert.

Aufenthaltsqualität Tag und Nacht sowie Attraktivität insbesondere für Kinder- und Jugendliche

In Bezug auf die Aufwertung der Innenstadt als Aufenthaltsort, werden vielfach insbesondere Angebote für Kinder- und Jugendliche gefordert. Auch die Differenzierung in belebende Elemente für Tag- und Nachtzeiten ist Teil der Beiträge.

TEIL C WETTBEWERBSAUFGABE



Bad Godesberg (Quelle: Stadt Bonn)

ERGEBNISSE DES EXPERTENWORKSHOPS

GRUPPE 1: AKTEURE UND NUTZUNGEN, GRUPPE 4: RÄUME, IDENTITÄT UND SICHERHEIT

Im Rahmen eines 2-tägigen Workshops haben sich Experten aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Einzelhandel, Kultur, Umwelt, Mobilität, Identität und Sicherheit getroffen, um gemeinsam mit lokalen Akteuren über die Anforderungen und Inhalte des Wettbewerbs zu diskutieren.

Die Zukunft des Einzelhandels

Während der Ortsbesichtigung wurde festgestellt, dass Bad Godesberg immer noch eine große Anzahl an „guten“ Geschäften hat; es gibt wenig Leerstand, höchstens in den Randbereichen. Bad Godesberg verfügt über eine solide, miteinander verbundene „Netzstruktur“ die im Gegensatz zu einer lineareren Abfolge von Geschäftskonzentrationen weniger leerstehende Lücken aufweist. Die Vorhersagen gehen davon aus, dass nach der Corona-Zeit eine höhere Leerstandquote eintreten wird. Diese Krise wird voraussichtlich auch das Einkaufen als Aktivität verändern. Die Umgestaltung der Innenstadt muss daher vorausschauend die Veränderungen einbeziehen und den Freizeitaspekt des Einkaufens in Verbindung mit Gastronomie und kulturellen Aktivitäten berücksichtigen. Es wurde auch festgestellt, dass die Aufenthaltsqualitäten in Bad Godesberg nicht überall gegeben sind. Es gibt viele „zerstörte“ Ränder, die Architektur aus der 1970er Jahre macht hier und da einen negativen Eindruck. Es ist ratsam, einen Prozess zur Umgestaltung des Zentrums einzuleiten, in dem der Einzelhandelsbestand funktional konzentriert und beschränkt wird, sowie die Kulturinstitutionen, die dieser

Stadtbezirk zu bieten hat, zusammen mit einer Konzentration des Gastronomiebetrieben mit attraktiven Räumen. Die Bahnhofsstraße und die jüngst umgestaltete Koblenzer Straße zeigen schon ein besseres Bild, sollten aber als Teil eines größeren Ganzen mit berücksichtigt und eingebunden werden. Für diesen Vorgang muss eine flexible Strategie entwickelt werden, bei der neue, aber auch freie Bereiche vorübergehend mit z. B. Popup-Shops und alternativen Nutzungen gefüllt werden können, um Experimente durchzuführen und von den Ergebnissen zu lernen.

Einkaufen und Wohnen

Die flexible Funktionszuordnung von Interessen, Gastronomie und Kultur ist ein wichtiges Thema zusammen mit einer Konzentration des Geschäftsbereiches. Randbereiche können verstärkt für Wohnen genutzt werden, wobei die größeren Innenbereiche der Baublöcke wie der Hubertinumshof eine Vorbildliche Funktion erfüllen können. Die Einführung des Lebens in inneren Bereichen bedeutet, dass die äußere Hülle in Zukunft dem Beispiel folgen kann. Die Verdichtung des Wohnens erfordert ein Parkierungskonzept. Aktuell gibt es immer noch eine Fragmentierung kleiner Parkplätze in den Innenhöfen und Zufahrten zu Parkhäusern.

Themen und Leitmotive

Der gesamte Stadtpark sowie die darin befindlichen Tennisplätze und der störende Parkplatz vor der Redoute sind in den Masterplan einbezogen. Insbeson-

dere mit den Möglichkeiten, die Straße Am-Kurpark verkehrsberuhigt anzulegen und gleichzeitig ein kulturelles Dreieck zwischen Stadttheater Redoute und Stadthalle zu schaffen. Ein Park zum Verweilen erfordert mehr Grenzen und Nähe als wir es heute sehen. In der ersten Phase des Wettbewerbs sollte es nicht so sehr darum gehen, einen von Wand zu Wand neu entworfenen Bodenbelag in der Grundebene durch die ganze Stadt auszurollen. Es geht eher um eine fragmentierte Untersuchung von unterschiedlichen Stellen in der Stadt. Die erste Phase ist noch nicht direkt eine Gestaltungsfrage, sondern eher eine Untersuchung von Themen und Leitmotiven mit strategischen Ausgangspunkten, die im Laufe der Zeit umgesetzt werden können. „Designprobleme“ können in der zweiten Wettbewerbsphase stärker angegangen werden. In der Aufgabenbeschreibung aus dem ISEK wird noch häufig über „Gestaltung“ und „Gestaltungstrategie“ geschrieben. Zunächst geht es jedoch um die weichen Kanten der Nutzung.

Eine übergeordnete Strategie ist gefragt

Die (Wieder-) Einführung des Wohnens in der Stadt kann ein gutes Leitszenario sein, aber es ergibt noch kein Bild, das wir alle unterstützen können und worauf wir uns freuen können, das typisch zu Bad Godesberg gehört. Die Entwicklung einer Strategie, eines Leitszenarios, beginnt mit der Mobilisierung aller Vorgänge in der Stadt, gefolgt von dem Verständnis der Probleme, gefolgt von dem Entwurf verschiedener Szenarien und

am Ende der Umsetzung der Vorschläge in der vorhandenen Umgebung. Neben dem Leitszenario benötigen wir deshalb auch ein Leitmotiv. Ein überwältigendes Image, das während des gesamten Entwurfs- und Implementierungsprozesses, über alle Verfahren hinweg und über einen längeren Zeitraum intakt bleibt. Dies können Sichtlinien oder von Bäumen gesäumte Alleen oder Denkmäler sein, womit wir die Stadtentwicklung übergreifend bestimmen können. Hier in Bad Godesberg ist es für die Aufnahme eine starke visuelle Verbindung zwischen Stadtpark und Godesberg herzustellen und vor allem die Begrünung der Stadt als Ausgangspunkt zu nehmen. Die Denkmäler und die kulturellen Einrichtungen können besser miteinander verbunden und zusammen wahrgenommen werden. Die Sehenswürdigkeiten müssen ein stärkerer Bestandteil des Stadtbildes werden, als attraktiver Ort.

Sicherheit

Die Polizei der Stadt Bonn hat die Straftaten in der Bonner Innenstadt nach Art und Häufigkeit inventarisiert. Die Kriminalität liegt in Bonn unter dem Landesdurchschnitt. Der Sicherheitsaspekt muss im Wettbewerbsverfahren berücksichtigt werden. Die Frage, in welcher Stadt wir nach dieser Transformation leben wollen, muss inmitten aller Parameter, die diese Aufgabe beeinflussen, zentral bleiben. Es müssen Räume geschaffen werden, die von verschiedenen Gruppen nebeneinander genutzt werden können - sowohl beispielsweise junge Migranten als auch alteingesessene Godesberger.

ERGEBNISSE DES EXPERTENWORKSHOPS

GRUPPE 2: KLIMA, GRÜN, WASSER

Grundsätzliche Erwartungen

Für die erste Phase des Wettbewerbsverfahrens sind nicht vorrangig Gestaltungsvorschläge im Sinne eines „einheitlichen Designs“ gefragt. Vielmehr ist ein Masterplan gefordert, der für die in Bad Godesberg vorgefundenen typischen Situationen und Problemstellungen mit „Leitszenarien“ ein Instrumentarium beispielhafter Lösungsvorschläge oder prinzipieller Herangehensweisen zusammenstellt, um das Plangebiet klimaangepasst und wassersensitiv zu entwickeln.

In der zweiten Wettbewerbsphase sollen daraus für prioritäre Räume konkrete Gestaltungsvorschläge und Nutzungskonzepte entwickelt werden. Der Masterplan muss aber flexibel, das Instrumentarium ausreichend perspektivisch und „offen“ angelegt sein und dabei Potentiale nutzt und stärkt, um damit Teilaufgaben auch über einen längeren Zeitraum konzeptkonform umsetzen zu können.

Empfehlungen im Einzelnen:

Wegen der inhaltlichen Verknüpfung vieler Aspekte von Klima, Wasser und Grün und wegen der notwendigen Multicodierung der verfügbaren Flächen sind jeweils integrale Lösungsvorschläge gefragt.

Generell werden starke und unterschiedliche Akzente erwartet: „nicht alles überall“, sondern Schwerpunktsetzungen bei Angeboten und Raumausbildungen für Aufenthalt, Spiel, repräsentatives Grün oder Wasser - begründet, konzentriert und richtig verortet.

Stärkung der blauen Infrastruktur:

- Aussagen zu möglichen Entsiegelungsbereichen / Berücksichtigung der Möglichkeit von Bodenanschluss und sinnvollem Wasserabfluss
- Aussagen zum Godesberger Bach / weniger im Sinne einer Offenlegung und Renaturierung denn als punktuelle/partielle Sichtbarmachung und Öffnung
- Aussagen zu Wasserelementen in der Stadt durch Neuanlage oder Reaktivierung von Wasserflächen, Brunnen und Teichen / Berücksichtigung von Wasser unter Nutzungs- und Erholungsaspekten, aber auch als potentielle Retentionsräume oder Verdunstungsflächen oder als Identifikationselement für eine historische Kurstadt
- Aussagen zu Abflusswegen und Möglichkeiten bei Starkregenereignissen im Zusammenhang bspw. mit der Neuanlage von Straßen und Plätzen und bei der Ausbildung neuer Flächenprofile

Ämterhinweis:

Bislang wurde eine ökologische Aufwertung des Godesberger Baches im Bereich der Godesberger Innenstadt, auf Grund der hier herrschenden baulichen Randbedingungen ausgeschlossen. Allerdings ist die Situation bei einer Neugestaltung der Godesberger Innenstadt anders zu bewerten. Es muss im Rahmen einer Neugestaltung eingehend geprüft werden, inwieweit eine Offenlegung technisch möglich und umsetzbar ist.

Stärkung der grünen Infrastruktur:

- Öffnung, Aufwertung und Akzentuierung vorhandener Grünzüge, Grünräume, Baum- und Vegetationsstrukturen
- Ausweisung von geeigneten Baumstandorten und differenzierten Baumarten / Beachtung des erforderlichen Wurzelraums, einer nachhaltig befriedigenden Wasserversorgung und Fragen der Biodiversität
- Beispiele für sinnvolle Bauwerks-, Fassadenbegrünung und vertikales Grün zur Erhöhung der Vegetations- und Verdunstungsflächen, ggf. als Sichtschutz und als Trittsteine zur Biotopvernetzung
- Differenzierte Vorschläge für Dachbegrünung v.a. im öffentlichen Raum unter Beachtung einer ausreichenden Wasserversorgung
- Vorschläge zu qualitativem Mobilem Grün / Beachtung einer nachhaltig befriedigenden Wasserversorgung und Pflege
- Vorschläge für andere, ästhetisch und ökologisch bereichernde Vegetationsstrukturen und/oder deren Unterhaltung und Pflege

ERGEBNISSE DES EXPERTENWORKSHOPS GRUPPE 3: MOBILITÄT UND BARRIEREFREIHEIT

Stärkung der stadträumlichen Funktionen von Grün:

- Vorschläge zur Ausbildung, Freistellung oder Wiederherstellung bedeutensamer Bezüge, Achsen und Sichtverbindungen
- Vorschläge zur Verknüpfung der Innenstadt mit den umliegenden Grünflächen und Quartieren über den „Ring“ Burgstraße/Schwertberger Straße/ Am Kurpark hinweg.

Ämterhinweis:

- Inhalte des Labeling-Verfahrens „Stadtgrün naturnah“ können angestrebt werden.
- Das Konzept einer „Schwammstadt“ kann mitgedacht werden.

Aufgaben/Herausforderungen:

Aufgrund der sich durch die „Ringerschließung“ ergebenden Probleme muss im Wettbewerbsverfahren geprüft werden, wie die Verbindung von den umliegenden Quartieren und Grünanlagen (insbesondere Kurpark) in die Fußgängerzone verbessert, die von den Straßenzügen ausgehende Barrierewirkung abgebaut und eine damit verbundene städtebauliche Aufwertung erfolgen kann. In diesem Zusammenhang sind Maßnahmen für eine bessere Überquerung/Anbindung - z.B. für den fußläufigen Verkehr – an geeigneten Stellen einzuplanen. Solche Maßnahmen bietet sich insbesondere im Bereich der Straße „Am Kurpark“ an, um für eine bessere Verknüpfung zwischen der Innenstadt und dem Kurpark bzw. für ein angemessenes Entreé (im Rahmen einer Umgestaltung) zu sorgen. Ähnliches gilt für die Verbindungen vom Bahnhofsumfeld und aus dem Villenviertel in die Innenstadt. Hierbei könnte die Achse Rheinallee-Alte Bahnhofstraße eine wesentliche Rolle spielen. Der erheblichen Trennwirkung der Burgstraße könnte ggfls. durch bauliche Veränderungen entgegen gewirkt werden. Auf den übrigen Straßenabschnitten der Ringerschließung (Schwertberger Straße, Brunnenallee, Löbestraße und Moltkestraße) sind ebenfalls die städtebaulichen und verkehrsplanerischen Qualitäten zu prüfen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang kann auch die Flächeninanspruchnahme des ruhenden Kfz-Verkehrs (Anzahl an oberirdischen Pkw-Stellplätzen in den Seitenbereichen) kritisch beleuchtet werden.

Fußgänger, insbesondere gehandicappte und ältere Menschen sollen ebenso wie Kinder von den o.g. Maßnahmen an der „Ringerschließung“ profitieren. Das Radwegenetz ist zu überprüfen und für den Bereich der Innenstadt anzupassen. Hierbei ist auch daran zu denken, weitere Bereiche der Fußgängerzone für den Radverkehr zu öffnen.

Hinsichtlich der Fahrradförderung sind darüber hinaus Stellflächen für weitere Abstellmöglichkeiten aufzuzeigen, die auch überdacht sein sollen. Hierbei sollte auch mindestens eine Anlage geplant werden, die eine Bewachung (z.B. bewachte Plätze, Fahrradboxen) ermöglicht. Hierbei muss auch an eine Förderung von Lasten- bzw. Cargobikes gedacht werden, die auch für die Aus- oder Belieferung hinsichtlich des Einzelhandels von Interesse sein können. Die unrechtmäßige Befahrbarkeit der Fußgängerzone sollte durch entsprechende Maßnahmen auf ein Minimum reduziert werden.

Neue multimodale Mobilitätsoptionen bieten ebenfalls eine Chance, den fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr (inkl. Wirtschaftsverkehr) durch neue Angebote zurückzudrängen. Insofern müssen Verkehrsangebote, die den Umweltverbund fördern, gestärkt werden. Hierbei sind z.B. (E-) Carsharing, Fahrradverleihsystem, E-Scooter, aber auch On-Demand-Angebote sowie Sharing-Konzepte in der Logistikbranche zu nennen. Flächen dazu sollten im Untersuchungsbereich ausgewiesen werden.

stadt.bau.plan.

Stadtbauplan GmbH
Rheinstraße 40-42, 64283 Darmstadt
Telefon 06151 9957-0, info@stadtbauplan.de
www.stadtbauplan.de